1. Blatt Nr. 73 31. Jahrgang — Gelsenkirchener — Dienstag, den 14. März 1933

Allgemeine Zeitung

Unabhängige Tageszeitung
Gelsenkirchener Generalanzeiger

für Groß-Gelsenkirchen
Amtliches Kreisblatt für Gelsenkirchen

Erscheint täglich, auch Sonntags. — Bezugspreis halbmonatlich 1.00 RM Selbstabholer 90 Rpfg. — Postbezug monatlich 2.22 RM mit Zustellgebühr — Illustrierte Beilage 15 Rpfg. monatlich extra — Anzeigenpreis: mm einspaltig 5 Rpfg. Familien-Anzeigen und Anzeigen nicht geschäftlicher Art 3 Reichspfennig, für Auswärtige 12 Reichspfennig. — Reklamen 50 Reichspfennig

Hauptgeschäftsstelle Bismarckstraße 27 in Buer Hochstraße 19. — Geöffnet von 8 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends. — Anzeigen-Annahme bis nachmittags 5 Uhr für die nächste Ausgabe — Postscheck-Konto Essen 13649. — Fernsprech-Anschluß Geschäftsstelle und Schriftleitung 216 41. — Geschäftsstelle Buer 308 45. — Verlag Carl Bertenburg, Gelsenkirchen.

Störungsfreier Geschäftsverkehr

liegt im Interesse der Unternehmer, Arbeiter, Angestellten und der Wirtschaft.

Runderlaß Dr. Fricks.

⊙ **Berlin**, 13. März. (Drahtb.)

Der Reichsminister des Innern, Dr. Frick, hat an die Innenministerien der Länder und die Reichskommissare in München, Stuttgart, Dresden, Karlsruhe, Darmstadt, Bremen, Lübeck und Schaumburg-Lippe folgenden Runderlaß gerichtet:

„In zahlreichen Städten des Reiches finden immer wieder Schließungen und Bedrohungen von Einzelhandelsgeschäften statt. Davon werden nicht nur die Inhaber der Geschäfte, sondern auch die Arbeiter und Angestellten der Geschäfte sowie das kaufende Publikum und der allgemeine Wirtschaftsverkehr schwer betroffen. Auch die Staatsautorität und die für den Wiederaufstieg Deutschlands unentbehrliche Vertrauensbelebung leiden unter solchen Willkürhandlungen Schaden. Im Interesse der öffentlichen Sicherheit und Ordnung bitte ich, diesen Uebergriffen nachdrücklichst entgegenzutreten und die dazu erforderlichen Anordnungen zu treffen."

Auch Göring gegen unmittelbare Aktionen.

× **Berlin**, 13. März. (Drahtb.)

Der Reichskommissar für das preußische Ministerium des Innern, Reichsminister Göring, gibt bekannt:

„In den letzten Tagen sind aus zwingenden Gründen von Seiten der nationalen Verbände unmittelbare Eingriffe in Kommunalverwaltung, Rechtspflege, Kunstinstitute, insbesondere in Theaterbetriebe, vorgekommen. Auf Grund des Erlasses des Herrn Reichskanzlers vom 12. März sind derartige Eingriffe unnötig geworden. Die Reinigungsaktion innerhalb meines Ressorts wird von mir planmäßig selbst vorgenommen werden. Sollte irgendeine Gefahr im Verzuge sein, so bin ich telephonisch anzurufen, damit ich eingreifen kann. Ich bin überzeugt, **daß die nationale Bevölkerung zu meinen Maßnahmen das notwendige Vertrauen besitzt und unmittelbar Handlungen in Zukunft aus diesem Grunde für unnötig halten wird.**"

Gegen böswillige Gerüchte.

⊙ **Berlin**, 14. März. (Drahtb.)

Amtlich wird mitgeteilt:

In einem Teil der ausländischen Presse werden die unsinnigsten, von angeblichen Flüchtlingen stammenden Gerüchte aus Deutschland veröffentlicht. Darnach sollen Verhaftete in grausamer Weise mißhandelt und insbesondere auch Ausländer vielfach tätlich belästigt werden. Es liegt auf der Hand, daß diese Gerüchte von den Feinden der nationalen Regierung in böswilliger Absicht verbreitet werden, um in Ermangelung anderer Mittel durch eine wohlorganisierte Greuelpropaganda das Ansehen und die Autorität der nationalen Regierung zu untergraben. Mit allem Nachdruck muß festgestellt werden, daß alle solche Gerüchte in das Reich der Fabel gehören.

Im übrigen ist der Reichskanzler, wie er in seiner öffentlichen Erklärung betont hat, fest entschlossen, die bisherige Disziplin der nationalen Revolution mit aller Tatkraft auch weiterhin aufrecht zu erhalten. Die Uebergriffe Einzelner, die vorwiegend auf Provokateure zurückzuführen sind, sind für die Zukunft durch scharfe Kontrollmaßnahmen unterbunden.

Das Auftreten der SA. in der entmilitarisierten Zone.

Eine offiziöse Richtigstellung.

× **London**, 14. März. (Drahtb.)

Reuter veröffentlicht folgende inspirierte Mitteilung:

„Die Besetzung von Kehl, Speyer und Köln in der entmilitarisierten Zone durch Nazitruppen bildet heute den Gegenstand sorgfältiger Erwägungen in britischen amtlichen Kreisen. Die Auffassung geht dahin, daß wenn die Nazisturmtruppen als Militär klassifiziert werden, eine mögliche Verletzung des Versailler Vertrages erwogen werden müßte. Wenn sie jedoch als Polizei klassifiziert werden sollen, so würde die Frage in den Bereich des Boulogner Schriftwechsels fallen, der die Zahl der Polizei festsetzte, die in der entmilitarisierten Zone verwandt werden darf."

Anmerkung des offiziösen WTB.: Hierzu ist zu bemerken, daß es sich, wie z. B. bei dem Vorfall in Kehl um längst erledigte Angelegenheiten handelt, insofern als die vorübergehend in Kehl anwesenden Mitglieder der SA. bereits Mitte vergangener Woche an ihre ländlichen Arbeitsstätten zurückgekehrt sind. Im übrigen haben sich im früher besetzten Gebiet bereits nach der Räumung der einzelnen Zonen SA.-Formationen gebildet, die man nicht plötzlich mit militärischen oder polizeilichen vergleichen kann, weil sich nach dem Siege der nationalsozialistischen Bewegung innerpolitische Vorgänge revolutionärer Art abspielen. Reuter-Büro charakterisiert die sogenannte Besetzung von Köln selbst am besten, wenn es schreibt, daß die Nationalsozialisten blumengeschmückt durch die Stadt ziehen und daß niemand von ihnen bewaffnet ist.

Aufgehobene Disziplinarmaßnahmen.

Bayern macht die politischen Strafmaßnahmen gegen Beamte rückgängig.

⊙ **München**, 14. März. (Drahtb.)

Der Kommissar für das Innenministerium, Adolf Wagner, hat mit sofortiger Wirkung verfügt: **„Sämtliche Entlassungen und Disziplinierungen, die in den letzten 14 Jahren nachweisbar wegen der Zugehörigkeit zu Organisationen der nationalen Erhebung, insbesondere der NSDAP. erfolgt sind, werden mit sofortiger Wirkung außer Kraft gesetzt. Die Entlassenen sind in die Stellen einzusetzen, die sie heute bekleiden würden, wenn die Maßnahmen gegen sie nicht erfolgt wären."**

Anschlag auf Hitler geplant?

Graf Arco wegen Vorbereitung eines Attentats auf den Reichskanzler in Schutzhaft genommen.

⊙ **München**, 13. März. (Drahtb.)

Die Polizeidirektion teilt mit: „Am Sonntagabend wurde Graf Arco in Schutzhaft genommen, weil er nach eigenen Angaben ein Attentat auf den Reichskanzler vorbereiten wollte."

Es handelt sich um denselben Grafen Arco, der im Februar 1919 den bayerischen Ministerpräsidenten Eisner, der dem radikalen Flügel der Sozialdemokraten angehörte, erschossen hat. Graf Arco trug bei dem Attentat selbst eine Schußverletzung davon. Im Januar 1920 wurde Graf Arco zum Tode verurteilt, aber bereits einen Tag später zu lebenslänglicher Festungshaft begnadigt. Im April 1924 wurde Graf Arcos Festungshaft unterbrochen. Bei der Amnestie anläßlich des 80. Geburtstages des Reichspräsidenten sprach die bayerische Regierung Arcos volle Begnadigung aus.

Keine Diäten für die neuen kommunistischen Landtagsabgeordneten. Nach einer Anordnung des preußischen Landtagspräsidenten Kerrl sollen den neugewählten kommunistischen Landtagsabgeordneten keine Diäten ausgezahlt werden.

Drei Danziger Protestnoten den Ratsmächten überreicht. Der Danziger Senatspräsident Ziehm hat an den Völkerbundskommissar Rosting am Montag drei Noten gerichtet, die dieser unverzüglich den Ratsmächten zur Kenntnisnahme gebracht hat.

Hessens neuer Staatspräsident.

Der Nationalsozialist Prof. Dr. Werner gewählt. – Das Zentrum stimmt mit den Regierungsparteien.

Ein Ermächtigungsgesetz.

⊙ **Darmstadt**, 13. März. (Drahtb.)

Montagnachmittag nahm der hessische Landtag die Wahl des Staatspräsidenten vor. Die Abgeordneten waren vollzählig erschienen. Die Kommunisten waren im Landtag nicht anwesend. Landtagspräsident Prof. Dr. Werner (NSDAP.) **wurde mit 45 : 15 Stimmen bei einer Enthaltung zum Staatspräsidenten gewählt. Dagegen stimmten nur die Sozialdemokraten, die den bisherigen Staatspräsidenten Dr. Adelung vorgeschlagen hatten.**

Vor der Staatspräsidentenwahl gab das Zentrum eine Erklärung ab in der es heißt: „Um dem hessischen Volke Neuwahlen zu ersparen und möglichst rasch klare politische Verhältnisse zu schaffen, ist die hessische Zentrumsfraktion bereit, bei der Wahl des Staatspräsidenten die Folgerungen aus dem Ergebnis der letzten Reichstagswahl zu ziehen. Nach einer Aussprache mit der maßgebenden Stelle stimmt es deshalb der Wahl des Kandidaten der Nationalsozialisten zu in der Ueberzeugung, dadurch im Sinne der Verfassung zu handeln und in der Erwartung, daß die neue Regierung auch ihrerseits alles tue, um Ordnung und Rechtssicherheit zu gewährleisten und eine Befriedung der Bevölkerung herbeizuführen. Die Zentrumsfraktion wird die Regierung in ihren Maßnahmen unterstützen, die das Allgemeinwohl fördern, christlichen Glauben und christliche Sitte in Schule und Oeffentlichkeit bewahren, die Wirtschaft heben und dazu beitragen, unseres deutschen Vaterlandes Macht und Ansehen zu fördern."

Sodann trat der Landtag in die Beratung eines nationalsozialistischen Antrags ein, der der Regierung eine weitgehende Ermächtigung gibt. Der Antrag hat folgenden Wortlaut:

> Die Regierung wird ermächtigt, alle Maßnahmen im Rahmen der Verfassung zu treffen, die sie im Hinblick auf die Not von Volk und Land sowohl zur Sicherung von Personen und Eigentum als auch auf finanzrechtlichem, wirtschaftlichem und sozialem Gebiet für erforderlich und dringend erachtet. Dieses Gesetz tritt am Tage der Verkündung in Kraft."

*

Im weiteren Verlauf der Sitzung des hessischen Landtages wurde als Minister des Innern, der Finanzen und der Justiz der bisherige Reichskommissar für die Polizei, Dr. Müller, berufen.

Der Nachfolger Stülpnagels.

Wahrscheinlich Major v. Neufville.

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Das Reichskabinett will am Mittwoch wieder zusammentreten. Es wird sich auch mit einigen Personalfragen zu befassen haben. So ist damit zu rechnen, daß der Reichsarbeitsminister Seldte in seiner Eigenschaft als Arbeitsdienstkommissar dem Kabinett Mitteilungen über seine Stellvertreter machen wird. Es handelt sich hierbei um den Studienrat Wahnken vom Stahlhelm, der den Landesverband Westdeutschland führt, und den nationalsozialistischen Oberst Hierl. Außerdem ist die Nachfolge des gestorbenen Generals Stülpnagel akut, der die Jugendertüchtigung leitete. Es wird davon gesprochen, daß die Stelle Stülpnagels der Stahlhelmführer für Baden und Württemberg, Major v. Neufville antreten soll.

Totensonntag in der Reichshauptstadt.



Die feierliche Kranzniederlegung im Ehrenmal Unter den Linden durch den Reichspräsidenten v. Hindenburg und Mitglieder der Reichsregierung.

Handelspolitische Abwehr.

Streichung der Tschechen-Krone

an der Berliner Börse.

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

An der Berliner Börse gab es am Montagvormittag bei der Festsetzung der Devisenkurse eine nicht geringe Ueberraschung: die Tschechen-Krone wurde nicht notiert. Diese Maßnahme hat ihre

Vorgeschichte.

Die Prager Regierung hat in der vorigen Woche angeordnet, daß alle Zahlungen, die an deutsche Lieferanten zu leisten sind, zunächst an Prager Großbanken gehen müssen. Man will auf diese Weise einen Ueberblick über die Einzelheiten der Zahlungen an Deutschland gewinnen. Dazu hat sich die Prager Regierung veranlaßt gesehen, weil Deutschland im Warenverkehr mit der Tschechei einen Ausfuhrüberschuß hat. Dieser Ueberschuß scheint den Tschechen unbequem zu sein; sie wollen ihn offenbar auf irgendeine Weise drosseln.

Es ist bekannt, daß schon vor einiger Zeit Bestrebungen im Gange waren, die Eisenbahn mit Vorzugstarifen auszurüsten und dafür zu sorgen, daß für die Einfuhr nach der Tschechei auf der Elbe nur tschechisches Schiffsmaterial benutzt wird. Wir haben uns damals gegen diese Diskriminierung zur Wehr gesetzt und haben jetzt die Notierung der Tschechen-Krone an der Berliner Börse eingestellt.

Für die Tschechei ist das Nichtzustandekommen einer Notierung außerordentlich peinlich, weil Berlin der größte Markt für Tschechen-Kronen war. Der gesamte Zahlungsverkehr wird dadurch selbstverständlich in Mitleidenschaft gezogen, weil es sich nicht ermöglichen läßt, einen genauen Kurs festzusetzen. Man darf wohl annehmen, daß die Tschechei sich schleunigst dazu verstehen wird, ihre Verordnung wieder aufzuheben; sobald das der Fall ist, wird auch die Krone wieder notiert. Sollte jedoch an der Benachteiligung des deutschen Handels festgehalten werden, dann ist damit zu rechnen, daß weitere einschneidende Maßnahmen gegen die Tschechei durchgeführt werden.

Der Präsident des Landesarbeitsamtes Rheinland zurückgetreten.

⊙ **Köln**, 13. März. (Drahtb.)

Wie vom Landesarbeitsamt Rheinland mitgeteilt wird, hat der Präsident des Landesarbeitsamtes Rheinland am Montagmorgen nach Rücksprache mit seinem Vorgesetzten seinen Rücktritt eingereicht. Der Rücktritt ist genehmigt worden. Mit der kommissarischen Leitung des Landesarbeitsamtes Rheinland ist der der NSDAP. angehörige Dipl.-Kaufmann und Ingenieur Doerr beauftragt worden.

Goebbels zum Propagandaminister ernannt.

Einheitliche Aufklärung über den nationalen Wiederaufbau.

Ausführungs-Bestimmungen folgen.

⊙ **Berlin**, 13. März. (Drahtb.)

Der Reichspräsident hat den Abg. Dr. Goebbels zum Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda und den bisherigen Ministerialdirektor Walter Funk zum Staatssekretär dieses Ministeriums ernannt. Durch einen Erlaß ist gleichzeitig dieses Ministerium eingerichtet worden.

Der Erlaß

für die Errichtung des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda hat folgenden Wortlaut:

Für Zwecke der Aufklärung und Propaganda unter der Bevölkerung über die Politik der Reichsregierung und den nationalen Wiederaufbau des deutschen Vaterlandes wird ein Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda errichtet.

Der Leiter dieser Behörde führt die Bezeichnung „Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda".

Die einzelnen Aufgaben des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda bestimmt der Reichskanzler. Er bestimmt auch im Einvernehmen mit den beteiligten Reichsministern die Aufgaben, die aus deren Geschäftsbereich auf das neue Ministerium übergehen, und zwar auch dann, wenn hierdurch der Geschäftsbereich der betroffenen Ministerien in den Grundzügen berührt wird.

Der Reichspräsident:
v. Hindenburg.
Der Reichskanzler:
Adolf Hitler.



Der zum Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda ernannte Dr. Joseph Goebbels wurde am 29. Oktober 1897 in Rheydt (Rheinland) geboren und ist katholischer Konfession. Nach einem Studium der Geschichte, Kunstgeschichte, Literaturgeschichte und Philosophie an mehreren deutschen Universitäten promovierte er in Heidelberg zum Dr. phil. und wandte sich im Jahre 1922 der Politik zu. 1924 wurde er Schriftleiter der „Völkischen Freiheit" in Elberfeld und gründete 1925 zusammen mit Gregor Strasser die „Nationalsozialistischen Briefe". 1926 wurde er als Gauführer der NSDAP. nach Berlin gerufen, wo er im Jahre 1927 Herausgeber des „Angriff" wurde. Dr. Goebbels ist seit 1928 Mitglied des Reichstages. Auch als Schriftsteller ist Dr. Goebbels hervorgetreten. Neben zahlreichen nationalsozialistischen Kampfschriften hat er auch zwei Bühnenwerke verfaßt.

Seldte Reichskommissar für den Arbeitsdienst.

Ernennung anstelle Dr. Syrups.

⊙ **Berlin**, 13. März (Drahtb.)

Wie von amtlicher Seite mitgeteilt wird, ist anstelle des bisherigen Reichskommissars für den freiwilligen Arbeitsdienst, Präsidenten Dr. Syrup, Reichsarbeitsminister Franz Seldte zum Reichskommissar für den freiwilligen Arbeitsdienst ernannt worden.

Der preußische Ministerpräsidentenposten

wird von den Nationalsozialisten verlangt.

× **Berlin**, 14. März. (Drahtb.)

Ueber die Montags-Sitzung des Vorstandes der nationalsozialistischen Fraktion des neuen Preußischen Landtages teilt der preußische Pressedienst der NSDAP. mit, daß dabei zur politischen Lage Stellung genommen wurde. Eingehend seien auch Per-

sonalfragen besprochen worden. Einmütig sei der Vorstand der Auffassung gewesen, daß nur ein Nationalsozialist preußischer Ministerpräsident werden könne.

Hakenkreuzbanner soll gleichfalls Reichsflagge werden.

⊙ **Berlin**, 13. März. (Drahtb.)

Anläßlich der Hissung des Hakenkreuzbanners auf dem Ratsgymnasium in Hannover machte der Reichskommissar für das preußische Kultusministerium Dr. Rust, bemerkenswerte Ausführungen über die Flaggenfrage.

„Wir werden," so führte er aus, „am 21 März in der Garnisonkirche zu Potsdam eine sehr kurze Reichstagssitzung eröffnen. Wenn diese Sitzungstagung zu Ende ist, werden Sie als Ergebnis feststellen können, daß das Hakenkreuzbanner nicht wieder eingezogen wird. Es braucht niemand zu glauben, daß wir nicht genug Ehrfurcht vor dem Symbol der schwarz-weißroten Fahne haben, aber unser Symbol des rassischen und völkischen Erwachens wird nicht mehr verschwinden. Wir werden diese Fahne durch Reichstagsbeschluß zur Reichsflagge mit erheben."

Das amtliche Reichstagswahlergebnis.

39 655 017 abgegebene Stimmen.

⊙ **Berlin**, 14. März. (Drahtb.)

Der Reichswahlausschuß hat am Montagnachmittag in öffentlicher Sitzung die endgültigen Ergebnisse der Reichstagswahl am 5. März 1933 festgestellt.

An der Wahl haben sich 39 655 017 = 88,8 v. H. Stimmberechtigte beteiligt. Es sind 39 343 315 gültige Stimmen abgegeben worden; ungültig waren 311 702 Stimmen. Von den gültigen Stimmen entfallen auf die Parteien:

NSDAP.	17 277 185	= (43,9 v. H.)
SPD.	7 181 633	= (18,3 v. H.)
KPD.	4 848 079	= (12,3 v. H.)
Zentrum	4 424 905	= (11,2 v. H.)
Schwarz-Weiß-Rot	3 136 752	= (8,0 v. H.)
Bayerische Volkspartei	1 073 552	= (2,7 v. H.)
Deutsche Volkspartei	432 312	= (1,1 v. H.)
Chr.-Soz. Volksdienst	383 969	= (1,0 v. H.)
Deutsche Staatspartei	334 232	= (0,9 v. H.)
Deutsche Bauernpartei	114 048	= (0,3 v. H.)
Württemberg. Bauern- und Weing.-Bd. (Landbund)	83 839	= (0,2 v. H.)
Deutsch-Hann. Partei	47 743	= (0,1 v. H.)

An keinen Reichswahlvorschlag sind angeschlossen 5066 (0,0 v. H.) abgegebene Stimmen.

Oberbürgermeister Adenauer abgesetzt.

Noch andere Kommunalleiter des Amtes enthoben.

✕ **Köln**, 13. März. (Drahtb.)

Montagvormittag verkündete der Gauführer der Nationalsozialisten, daß Oberbürgermeister Adenauer abgesetzt sei. Zum kommissarischen Oberbürgermeister sei Dr. Riese bestimmt worden. Dr. Riese, der Prokurist ist, werde sein Amt ehrenamtlich führen. Gleichzeitig teilte er mit, daß die sozialistischen Beigeordneten Dr. Fresdorf und Dr. Meerfeld ebenfalls ihres Amtes entsetzt worden seien. Die beiden Dezernate würden zusammengelegt und von Regierungsrat Dr. Brandes verwaltet.

Hierzu teilt der Regierungspräsident mit, daß er im Hinblick auf den Ausfall der Stadtverordnetenwahl Oberbürgermeister Adenauer bis auf weiteres beurlaubt habe.

Zahlreiche Beurlaubungen in der Frankfurter Stadtverwaltung.

✕ **Frankfurt a. M.**, 13. März. (Drahtb.)

Der kommissarische Regierungspräsident in Wiesbaden teilt mit: Der Oberbürgermeister der Stadt Frankfurt, Dr. Landmann, ist zurückgetreten. Durch Verfügung des kommissarischen Regierungspräsidenten ist auch der zweite Bürgermeister Schlosser, sowie der besoldete Stadtrat Dr. Michel bis auf weiteres beurlaubt, weiter sind die unbesoldeten Magistratsmitglieder Stadträte Seliger, Kriegseis, Weidner, Stadträtin Quark und Stadtrat Nebel beurlaubt. Zur Aufrechterhaltung einer geordneten Verwaltung der Stadt sind Landgerichtsrat Dr. Krebs, M. d. L., zum kommissarischen Oberbürgermeister und der Reichstagsabg. Linder zum kommissarischen zweiten Bürgermeister bestellt worden.

Schutzhaft für Oberbürgermeister.

✕ **Braunschweig**, 13. März. (Drahtb.)

Der braunschweigische Innenminister hat am Montagmittag an den Oberbürgermeister Braunschweigs, den sozialdemokratischen Landtagsabg. Böhme, eine Verfügung gerichtet, sich im Staatsinteresse bis auf weiteres der Ausübung aller amtlichen Verrichtungen zu enthalten. Der Oberbürgermeister wurde gegen 13 Uhr von etwa 20 Hilfs- und Schutzpolizeibeamten in Schutzhaft abgeführt.

Ueber Oberbürgermeister Dr. Heimerich in Mannheim, der sich zur Zeit im Krankenhaus befindet, wurde die Schutzhaft verhängt, ferner über sechs weitere Führer der SPD. und des Reichsbanners.

Auch Oberbürgermeister Reuter in Magdeburg, Oberbürgermeister Brauer in Altona und Oberbürgermeister Lucken in Kiel wurden mit sofortiger Wirkung beurlaubt.

Ferner wurden beurlaubt: vom Berliner Magistrat Bürgermeister Elsaß (mit der kommissarischen Wahrnehmung seiner Geschäfte wurde beauftragt Bürgermeister a. D. Marezki), Stadtkämmerer Asch (mit der kommissarischen Wahrnehmung seiner Geschäfte wurde beauftragt Verbandsdirektor Dr. Steiniger), Stadtbaurat Wagner (mit der kommissarischen Wahrnehmung seiner Geschäfte wurde beauftragt Vizepräsident Kühn von der Bau- und Finanzdirektion), Stadtschulrat Nydal und Stadtrat Heuer.

Inzwischen ist die Beurlaubung des Bürgermeisters Elsaß wieder zurückgezogen worden.

Das Kölner Görres-Haus von SA besetzt.

⊙ **Köln**, 13. März. (Drahtb.)

Am Montag zwischen 12 und 13 Uhr marschierte eine größere Abteilung SA vor dem Verlagsgebäude der Kölner Görres-Haus A.-G. auf, in dem die „Kölnische Volkszeitung", der „Kölner Lokalanzeiger" und das „Kölner Tageblatt" erscheinen. Das Gebäude wurde besetzt und eine Hakenkreuzfahne gehißt. Es wurde mitgeteilt, daß das Gebäude auf drei Tage geschlossen werde. Verlagsleiter Jouy und Dr. Vaternahm sowie die Redakteure Hornbach und Carduck wurden in Schutzhaft genommen.

Die Inhaftierten sind inzwischen nach Vorführung bei der politischen Polizei wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

Wieder ein Retter von drüben.

Norman Davis soll in Genf einen Abrüstungsvorschlag der Regierung Roosevelt unterbreiten.

Auf Wilsons Spuren.

✉ Die Abrüstungsgespräche in Genf verstummen immer mehr, je lauter die Kanonen im Fernen Osten zu donnern beginnen. Und das Widerlichste an dieser heuchlerischen Phrasendrescherei ist, daß jede Delegation die Schuld an diesem fehlenden guten Willen „den anderen" zuschreibt, woraus sich dann immer wieder gespannte Verhältnisse unter den Konferenzteilnehmern ergeben. Jedenfalls ist die Lage dermaßen verfahren, daß es schade um die aufgewandten schönen Diplomatenworte, schade um die Zeit — last not least — auch schade um das schöne Geld ist, das dieses Phrasengedresch den einzelnen Staaten kostet. Das soll nämlich nicht wenig sein. Und allen Naturgesetzen zum Trotz bildet sich in Genf mit dem Beginn des Frühlings eine immer größere Eiskruste um alle Gemüter.

Diese frostige Haltung will nun Roosevelt, der neue Präsident der Vereinigten Staaten, auftauen. Im Washingtoner Staatsdepartement versichert man, daß

Norman Davis innerhalb der nächsten zehn Tage nach Genf fahren werde, um der Genfer Konferenz einen Vorschlag zur Rettung des Abrüstungsgedankens zu unterbreiten.

Die Einzelheiten werden vorerst noch verschwiegen, es wird nur gesagt, daß sofortige Maßnahmen für die Befriedung der Welt vorgesehen seien.

In Europa und insbesondere in dem abgerüsteten Deutschland, hört man diesen guten Vorsatz der Amerikaner, ohne allzusehr von dessen Wirkung überzeugt zu sein. Man erinnert sich an das Jahr 1919, wo

Wilson mit großem Pomp auf seinem Friedensschiff gen Paris

fuhr in der Absicht, dem kampfdurchwühlten Europa seinen vierzehnpünktigen Frieden zu segnen. Aber die Alliierten bedankten sich unter dem Einfluß Frankreichs für diesen Segen, und

der weltfremde Professor unterlag völlig

den Propaganda-Ergüssen aus den schmutzigen Pariser Kanälen. Als gebrochener Mann kehrte Wilson mit einem zerbrochenen sogenannten Frieden nach Amerika zurück. Amerika wußte ihm für seine Bemühungen keinen Dank, versagte vielmehr die Ratifizierung des Friedensdiktates und wollte auch auf dem

Steckenpferd Wilsons, dem Völkerbund,

nicht mitreiten. Instinktmäßig fühlten die Amerikaner, daß von diesem Pferd nicht minder wilde Bocksprünge zu erwarten sein würden, wie von einem ungeländigten Wildpferd in Texas. Und schließlich soll man aus Diplomaten keine Cowboys machen wollen.

*

Norman Davis ist ja nicht der einzige, der gegenwärtig in Genf sein Glück zur Rettung der Abrüstungskonferenz versucht. Da ist nämlich seit etlichen Tagen auch der englische Ministerpräsident

Maydonald, der bei allen möglichen Delegationen über die Stärke des Abrüstungseifes sondiert.

Er hat aber noch keine Erfolge zu verzeichnen: im Gegenteil, **Frankreich sabotiert mit unverhohlener Absicht alle Bemühungen für einen ehrlichen Ausgleich.** Wenn jetzt von Frankreich gefordert wird, daß es sich zu der im Vertrag von Versailles versprochenen Abrüstung verstehen oder Deutschland volle Gleichberechtigung zuerkennen soll, dann faselt Paul-Boncour sofort von einem Stoß gegen Versailles und malt eine „pangermanistische Kriegsgefahr" an die Wand. Dadurch kann ja so schön das eigene Rüstungsziel verdeckt und die Verantwortung auf Deutschland abgewälzt werden. Und Ministerpräsident Daladier hat soeben im Rundfunk in die Welt hinausposaunt, daß Frankreich weder Haß noch Angst kenne und allen politischen Eventualitäten gegenüber eine kaltblütige Ruhe bewahre.

Nun, mit dem französischen Haß und mit der fehlenden französischen Angst kann sich die Welt noch abfinden; nicht abfinden will sie sich aber mit den einseitigen Sicherheitsforderungen. Daraus resultieren immer wieder die Schwierigkeiten, wogegen auch Norman Davis wahrscheinlich kein Allheilmittel weiß. Und es ist deshalb vergleichsweise schon die Mahnung eines englischen Blattes beherzigenswert, das da schreibt: „Man müsse sich davor in Acht nehmen, den Fehler von 1914 zu wiederholen, als die Welt ins Verderben trieb, weil in diesen Kreisen zu große Unentschlossenheit herrschte."

Der Umschwung in Preußen.

Die Auswirkungen der preußischen Kommunalwahlen auf Reichsrat und Staatsrat.

Geklärte Mehrheitsverhältnisse.

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Die preußischen Gemeindewahlen haben den Sieg der Regierungspartei vom 5. März noch überboten. Die Leidtragenden sind in erster Linie die Kommunisten gewesen, die allein in Berlin über 200 000 Stimmen hergaben. Zum ersten Male aber ist auch das Zentrum in den Strudel gezogen worden und hat in seinen Hochburgen im Westen und in Oberschlesien starke Einbußen erlitten, die teils bis zum Verlust der absoluten Mehrheit in den Stadtverordnetenversammlungen geführt haben. Das wird sich auch im Reichsrat und im preußischen Staatsrat bemerkbar machen.

Von den 26 Stimmen, die Preußen

im Reichsrat

hat, entfallen 13 auf das Staatsministerium und 13 auf die Provinzen einschließlich Berlin, so daß jede Provinz einen Reichsratsvertreter ernennt. Von den Provinzen haben mehr als die Hälfte eine rein nationalsozialistische Mehrheit, in anderen Provinzen verfügen beide Regierungsparteien zusammen über die Mehrheit. Dazu kommt noch Berlin, wo die Stellung des Oberbürgermeisters Sahm noch ungeklärt ist. Jedenfalls werden von den 13 preußischen Stimmen, die den Provinzen gehören, mindestens elf jetzt der Regierung zur Verfügung stehen, so daß Preußen mit einem geschlossenen Auftreten im Reichsrat rechnen kann, während es bisher oft genug vorkam, daß die preußischen Stimmen sich aufhoben, weil die Provinzialstimmen gegen die Regierung in die Wagschale geworfen wurden. Praktische Bedeutung kommt dem indessen nicht mehr zu, weil ja durch die Neuordnung in Süddeutschland auch dort Regierungen geschaffen sind, die mit der Reichsregierung zusammengehen, so daß ernste Differenzen im Reichsrat kaum mehr zu erwarten sind.

Vollkommen umgeschaltet wird auch der

preußische Staatsrat,

der bisher eine Mehrheit für die Regierung Braun hatte. Von seinen 81 Vertretern standen unter Einbeziehung der Deutschen Volkspartei nur 29 Stimmen der neuen Regierung zur Verfügung, während die sozialdemokratische Fraktion 23 Stimmen und die Zentrumsfraktion 19 Stimmen hatte. Dazu kamen noch sechs Kommunisten und einzelne Vertreter der kleineren Parteien. Die Kommunisten werden vollkommen verschwinden, ebenso wie die Splitterparteien, aber auch die Sozialdemokraten und das Zentrum werden nicht entfernt wieder ihre alte Stärke erreichen. Im Staatsrat wird die Regierung vermutlich sogar über eine qualifizierte Mehrheit verfügen. Extratouren, wie wir sie kurz vor der Wahl noch im Staatsrat erleben konnten, werden also künftig nicht mehr möglich sein.

Riesiges Sprengstofflager im Westharz entdeckt.

Vorerst 30 Festnahmen.

✕ **Göttingen**, 13. März. (Drahtb.)

Im Verlaufe einer Polizeiaktion gegen die Kommunisten und „Eidgenossen" entdeckte man im Westharz ein riesiges Sprengstofflager. Das Lager befand sich im Walde und war auf raffinierte Art und Weise versteckt worden. Die Beraung des Sprengstoffes wird in diesen Tagen durch Pioniere vorgenommen werden. Ein Teil des Sprengstoffes ist für Uebungen, die die Kommunisten und „Eidgenossen" in den Wäldern von Hannoversch-Münden vorgenommen haben, verwandt worden. Der genaue Ort des Lagers wird von der Polizei, um eine Beunruhigung des Publikums zu vermeiden, nicht bekannt gegeben. 30 Personen sind bis jetzt verhaftet worden.

Grundzüge der neuen Schulpolitik.

⊙ **Hannover**, 13. März. (Drahtb.)

In der Aula des Ratsgymnasiums, der Stätte seines früheren Wirkens, hielt Reichskommissar Rust anläßlich der Flaggenhissung auf diesem Gebäude in Anwesenheit von Vertretern der Staats- und städtischen Behörden sowie sämtlicher Hannoverscher Schulen eine Rede über die Grundsätze seiner künftigen Schulpolitik. Er führte dabei aus, er betrachte es als erste Aufgabe der nächsten Wochen, eine

grundsätzliche Bereinigung der Vergangenheit

vorzunehmen. Erst dann könne an einen Neubau herangegangen werden. Bei diesem Neubau gebe es zwei Seiten; die eine heiße Wiedergutmachung des Unrechts an denjenigen, die gemaßregelt worden seien, weil sie den Mut gehabt hätten sich zur deutschen Zukunft zu bekennen. Er hätte längst eine diese Frage regelnde Verordnung erlassen, wenn er nicht darüber belehrt worden wäre, daß es besser sei, im Rahmen einer Verordnung des preußischen Staatsministeriums in seiner Gesamtheit diese Dinge zu bereinigen. Die andere Seite sei die Entfernung derjenigen Lehrer, die ihre Aufgabe immer noch in der Jagd nach dem Hakenkreuz erblickten. Er werde sofort an diese Aufgabe herangehen. Er werde zunächst im Ministerium in Berlin mit einem Personalwechsel von grundsätzlicher Bedeutung beginnen.

Auf die Aufgaben der Schulen näher eingehend, führte Rust weiter aus, es sei nicht das Entscheidende, daß der Junge den Schlachtplan für Salamis und Cannae kenne und daß er alle wunderschönen Sätze des Homer vortragen verstehe, sondern das Entscheidende sei, daß der heroische Geist begriffen und der Sinn von Salamis wieder lebendig werde, ferner daß es ein Römervolk gegeben habe, das nach der Schlacht den Mut nicht verloren habe.

Das seien keine wesensfremden Dinge, wogegen es im deutschen Bildungswesen noch vieles gebe, was wesensfremd sei und ausgeschieden werden müsse.

Vom höheren Schulwesen solle nicht mehr abgestrichen werden als notwendig sei. Es müsse der Jugend die Möglichkeit gegeben werden, auf verschiedenen Wegen sich Bildung anzueignen. Der Geist werde aber immer der gleiche sein. Die Schule habe in den letzten Jahren an dem Mangel eines befriedigenden Inhalts und dem Mangel eines klaren Zieles gelitten. Mit Schlagworten wie Erlebnis- und Arbeitsunterricht habe man um Wege der Bildung gerungen. Es wäre aber besser gewesen, man hätte einmal ein ganz klares Ziel aufgestellt. Von der Lehrerschaft fordere er innere Hinwendung zum nationalen Erziehungsziel. Wer das nicht könne, der möge gehen. An die Jugend richtete Reichskommissar Rust den Appell strengster Disziplin und Ehrfurcht vor dem Alter.

Ein „Devisendiktator"

in den USA. ernannt.

✕ **Neuyork**, 14. März. (Drahtb.)

Der Präsident des Rates der Neuyorker Universität und Direktor der Bankers Trust Co., Frederic I. Kent wurde zum „Devisendiktator" ernannt. Zur Kontrolle des Devisenhandels ist ein Zentralbüro eingerichtet worden.

Unterhaltungs-Ecke

Vorfrühling.

Während sich in der Stadt der Blumenflor des Frühlings in der Hauptsache noch hinter den großen Spiegelscheiben der Blumengeschäfte und auf den ersten kecken Strohhütchen der Damen abspielt, bereitet sich der Wald in aller Stille auf den Empfang des Lenzes vor. Zwar weht noch ein herber Wind, der die Wangen rötet, aber die Sonne lacht schon so strahlend vom klaren Himmel herab, daß man ihr gern den Sieg über den Winter glaubt. Noch schweigt der Wald, aber hier und da regt es sich schon geheimnisvoll, und zuweilen hört man den schüchternen Ruf eines kleinen, heimgekehrten Sängers, der die Stimme übt, um bei dem großen Frühlingskonzert würdig zu bestehen.

Ueber dem Gezweig der Bäume liegt es wie ein feiner violetter Schleier. Dicke Knospen sitzen an allen Aesten. Ueberzart und spröde, ein wenig gebückt, heben die ranken Stämme der Birken, gekrönt von dem knospenden Rutengewirr ihrer Wipfel. Wie befreit recken die dunklen Tannen ihre Zweige, die so lange eine gewaltige Schneelast zu tragen hatten, still trinken sie die Sonnenluft. In Eisesnot und grausamem Sturm haben sie dem Winter getrotzt, nun erleben sie wieder die große heilige Verwandlung, erleben aufs neue, wie der nährende Saft aus den Wurzeln aufsteigt und frisches Leben weckt, das still dem Licht entgegenträumt.

Noch ist der Winter nicht ganz verdrängt, im Schatten, in verborgenen Winkeln, liegt noch Schnee, aber wo die Sonnenstrahlen aufprallen, befreien sie schon das junge Leben. Auf der Lichtung recken sich winzige Grashelme, die den Boden mit einem warmen, saftgrünen Schimmer überziehen, Anemonen schauen zart und scheu aus dem Boden hervor, mit fast durchsichtigen Blumenblättern, man würde sie kaum bemerken, wenn sie nicht so dicht nebeneinander wüchsen.

Ganz heimlich und leise tritt der Frühling im Walde seine Herrschaft an. Die Menschen, die die frohe Märzsonne hinauslockt, spüren, daß da eine große Wandlung sich vorbereitet. Fast gerührt betrachten sie die ersten, lieblichen Blumen, und wie in jedem Jahr, wenn die Schöpfung ihr heiliges „Werde" spricht, zieht von neuem eine leise, frohe Erwartung auch in die Menschenherzen ein.

*

Ein Dorf wird ausgeboten.

Die Not der Städte und besonders der kleinen Gemeinden macht sich auch in England immer mehr bemerkbar. Schon oft mußte der Staat eingreifen, um Städte vor dem Konkurs zu retten. Jetzt wird ein Dorf mit annähernd 1000 Einwohnern ausgeboten, aber es findet sich kein Liebhaber. Das Dorf Sawley, das an der Grenze der Grafschaften Derbyshire und Leicestershire liegt, wird zur Zeit vom Distriktsrat in Shardlow verwaltet, aber der Landschaftsrat von Derbyshire hat den Antrag gestellt, daß das Dorf einem anderen Bezirk angegliedert wird. Das Gesundheitsministerium hat den Fall eingehend untersucht, und die Vertreter von Long Eaton, denen die Gemeinde unterstellt werden sollte, haben erklärt, daß sie die Gemeinde nur übernehmen könnten, wenn der Staat ihnen eine entsprechende Entschädigung leistete. Sawley hat eine große Anzahl von Arbeitslosen, die keine Steuern zahlen, sondern die Gemeinde nur Geld kosten. Um die verwahrlosten Straßen in Ordnung zu bringen, müßten allein 200 000 Mark aufgebracht werden, und die Kirche und alle öffentlichen Gebäude sind in einem jämmerlichen Zustand. Das Dorf hat keinerlei Industrie und die landwirtschaftlichen Betriebe liegen darnieder. Es wird nichts übrig bleiben, als daß der Staat für das Dorf eine ansehnliche „Mitgift" aussetzt.

*

Berliner Bilder.

Die Straße.

Manchmal, wenn ich durch die Straßen gehe und kein Ziel vor Augen habe, kommen mir Gedanken. Das sind merkwürdige Gedanken, die mir die Straße eingibt.

Ich gehe dann immer sehr langsam, stecke die Hände in die Manteltaschen und lasse alles an mich herankommen. Da rennen die Menschen an mir vorbei; sie kommen mit raschen Schritten entgegen, und ein Luftzug berührt mich, während sie längst vorbei sind. Oder sie kommen von hinten, sie überholen mich hastig, rempeln mich wohl auch an und sind unwillig, daß ich so langsam gehe und ihnen im Wege bin.

Und dann kommt mir der Gedanke, ob diese Menschen alle, nein, ob vielleicht nur einer von ihnen allen schon einmal die Straße gesehen hat. Oder gar, ob einer schon einmal gehört hat, was die Straße sagt.

Denn wenn man sich Zeit nimmt und scharf hinhört in das Lärmen und Hasten, dann hört man die Straße reden. Da werden die Steine lebendig, diese alten, grauen Steine, an denen die Stürme gewetzt haben, die Regen und Schnee verwaschen haben, die der Dunst der Straße so geschwärzt hat. Sie erzählen.

Erzählen aus vergangenen Jahrhunderten. Aus großen Zeiten, von Glanz und Aufstieg. Manchmal meine ich, diese wenigen alten Häuser und kunstvollen Giebel müßten sich doch eigentlich vorkommen wie die Reste der Sphinx im Sande der afrikanischen Wüste.

Oder die Straße kann erzählen von dem Leben, das sich auf ihr abgespielt hat. All das offene Leben und dazu das versteckte und heimliche. Herrgott, wieviel Freude und noch mehr, wieviel Kummer! Fünfzig, sechzig Jahre werden wir alt, und die Straße ist fünfhundert Jahre da und noch länger.

Da sind Kriege durchgegangen. Da sind frohe Feste gewesen. Da hat die Pest gehaust und die Menschen reihenweise dahingerafft. Revolutionen sind dagewesen und Tribunale. Die Reichen sind auf ihr geschritten und die Armen. Alles sah die Straße.

O sie hat viel gesehen. Jetzt hat sie wieder eine trostlose Zeit. So trostlos, daß sie grau und öde scheint. Denn die Häuser sind verlassen, und die Läden stehen leer. Die Armut ist eingekehrt, und die Sorge hat ihre Herrschaft aufgerichtet. Der Hunger bleckt mit gräßlicher Fratze von ihrem Pflaster, und die Fenster glotzen Tag und Nacht grau und blöde und vom Regen verspritzt. Ein paar Papierfetzen kleben dran und erzählen überall dasselbe: Not, Not, Not!

Die Steine zerdrückeln . . . Die Straße erzählt, wie es früher war . . .

Kohlen.

Auf der Straße ist es leer. Trostlos leer. Der Wind leckt die Pfützen vom letzten Regen auf.

Dann und wann dört man eine Hochbahn. Einmal fährt ein Auto vorbei, ein altes Vorkriegsmodell. Dann ist wieder Ruhe.

Auf den Kähnen werden Kohlen verladen.

Ein Kohlenwagen biegt um die Ecke. Holpert die Straße entlang, macht eine für seine Verhältnisse schnelle Wendung, so daß die Kohlen lebendig werden und ein paar auf die Straße fallen.

Da kommt Leben auf die Straße. Auf einmal sind Menschen da. Erst einer, dann fünf, dann fünfzehn. Kinder, Männer, Frauen, alte, junge. Sie kommen gelaufen, so wie ein Schwarm Tauben plötzlich da ist, kommen, bücken sich nach Kohlen, hastig, schnell, schnell, nehmen soviel, als man erwischen kann. Sind nicht viel heruntergefallen von dem Wagen vorhin!

Eine Minute später ist der Platz wieder leer. Trostlos wie zuvor. Keiner von den vielen Menschen ist noch sichtbar. Das ist vorbei, gerade wie ein Spuk.

Ich bleibe stehen, weil die Melancholie des Ortes etwas Zwingendes, Bannendes hat. Aber nachher, vielleicht eine halbe Stunde später rüttelt wieder ein Kohlenwagen übers Pflaster. Und wieder sind die Menschen da, mit Säcken und Taschen, so schnell als wenn die Erde sie ausgespien hätte. Dieselben Leute wie vorher greifen hastig nach ein paar Kohlen und sind eine Minute später wieder verschwunden, spurlos verschwunden.

Zwei Stunden später bin ich wieder vorbeigekommen. Es war das gleiche Schauspiel. Der Kohlenwagen zog die Leute an. Nur war jetzt ein Unterschied dabei. Die Leute waren noch die gleichen. Aber die Säcke und Taschen waren schon schwer geworden. Zum Teil schon voll.

Es ist gut, daß sie Zeit haben, diese Leute, sonst kämen sie niemals zu einem warmen Zimmer.

Ich muß daran denken, daß irgendwo in Deutschland Kohlenhalden stehen, ganz Berge die niemand kauft. Da stehen die Landjäger herum, machen Augen wie Nußknacker und passen auf, daß keiner klaut. Hier sammeln Menschen gierig die Brocken, die von einem Kohlenwagen fallen . . . . .

Karl Heinz Eckert.

*

Eine bewaffnete Stadt.

Die Stadt Denver in Colorado wird jetzt fast nur noch von bewaffneten Bürgern bewohnt. Eine Mehrladepistole gehört unbedingt zu der Kleidung eines gut angezogenen Herrn. Zu dieser Maßnahme sind die Leute von Denver veranlaßt worden durch die beständig wachsende Unsicherheit auf den Straßen und durch verschiedene Entführungen angesehener Bürger, unter denen die des Millionärs Charles Boetcher besonderes Aufsehen erregte. Die Chauffeure der angesehenen Bürger tragen ihre Revolver ganz offen, und der Chauffeur des reichen Sportsmannes Paul Mayo hat sogar zwei Revolver in dem Gürtel über seiner Uniform stecken. Auch Gärtner sind während der Arbeit bewaffnet, und die ganze Stadt macht den Eindruck, wie wenn sie sich im Kriegszustande befände.

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Aus Groß-Gelsenkirchen.

14. März 1933

Alt-Gelsenkirchen

Erste Besprechung
mit den Fraktionsführern des neuen Stadtparlaments.

Der Oberbürgermeister hat gestern die Fraktionsführer der neuen Stadtverordneten-Versammlung zu einer Besprechung für Donnerstag, also bereits für übermorgen, eingeladen. In dem Schreiben des Oberbürgermeisters heißt es: „Unbeschadet der endgültigen Feststellung des Wahlergebnisses und des Ablaufs der 14tägigen Einspruchsfrist gegen die Stadtverordnetenwahl lade ich zu einer Parteiführerbesprechung am Donnerstag, den 16. März, vormittags 11 Uhr, im Hans-Sachs-Haus, Zimmer 209, ein." Die Tagesordnung dieser Fraktionsführer-Konferenz lautet: „Einberufung und Arbeitsplan der neuen Stadtverordneten-Versammlung." Da die Wahl der Ausschüsse usw. eine der ersten Arbeiten der neuen Stadtverordneten-Versammlung sein wird, hat der Oberbürgermeister den Fraktionsführern eine Uebersicht über die zu wählenden Ausschüsse, Vertretungen und sonstigen Körperschaften, zu denen die Wahlen zu erfolgen haben, gleichzeitig mit der Einladung zugehen lassen. Im übrigen teilen wir noch mit, daß die endgültige Feststellung des amtlichen Wahlergebnisses der Gelsenkirchener Stadtverordnetenwahlen bis spätestens Mittwochvormittag erfolgen kann

*

Besetzung
des Gewerkschaftshauses und Metallarbeiterheims.

Montagmorgen herrschte in den Straßen der Stadtmitte ein reges Treiben, da bekannt geworden war, daß eine Abteilung SS. und SA.-Leute das Gewerkschaftshaus auf der Essenerstraße besetzen wollten. Nachdem man in unmittelbarer Nähe des Gewerkschaftshauses angelangt war, hatten die Abteilungen das Gebäude bereits besetzt. Die Büroräume waren geschlossen und im obersten Stockwerk hißte man das Hakenkreuzbanner. Bei dieser ganzen Handlung durch die Sturmabteilungen ist es zu Zwischenfällen nicht gekommen.

In der Mittagsstunde fuhr ein Kommando der Schutzpolizei vor das Metallarbeiterheim in der Augustastraße und besetzte die Büroräume. Eine eingehende Haussuchung blieb erfolglos. Das Haus wurde nach der ergebnislosen Haussuchung wieder freigegeben.

Wie wir in Erfahrung bringen konnten, hat der Polizeipräsident in Recklinghausen unverzüglich angeordnet, daß die geschlossenen Gewerkschaftsbüros im Gewerkschaftshaus wieder geöffnet werden sollen.

*

Die Reichsbahnbeamten
ohne schwarz-rot-goldene Kokarden.

Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, hat die Direktion der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft eine Verfügung erlassen, wonach den Beamten der Reichsbahn empfohlen wird, bis zur endgültigen Regelung der Flaggenfrage keine schwarz-rot-goldenen Kokarden an ihren Mützen zu tragen. Wie verlautet, geht man bei dieser Maßnahme von der Erwägung aus, daß das öffentliche Tragen von schwarz-rot-goldenen Kokarden durch Reichsbahnbeamte vielfach die Sicherheit und Ordnung auf den Bahneinrichtungen gefährden könne.

Böser Streich. An der Bochumerstraße im Stadtteil Ueckendorf wurden an einem Hause fast sämtliche Spiegelscheiben mit einem Glasschneider quer durch angeschnitten.

„Die letzten Minuten." Unter dieser Ueberschrift berichteten wir in unserer gestrigen Ausgabe über die große Verzögerung, die auf dem Wahlamt bei der Feststellung des Wahlergebnisses für Gesamt-Gelsenkirchen dadurch entstand, daß der Wahlbezirk 8 seine Zahlen erst um 22,30 Uhr hereinbringen konnte. der Wahlvorsteher des betreffenden Bezirks teilt uns dazu mit, daß diese Verzögerung durch eine schwer feststellbare Differenz in der Auszählung entstanden ist. Diese Differenz konnte erst nach mehrfacher Nachrechnung, die im Interesse eines richtigen Gesamtergebnisses vorgenommen wurde, beseitigt werden.

Aus Anlaß des Volkstrauertages hat die Stadtverwaltung am Sonntag an den Ehrentafeln der gefallenen städtischen Beamten, Angestellten und Arbeiter in den städtischen Verwaltungsgebäuden Gelsenkirchen, Buer und Horst einen Kranz mit einer Schleife in den Stadtfarben Schwarz-weiß-grün niederlegen lassen. Außerdem wurden neben den Ehrentafeln Lorbeerbäume aufgestellt.

Viehmärkte. Im Monat März finden folgende Viehmärkte statt: im Ortsteil Gelsenkirchen am 15., im Ortsteil Buer am 14. und 28. und im Ortsteil Horst am 31. März.

*

Eine gemeingefährliche Einbrecherbande
Empfindliche Strafen vor dem Schöffengericht Gelsenkirchen

Im Sommer und Herbst vorigen Jahres hatte die Kriminalpolizei alle Hände voll zu tun. In einer Nacht wurden drei und vier Einbruchsdiebstähle ausgeführt und die Polizei mußte immer wieder die Feststellung machen, daß die großen Einbrüche nur von einer Bande ausgeführt worden sind.

In der Nacht zum 18. Oktober war man in das Lokal eines Metzgermeisters an der Bergmannstraße eingedrungen. Man stahl hier 24 Rollschinken, eine Kalbsschulter, 10 Pfund Flomen und frische Würste. Die Einbrecher waren durch das Oberlicht an der Tür eingedrungen. Kurze Zeit nach dem Einbruchsdiebstahl erfuhr der Metzgermeister von einem Bekannten, daß der einschlägig erheblich vorbestrafte Arbeiter Franz Kulkowski einer der Einbrecher gewesen war. Die Polizei griff sofort zu, ohne K. überführen zu können. Den letzten Einbruchsdiebstahl führten die Burschen in der Nacht zum 4 November in der Filiale Röver in der Seidlitzstraße aus. Ein heimkehrender Zeuge sah nach Mitternacht Kulkowski mit dem Fuhrmann Eduard Kullick und dem Arbeiter Hermann Freitag vor der Filiale stehen. Der Zeuge sah nun von seiner Wohnung aus, wie mehrere Männer in drei Gängen Säcke und Kisten mit Waren aus dem Geschäftslokal wegschleppten. Die Polizei stellte nun am nächsten Tage fest, daß die Bande eine Türfüllung zu dem Geschäft angeschnitten hatte und eingedrungen war, trotzdem die Tür von innen von einem schweren Regal verstellt war. Die drei erkannten Angeklagten wurden sogleich in Untersuchungshaft gesetzt. Nun hatte die Polizei Feststellungen gemacht, die dem Gericht von einem Sachverständigen erläutert wurden. Hiernach waren die Angeklagten überführt. Kulkowski erhielt wegen Einbruchsdiebstahl in zwei Fällen neun Monate, Kullick sechs Monate und Freitag sieben Monate Gefängnis.

Reichsinnenminister Göring — Gewerbeoberlehrer Keweloh.



Anläßlich der „Dela 1933" in Essen ließ sich Reichsinnenminister Göring auch das Gelsenkirchener Segelflugzeug „Mayer II" erläutern. Unser Bild zeigt Reichsminister Göring im Gespräch mit Gewerbeoberlehrer Keweloh-Gelsenkirchen. Rechts vom Minister steht Gewerbeschuldirektor Preuß-Gelsenkirchen und hinter Herrn Keweloh ist Dr.-Ing. Marbach sichtbar.

Oberbürgermeister Zimmermann beurlaubt

Dr. Schumacher mit seiner Vertretung beauftragt.
Bürgermeister Sprenger wunschgemäß dispensiert.

Das städtische Pressеamt veröffentlicht in Uebereinstimmung mit der Pressestelle der Regierung in Münster folgende Mitteilung:

„Am Montagvormittag ist Oberbürgermeister Zimmermann beim Regierungspräsidenten in Münster erschienen und hat gebeten, ihn mit Rücksicht auf den Ausfall der Stadtverordnetenwahlen — und zwar lediglich aus diesem Grunde — bis auf weiteres zu beurlauben. Der Regierungspräsident hat den vorgeschlagenen Grund als zutreffend anerkannt und den erbetenen Urlaub erteilt. Auf Vorschlag des Oberbürgermeisters Zimmermann hat der Regierungspräsident dem Beigeordneten Dr. Schumacher die vorläufige Vertretung des Oberbürgermeisters übertragen."

*

Wie wir ferner von der Stadtverwaltung erfahren, hat Bürgermeister Sprenger mit Rücksicht auf die in den letzten Tagen in der Oeffentlichkeit gegen ihn gerichteten Angriffe um seine vorläufige Dispensierung von seinen Dienstgeschäften gebeten. Diesem Antrage ist stattgegeben worden.

Ein Heim für evangelische Beamtenkinder

Das Große Waisenhaus in Potsdam, das 1724 gegründete frühere Große Militärwaisenhaus, kommt heute in besonderer Weise zur Ausbildung von evang. Beamtenkindern in Frage, und zwar werden jetzt nicht nur Waisen, sondern, soweit Platz ist, auch Kinder von lebenden Beamten aufgenommen, neuerdings nicht nur schulpflichtige, sondern bereits Kinder im 5. und 6. Lebensjahr. Vor allem werden die Beamten aller Art auf dem Lande und in kleinen Städten dies freudig begrüßen, denn das Haus besitzt eine eigene große Anstaltsschule — Mittelschule — und vermittelt für begabte Kinder den Uebergang in die vielartigen höheren Schulen Potsdams. Solche Kinder wohnen in dem der Anstalt angeschlossenen Schülerheim und können bis zum Abiturientenexamen bleiben.

In das Schülerheim werden auch von auswärts kommende gutbegabte Schüler höherer Lehranstalten aufgenommen. Die Erziehung geschieht in Erziehungsgruppen durch Lehrer und pädagogisch vorgebildete Schwestern (Jugendleiterinnen). Regelmäßige Schularbeitsstunden unter Aufsicht finden statt. Erziehung zur Selbständigkeit, zu Pflichtbewußtsein und Verantwortung in enger persönlicher Zusammenarbeit. Gelegenheit zu sportlicher Betätigung ist vorhanden. Für die Heimschüler der obersten Klasse stehen eine Anzahl von Einzelzimmern zur Verfügung.

Der Pflegesatz beträgt monatlich für vorschulpflichtige Kinder 35 RM., für die schulpflichtigen 57 RM., für Waisen 50 RM. In besonderen Fällen kann auf begründeten Antrag Ermäßigung gewährt werden. Dafür gewährt das Haus vollständige Bekleidung, einschließlich Wäsche und Schuhzeug, freie Anstaltsschule und Lernmittel, ärztliche Behandlung durch eigenen Arzt im eigenen Krankenhaus. Spezialärztliche Behandlung und Kosten für Unterbringung in andere Krankenhäuser trägt die Anstalt nicht. Bei Besuch der höheren Schulen ist noch das Schulgeld zu zahlen. Anfragen und Anmeldungen sind an das Potsdamer Große Waisenhaus in Potsdam, Lindenstraße 34a, zu richten.

Die „Schneiderkolonie" wird gepflastert.

Wir brachten vor längerer Zeit einen Bericht, in welchem wir uns mit der baulichen Merkwürdigkeit der sogenannten „Schneiderkolonie", einer nur wenigen bekannten Stichstraße zwischen der Bismarckstraße und den Grundstücken an der Margaretenstraße, beschäftigten. Lange Zeit haben die Anwohner zu beiden Seiten der Stichstraße sich um ihren straßenmäßigen Ausbau bemüht. Was in ihren Kräften stand, haben sie von sich aus unternommen, um der rings von hohen Mietshäusern eingeschlossenen Enklave ein freundliches Bild zu geben. Nun hat sich die Stadtverwaltung innerhalb der Durchführung des Straßenbauprogramms entschlossen, die Straße, die bei schlechtem Wetter immer nur mit gewagten Sprüngen von einem Stein zum anderen zu passieren war, mit einem soliden Pflaster zu versehen. Die erforderlichen Arbeiten sind bereits in Angriff genommen worden. (M)

Abschiedsfeier
der Abiturienten der Oberrealschule.

Montagmorgen versammelten sich die Schüler und Lehrer der Oberrealschule in der Aula zu einer Abschiedsfeier. Zu Beginn sang der Schülerchor das Lied „Trennungsstunde hat geschlagen". Anschließend hielt Oberstudiendirektor Dr. Achenbach die Abschiedsrede: „Wieder ist wie alljährlich für eine erhebliche Anzahl von Ihnen die Abschiedsstunde gekommen. Ich muß zum Ausdruck bringen, daß es mir in den letzten Jahren immer schwerer geworden ist, das rechte Wort zu finden. Je schlimmer und trostloser die wirtschaftlichen Zustände wurden, desto nutzloser schienen mir alle guten Worte. Auch das schönste und reinste Ideal bekommt doch erst dann die Möglichkeit der Entfaltung und damit lebensbildenden Sinn, wenn eine existenzielle Grunlage vorhanden ist. Wenn ich heute zu Ihnen spreche, so ist die tiefe Lethargie, die Unlust, zum Teil gewichen, ich sehe hoffnungsfreudiger in die Zukunft.

Seit Tagen und Wochen ist ein Frühlingssturm durch unsere deutschen Lande gebraust;

und wie der warme Frühlingswind Eis und Schnee zum Schmelzen bringt, wie er aus dem Boden das verborgene Leben hervorzaubert und die schlafenden Kräfte weckt, so hat auch eine geistige Umwälzung in unserem Volke stattgefunden und den Eisring gesprengt. Ein gewaltiger Umschlag hat sich vollzogen. Das deutsche Volk hat sich in seiner überwiegenden Mehrheit wieder zu einem nationalen, völkischen Dasein bekannt und sich auf die geistigen Grundlagen seines völkischen Daseins besonnen, Ehre, Freiheit und Kraft nach außen, ein wirkliches Vaterland und wahre Volksgemeinschaft nach innen. Wenn es noch vor einem Jahr so war, daß viele Abiturienten nach dem Verlassen der Schule sozusagen „auf der Straße lagen", daß sie Monate und Jahre zu lähmender Untätigkeit verurteilt waren, so ist es heute schon anders. Kein Abiturient braucht heute untätig zu sein, im Gegenteil, man braucht euch, man ruft euch. Der FAD., der überall Arbeitslager hat entstehen lassen, ruft euch zur Mitarbeit. Daß man euch dieser Mitarbeit am Geiste eines neuen Deutschland für fähig und willig hält, ist ehrend für euch und die höhere Schule überhaupt. Ich will ihre Erinnerung an diese Abschiedsstunde nur mit einer Sache, mit einem Begriff verflechten, dem der Volksgemeinschaft. Diesen Begriff wollte ich euch in dieser Abschiedsstunde unverlierbar ins Herz hineinbrennen. Auch für diejenigen, die nicht durch ein Werkhalbjahr hindurchgehen, sondern sich gleich einem Beruf zuwenden können, gilt die Pflicht zur Volksgemeinschaft in gleichem Maße „Das ganze Herz dem Vaterlande!"

Im Auftrage aller Abiturienten sprach der Abiturient Georg Suchalla. Er dankte dem Schulleiter für die herzlichen Worte, die er ihnen in der Abschiedsstunde gewidmet hat. Er hob die Hauptereignisse der letzten Schuljahre hervor und dankte im Namen aller Studienrat Dr. Stuff, der mit der Oberprima eine längere Wanderung unternommen hat. Eine ernste Zeit stehe jedem bevor, in die sich der eine schnell hineinfinden werde, während ein anderer sich nur mit großer Mühe durchkämpfen könne. Er schloß seine Ausführungen mit dem Versprechen, daß alle hoffnungsfroh und mit starkem Willen daran arbeiten wollen, am Wiederaufbau des Vaterlandes.

*

Die Leither Gräfte als Müllkippe.

Durch die bauliche und anlagenmäßige Ausbildung hat die Umgebung von „Haus Leithe" in den letzten Jahren sich in ein wesentlich geändertes Landschaftsbild verwandelt. Die neue Durchführung der Verbandsstraße, die Ausbildung der verbleibenden Geländezwickel zu Grünflächen, Baumpflanzungen und der Ausbau des freien Feldes zwischen „Rheinelbe" und der Mechtenbergstraße zu einem Dorado der Kleingärten haben hier ein neues Gesamtbild geschaffen. Nachdem nun im vergangenen Jahr die alte Schloßmühle eingerissen werden mußte, weil ihr baulicher Zustand eine Restaurierung unmöglich machte, wird es jetzt nicht mehr lange dauern, bis auch ein weiteres Merkmal Leither Vergangenheit unter dem Straßenniveau verschwunden ist: die Schloßgräfte. Der Wassergraben, der sich ehemals um den befestigten Gutshof erstreckte und in den letzten Jahren die Abladestätte für Gerümpel aller Art darstellte, wird jetzt zugeschüttet. Auf dem Gelände nördlich und südlich der Mechtenbergstraße abgetragene Erdmassen sind bereits dazu verwandt worden, den westlichen Teil des Wassergrabens bis zur Geländehöhe anzufüllen. Im weiteren Verlauf wird der städtische Müll zur Auffüllung der Gräfte verwertet. Es wird nicht mehr lange dauern, und es ist nicht mehr viel vorhanden, was auf den ursprünglichen Gesamtcharakter von Haus Leithe schließen läßt. (M)

„Werktätige Erziehung."

Tagung des Provinzialverbandes am Freitag und Samstag in Gelsenkirchen

Zum zweiten Male seit seiner Gründung vor nunmehr 35 Jahren hält der Westfälische Provinzialverband für werktätige Erziehung, dessen Vorsitzender seit dem Jahre 1929 Oberbürgermeister Zimmermann ist, in diesem Jahre seine Hauptversammlung in Gelsenkirchen ab. Die Tagung wird am 17. und 18. März stattfinden. Zwischen der ersten Tagung in Gelsenkirchen im Jahre 1902 und der diesjährigen Tagung liegt eine bedeutsame Periode in der Entwicklung der werktätigen Erziehung. Zu jener Zeit sah man in der Werktätigkeit im wesentlichen ein Mittel sozialer Erziehung. Man wollte der beginnenden Verwahrlosung der Jugend dadurch steuern, daß man sie in der schulfreien Zeit zu nützlicher Arbeit anleitete. Darum sammelten Opferfreudige und werklich begabte Lehrer die Schüler in ihrer freien Zeit in freiwilligen Lehrgängen für Knabenhandarbeit. Diese hatten die hohe Bedeutung, daß man den Wert der Werktätigkeit als Erziehungsmittel weit über den ursprünglichen Zweck der reinen Behütung erkannte. Es offenbarte sich nicht allein, daß die allgemeine Schulung der Hand und des technischen Denkens für die Berufserziehung im technischen Zeitalter eine wichtige Grundlage war, sondern es zeigte sich auch, welche Bedeutung der Handbetätigung zukommt als Mittel der geistigen Entwicklung. Im Rahmen der Bestrebungen der sogenannten Arbeitsschulbewegung, die den Unterricht auf die Selbsttätigkeit der Schüler aufbauen will, offenbarte sich die Werktätigkeit als die natürliche Methode zum Erwerb der Erkenntnisse in den sachkundlichen Fächern Naturkunde, Erdkunde, Raumlehre usw.

In Gelsenkirchen wurden die Bestrebungen für werktätige Erziehung insbesondere in den letzten Jahren vor dem Kriege durch Lehrerkurse unter der Leitung des jetzigen Geschäftsführers des Provinzialverbandes Rektor Zipp in Dortmund-Mengede, wesentlich gefördert. Sie wurden durch den Krieg nur unterbrochen. Bald nach dem Kriege wurden wieder Lehrerkurse eröffnet, aus denen dann im Jahre 1928 das Werklehrerseminar erwuchs, in dem bereits fast 100 Lehrer und Lehrerinnen eine wirkliche und pädagogische Weiterbildung empfangen haben. Der Kreis der Schülerwerkstätten mit freiwilligen Kursen erweiterte sich, und auch der Zwang, unter dem Druck der Zeit ohne irgend einen Zuschuß aus öffentlichen Mitteln arbeiten zu müssen, hat sie nicht zum Erliegen gebracht. Es konnte sogar an einer Reihe von Schulen der planmäßige Werkunterricht entwickelt und weitergeführt werden.

Als ein neuer Zweig werktätiger Erziehung entwickelte sich in Gelsenkirchen nach dem Kriege das Schulgartenwesen.

In der Stadt Gelsenkirchen sind gegenwärtig bereits 35 Schulgärten mit einem Flächeninhalt von reichlich 15 Morgen vorhanden. Die Schulgärten sind hervorragende Mittel zur konkreten Gestaltung des naturkundlichen Unterrichts und eine wichtige Form der Jugendpflege in der unterrichtsfreien Zeit geworden. Ihnen kommt eine hohe Bedeutung zu für die Gewöhnung der Kinder an Beschäftigung mit der Natur, die die Grundlage bildet für die Ueberleitung der städtischen Jugend in ländlicher Beschäftigung. Eine wesentliche Förderung erfuhr die Sache der werktätigen Erziehung in Gelsenkirchen dadurch, daß sich die früheren Teilnehmer des Werklehrerseminars und andere interessierte Lehrer und Lehrerinnen zu einer Ortsgruppe des Deutschen Vereins für werktätige Erziehung zu-

Kundgebung zu Ehren der Gefallenen.



Unseren gestrigen ausführlichen Berichten über den Verlauf der verschiedenen Trauerkundgebungen aus Anlaß des Volkstrauertages lassen wir heute ein Bild folgen, das einen Ausschnitt aus der großen Menschenmenge, die sich auf dem Ehrenfriedhof versammelt hatte, wiedergibt. Im Vordergrunde sehen wir als Vertreter der Reichsmarine Fregattenkapitän Dunckelenberg und rechts von ihm als Vertreter der Reichswehr Rittmeister Dr. Grobholz.

zammenschlossen. Daß diese Ortsgruppe innerhalb zweier Jahre an Mitgliederzahl die seit Jahren bestehenden Ortsgruppen der anderen Städte Westfalens überholen konnte — sie umfaßt nahe an 100 Mitglieder —, ist ein Beweis für die Teilnahme, die die Lehrerschaft Gelsenkirchens dem Gedanken der werktätigen Erziehung entgegenbringt. Das Leben in der Ortsgruppe ist außerordentlich rege. Es verdient hervorgehoben zu werden, daß sie sich in besonderem Maße um die Pflege des heimatlichen Gedankens in unserer Industriestadt bemüht.

Die diesjährige Tagung

wird mit vorbereitenden Sitzungen am Freitag, den 17. März beginnen. Samstag, den 18. März, wird zunächst die mit den Tagungen des Provinzialverbandes traditionell verbundene Ausstellung eröffnet, die in der Knaben-Mittelschule, Hindenburgstraße 52, aufgebaut ist und im wesentlichen drei Abteilungen umfassen wird: 1. die von den auswärtigen Ortsgruppen im Verein mit der Ortsgruppe Gelsenkirchen veranstaltete allgemeine Ausstellung von Werkarbeiten aus Kindergärten, Volksschule, Berufsschule, höhere Schule und Werklehrerseminar. 2. eine Sonderausstellung der Ortsgruppe Gelsenkirchen „die Heimatkunde der Industriestadt in werktätiger Gestaltung". 3. eine Ausstellung von Arbeiten, die in den seit Dezember 1932 in Gelsenkirchen im Auftrage des Regierungspräsidenten abgehaltenen Lehrgängen für Werkarbeit in Jugendvereinen und Lagern für den freiwilligen Arbeitsdienst gefertigt sind. Die Ausstellung ist Samstag, den 18. März, von 15.30 Uhr bis 18.30 Uhr für jedermann zur Besichtigung zugänglich und wird auch noch den 19. März für das Publikum von 10 bis 13 Uhr und von 16 bis 19 Uhr geöffnet bleiben.

Die 11 Uhr im großen Hans-Sachs-Haus-Saale stattfindende Hauptversammlung behandelt in zwei Vorträgen besonders aktuelle Fragen des Werkunterrichts. Fachvorsteher Marx-Solingen wird über „Technische und geschmackliche Anforderungen an den Werkunterricht" und Stadtschulrat Winkel über „Schulgarten und Werkstatt als Mittelpunkt des Schullebens der Großstadtschule" sprechen.

Zu dieser Hauptversammlung wird die Lehrerschaft aller Schulen in Gelsenkirchen und Umgegend geladen. Am Nachmittag des 18. März finden Besichtigungen statt. Die Leitung der Tagung veranstaltet eine Führung in den Schulgarten der Alten Schule Ueckendorf, wo der Schulgarten als Ort szenischer und gesanglicher Darbietungen gezeigt werden soll, und in den Schulgarten der Martinschule, in dem die Verbindung zwischen Schulgarten und Schulwerkstätte an einem lebendigen Beispiel gezeigt werden soll. Außerdem ist eine Führung zum Industriemuseum in der Oststraße vorgesehen.

*

Ein bißchen großzügiger, bitte!

Es ist schon seitens der Monatskarteninhaber bei der Reichsbahn lebhaft Klage darüber geführt worden, daß mit dem Monatsletzten um 24 Uhr die Karte ihre Gültigkeit verliert. Besonders wird dieses von Angestellten, die nicht pünktlich am Ultimo ihr Gehalt bekommen, als wenig großzügig empfunden. Alle diese Reichsbahnabonnenten sehen sich gezwungen, sofern sie einen Zug nach 24 Uhr aus irgendwelchen Gründen benutzen müssen, entweder eine neue Monatskarte zu lösen oder eine einfache Fahrt zu bezahlen. Und wie kleinlich man seitens der Beamten in dieser Angelegenheit verfährt, zeigte ein Vorfall am 28. Februar abends am Bahnhof Rotthausen. Ein Fahrgast, der schon seit fast zehn Jahren die Reichsbahn benutzt, also ein treuer Abonnent ist, passiert wenige Minuten vor 12 Uhr in Gelsenkirchen die Sperre, in der Absicht, den Zug 12.25 Uhr nach Rotthausen zu benutzen. Nicht bedacht hatte dieser Fahrgast, daß der Monatsletzte war und die Fahrkarte um Mitternacht ihre Gültigkeit verlieren würde, sonst hätte er sich sicherlich eine neue gekauft. Glücklich hatte er nach der Ankunft in Rotthausen ohne Schwierigkeiten die Sperre passiert, da fiel dem Fahrgast das „Versehen" ein und er ging an den Schalter sich eine neue Fahrkarte zu lösen. Hier nahte das Verhängnis in Gestalt eines „pflichteifrigen" Beamten. Frage, ob mit dem Zug aus Gelsenkirchen gekommen, was übrigens wahrheitsgemäß mit „Ja" beantwortet wurde, und Feststellung der Adresse... Und inzwischen hat dann der treue Fahrgast für seine „Uebeltat" einen Strafbefehl der Reichsbahn über drei Mark erhalten, die innerhalb acht Tage zu bezahlen sind. So belohnt man also treue Kunden! Uebrigens ist der schriftliche Einspruch gegen diesen Strafbefehl, dem eine 12-Pfennig-Marke als Rückantwort beigefügt war, nicht einmal beantwortet worden — was sicherlich erwartet werden durfte. Man geht wohl nicht fehl, wenn man annimmt, daß diese Kleinigkeitskrämerei von den zuständigen Stellen nicht gutgeheißen wird; denn auch die Deutsche Reichsbahn spricht doch immer vom Dienst am Kunden. Eine Lösung zur Zufriedenheit der Monatskarteninhaber wird hier doch zu finden und am Platze sein; denn mit Strafbefehlen verärgert man sich schließlich die Kundschaft.

*

Stipendium für westfälische Maler.

Der Westfälische Kunstverein in Münster stiftet in diesem Jahre erstmals wieder ein Stipendium zur Förderung junger westfälischer Maler in Höhe von 300 Reichsmark. Die Verleihung dieser Prämie erfolgt im Rahmen einer Sonderausstellung, die unter dem Titel „Jung-Westfalen" im Landesmuseum in Münster stattfinden wird. Zur Beteiligung an dieser Ausstellung und damit zur Bewerbung um das Stipendium sind alle in Westfalen geborenen oder ansässigen Maler bis zum 35. Lebensjahr hierdurch aufgefordert. — Zulassung zur Ausstellung erfolgt auf Grund der Einsendung einiger für die Ausstellung bestimmter Arbeiten in Photographien mit Angabe der Größenmaße der Arbeiten an den Westf. Kunstverein in Münster i. W., Landesmuseum, bis spätestens 5. April.

Das Geschäftsgebaren der „Wihag".

Fortschrittliche Bildungsarbeit des DHV. – Scheinfirmenausstellung und Gesellschaftertagung in Gelsenkirchen.

Unter den geläufigen Berufszweigen ist der Kaufmannsberuf wohl derjenige, der auf einer bestimmten Basis aufgebaut, sich in derart viel Spezialgebiete verästelt, daß es nur dem, der dauernd auf dem Laufenden ist, möglich sein wird, in allen Sätteln gerecht zu sein. Die in einem steten Steigen begriffenen Anforderungen, denen sich die deutsche Kaufmannsjugend heute gegenübergestellt sieht, schießen zum großen Teil über das Maß allgemeiner beruflicher Bildung hinaus, das heute dem sogenannten „fertigen" Jungkaufmann mit auf den Weg gegeben werden kann. Der fachmännischen Ausbildung sind bestimmte Grenzen gesetzt, die sich schwer überschreiten lassen. Es ist vor allen Dingen die kurze für eine mehr als elementare Ausbildung zur Verfügung stehende Zeit. In den Lehrbetrieben läuft der Jungkaufmann Gefahr, durch eine starke einseitige Ausbildung den allgemeinen Ueberblick und schließlich den Anschluß zu verlieren. Der junge Mensch, der bis zu seiner Lehrzeit und auch während seiner Lehrzeit noch immer wieder nur theoretischen Unterricht erhält, wird sich oft die Frage vorlegen: „Ja, muß ich denn das alles wissen?" Die Arbeitsteilung in seinem Betriebe, die ihn größtenteils zum Bearbeiter eines Spezialgebietes stempelt, vermittelt ihm von all diesen Dingen meistens nichts. Diese Gedanken sind es, die den Deutschen Handlungsgehilfenverband zur Gründung seiner Scheinfirmen veranlaßt hat.

Was will die Scheinfirma?

Sie will, aufbauend auf den Spezialkenntnissen eines jeden „Angestellten" der Gesamtheit der in ihr beschäftigten Kaufmannsjugend einen hohen Grad an allgemeinem beruflichen Wissen vermitteln und der Gefahr einer nicht im Interesse des deutschen Kaufmannsstandes liegenden einseitigen Ausbildung vorbeugen. Jeder Mitarbeiter erhält in der Scheinfirma einen Platz, der seinen Kenntnissen entspricht. Hier ist er aber nicht nur „Sachbearbeiter", sondern er wird bei allen wichtigen Entscheidungen stets vor neue Aufgaben gestellt und im Laufe der Zeit unter der Leitung bewährter Kräfte zu einem Fachmann herangebildet, dem die praktische Lehrschulung in der Scheinfirma das erforderliche Maß von Wissen gegeben hat.

In Gelsenkirchen wurde 1925 die

„Wihag",
Westfälische Industrie-Handels G. m. b. H.,

gegründet. Ihr geschäftlicher Aufbau fundiert auf den starken Anforderungen, vor die sich der Kaufmann im Industriegebiet immer gestellt sah. Wie jedes ordentliche Unternehmen, so hat die „Wihag" in der Zwischenzeit Hochkonjunktur- und Krisenzeiten erlebt. Bis zum Jahre 1929 befaßte sich die „Firma" ausschließlich mit dem Vertrieb technischer Oele. Später wurden neue Artikel aufgenommen, und im Jahre 1931 mußte der Geschäftsbetrieb neu durchorganisiert werden. Der Personalbestand wurde bedeutend vermehrt. Durch die Hinzuziehung in der Praxis stehender Junggehilfen konnte eine Unterteilung des Vertriebsprogramms vorgenommen werden, die noch heute für die einzelnen Arbeitsgebiete endgültig ist.

Es würde zu weit führen, im einzelnen auf die Arbeitsleistung und die Beziehungen einzugehen. Als Angestellter eines neuzeitlich betriebenen kaufmännischen Unternehmens, das selbst mit ausländischen Firmen arbeitet und in verschiedenen Weltsprachen korrespondiert, wird dem Jungkaufmann hier ein reiches Maß an beruflichem Wissen vermittelt, ein Wissen, das um so wertvoller ist, weil es erarbeitet wurde.

Rein äußerlich wird der geschäftliche Erfolg, der sich in der Bilanz ausdrücken soll, angestrebt.

Alle Fähigkeiten und Kenntnisse werden eingesetzt, um mit ganzer Kraft dem Unternehmen zu dienen.

In dem Bestreben allein, der Firma den geschäftlichen Erfolg zu sichern, wird man allen Zielen der Scheinfirmenarbeit gerecht. Dies sind die Erweiterung des kaufmännischen Wissens, die Pflege des Kameradschaftsgeistes und des Standesbewußtseins.

8. Gesellschaftertagung.

Vor dem Eintritt in die Tagesordnung begrüßte der Vorsitzende Thierfeldt (Gelsenkirchen) die erschienenen Gesellschafter, Vertreter auswärtiger Scheinfirmen, führende Persönlichkeiten des Gelsenkirchener Bildungswesens und die zahlreichen Gäste. Ehe er zur Eröffnung der 8. Gesellschaftertagung schreite, wolle er der Toten des Weltkrieges gedenken und unter ihnen all der Kameraden aus den Reihen des Deutschen Handlungsgehilfenverbandes, die freudig hinausgezogen sind, um ihr höchstes Gut dem Vaterland zum Opfer zu bringen. Er wies auf die Bedeutung der Scheinfirmen hin, die diese seit ihrem Bestehen heute angenommen haben. Unter der tatkräftigen Leitung des Kollegen Dünbaupt, des Geschäftsführers der „Wihag", habe die Gelsenkirchener Firma es innerhalb aller deutschen Scheinfirmen zu einer ganz besonderen Stellung gebracht. Die Gesellschafterversammlung, welche einen interessanten Einblick in die durchdachte, bis ins Kleinste gehende Arbeit in der Scheinfirmenbewegung brachte, befaßte sich anschließend mit den Möglichkeiten einer Umgründung der jetzigen Gelsenkirchener Scheinfirmen G. m. b. H. in eine Aktien-Gesellschaft. In einer lebhaften Aussprache wurden das „Für" und „Wider" abgewogen und die Umgründung für das kommende Jahr vorgesehen. In den 52 zur Verfügung stehenden Arbeitstagen sollen alle erforderlichen Arbeiten hierzu zum Abschluß gebracht werden.

Der anschließende Gang durch die Scheinfirmenausstellung, die eigentlich nichts weiter ist und nichts weiter sein soll als ein soeben von den Angestellten verlassenes Büro, das nun der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht wird, vermittelt ein umfassendes Bild von der hervorragenden Ausbildung, die dem gleichzeitig arbeitenden und lernenden Jungkaufmann innerhalb der Scheinfirma vermittelt wird. (F. M.)

Persönliches.

Der Fördermaschinist i. R. Anton Kuhmann, Horst, Kosttstraße, kann Mittwoch seinen 80. Geburtstag in völliger Rüstigkeit begehen. Das Geburtstagskind erfreut sich in Horst großer Beliebtheit.

*

Den Herren Schneider, Uhlenbrockstraße 16, und Krieger, Berlicherstraße 27 — beide in Buer — ist vom Regierungspräsidenten in Münster die Berechtigung zur Führung der Berufsbezeichnung „Baumeister" erteilt worden. (ch)

*

Karl Urselmann, Horst, legte am Realgymnasium in Gladbeck seine Reifeprüfung ab. Er bestand das Abitur mit „Auszeichnung". (y)

*

Geländesportkursus

des Jungdeutschen Ordens.

Unter der Leitung von W. Nottbusch veranstaltet der Jungdeutsche Orden einen Geländesportkursus. Theoretische Uebungsstunden finden viermal monatlich, und zwar an jedem Mittwoch von 20 bis 22 Uhr in der Marienschule in der Georgstraße statt. Außerdem wird in jedem Monat an einem oder zwei Sonntagen im Gelände geübt. Aus dem reichhaltigen Uebungsstoff seien nur erwähnt: Schießlehre (Kleinkaliberschießen), Uebungen zur Sinnesschärfung, Spähtruppausbildung, Gebrauch des Planzeigers, Marschkompasses und Prismenglases mit Strichteilung, Geländesport usw. — Die Teilnahme steht jedem Jungen bis zu 16 Jahren offen. Auskunft und Meldung bei A. Kochs, Hochstraße 9, und bei W. Nottbusch, Poensgenstraße 18.

Aus den evangelischen Vereinen.

Evang. Jugend- und Männerverein Hessler. Dienstag 18 Uhr Jugendabend. Mittwoch 20 Uhr Teilnahme am Passionsgottesdienst. Freitag 17.30 Uhr Jungschar. 20 Uhr Posaunenchor. Sonntag fällt die Vereinsstunde aus. 19 Uhr Teilnahme am Kirchenkonzert. Wie in früheren Jahren wird am Palmsonntag, dem Tage der Konfirmation, der Posaunenchor einige Choräle vom Kirchturm blasen. 18 Uhr findet im Verein unter Mitwirkung des Posaunenchors eine Begrüßung der neukonfirmierten Knaben statt.

Der ost- und westpreuß. evang. Arbeiterverein Schalke-West/Hessler hielt am Sonntag im Veinslokal Stallberg seine Monatsversammlung ab. Zunächst ehrte die Versammlung das Andenken der durch das Unglück betroffenen Opfer in Neunkirchen. Herr Meinhard gab einen Bericht über die Tagung des Bundes. Der Kassierer Augustin konnte an drei Konfirmanden je ein Gesangbuch überreichen. Anmeldungen zu den Sonderzügen, die nach der Heimat fahren, können Teilnehmer zu jeder Tageszeit bei Wilhelm Schlonsak, Grillostraße 134, machen. Nächste Versammlung am 2. April, 15 Uhr.

Stadtteil Buer

Weihevolle Gefallenen-Ehrung

des Evangelischen Volksbundes.

Der Evang. Volksbund beging am Volkstrauertag eine besondere Gefallenen-Ehrung. Der evang. Männerverein hatte unter Leitung von Lehrer Kretschmann die Ausgestaltung der Feier übernommen, die im Gemeindehaussaal stattfand. Der Saal war lange vor Beginn bis auf den letzten Platz besetzt. Die Feier wurde eingeleitet durch eine Begrüßungsansprache des Volksbundvorsitzenden Studienrat Koch, der nach den Begrüßungsworten noch etwa folgendes ausführte: Ueberall gedenkt man heute der gefallenen Helden des Weltkrieges. Besonders das christliche Volk hat die hohe Aufgabe, der gefallenen Söhne des Vaterlandes zu gedenken. Nach diesen Worten sang die Versammlung gemeinsam das Lied „Ich hab' mich ergeben". Rektor Marth ergriff sodann das Wort zu einer Gedächtnisansprache: Reminiscere — Gedenke — so kündeten heute die Glocken. Gedenke, Herr, auch deines Volkes, so ringe es sich heute aus den Herzen zum Himmel empor. Vieles dürfe die Nation vergessen, nicht aber die Helden, die ihr Leben auf der Walstatt fürs Vaterland ließen. Der Lebenswille bestimme die Zukunft des Volkes. Und wir sollen die feste Zuversicht haben, daß Deutschland sich doch noch einmal zu neuer Schönheit und neuem Glanze erhebe. Wir müßten glauben an deutsches Heldentum, weil der Krieg es uns gelehrt und gezeigt habe.

Der Gedenkansprache folgte ein Lichtbildervortrag, der der Erinnerung an die Gefallenen Helden gewidmet war und eine Reihe von Aufnahmen von den Schlachtfeldern und von Soldatengräbern zeigte. Zwischendurch sang der Chor des evang. Männervereins unter Leitung von Lehrer Kretschmann. Lehrer Meyer hatte sich zur Vorführung der Lichtbilder bereitgestellt. Zum Schluß der Feier öffnete sich der Bühnenvorhang zu einem lebenden Bild, einem Heldengrab, angesichts derer die Versammlung sich von ihren Plätzen erhob zu einer Minute stillen Heldengedenkens. (kg)

Der Berger Terrassengarten wird weiter ausgebaut. Der Erwerb eines Steinbruchs bei Kupferdreh hat die Stadtverwaltung in die Lage versetzt, eine schon durch das Gartenbauamt vorgesehene Arbeit in den Berger Anlagen durchführen zu lassen. Es handelt sich um den Ausbau des oberen Teiles des Terrassengartens am Nordufer des Sees. Nachdem die erforderlichen Bruchsteine in letzter Zeit angefahren worden sind, konnte in diesen Tagen mit den Arbeiten zur Vollendung des Terrassengartens begonnen werden. Gleichzeitig sind auch größere Arbeiten auf der Plattform vorgesehen, auf der bekanntlich das Buersche Ehrenmal seinen Platz finden soll. (kg)

Die Mütterberatungen im Kindergarten in Hassel, Gustavstraße, finden in Zukunft für Säuglinge und Kleinkinder jeden zweiten Dienstag im Monat, erstmalig heute, für Schulkinder vierteljährlich am letzten Dienstag eines Kalendervierteljahres, erstmalig am 30. Mai, und zwar jeweils von 16 bis 18 Uhr statt.

Bestandenes Examen. Am Oberlyzeum Haus Alvel bei Rees a. Rh. bestand Lilly Kranefeld, Tochter des Direktors Kranefeld, und am Oberlyzeum in Vechta Aenne Esser, Tochter des Kaufmanns Esser, ihr Abiturientenexamen. (ch)

Wiedergefundenes Diebesgut. In der Nacht zum Donnerstag wurde ein Wirt aus Hassel von Dieben heimgesucht. Sie verschafften sich Einlaß in die Wirtschaft und stahlen dort einen Mintautomat. Der Apparat wurde später in einem Chausseegraben wiedergefunden. Er war seines Inhaltes beraubt und wurde dem Wirt wieder zugestellt.

Stalleinbruch. Samstag gegen 10 Uhr wurden einer Familie aus Surresse zwei Hühner aus einem Stall gestohlen. Vermutlich kommen Zigeuner als Täter in Frage, die dort um diese Zeit vorbeigefahren sind.

Ein Damenfahrrad wurde gestern gegen 10 Uhr einem Lehrmädchen aus der Gertrudstraße gestohlen und zwar vor einem Geschäft an der Mälostraße. — Ein Herrenfahrrad wurde in der Nacht zum Sonntag einem Bewohner der Buchenstraße aus seinem verschlossenen Schuppen gestohlen. — Einem Bewohner aus Westerholt wurde am Samstag ein Herrenfahrrad gestohlen. Das Rad trägt die Marke „Sundbreck" und stand auf einem Hof an der Hochstraße in Buer-Mitte.

„Folgen der Unvorsichtigkeit." Unter dieser Ueberschrift berichteten wir am Sonntag von einem Verkehrsunfall am Forstweg. Wie wir hierzu erfahren, ist der Unfall nicht auf die Unvorsichtigkeit des Radfahrers zurückzuführen.

Vom Fahrrad gestürzt. Einen unglücklichen Sturz vom Fahrrad machte gestern um 16.50 Uhr ein 10jähriger Junge auf der Büllestraße. Er zog sich hierbei Verletzungen am Knie und Knochensplitterungen zu. Die Unfallwache brachte den Knaben ins Krankenhaus.

Theaterabend des evang. Gesellenvereins. Am kommenden Sonntag veranstaltet der evang. Gesellenverein Buer-Mitte einen Theaterabend. Zur Aufführung gelangt das Volksstück „Aus der Jugendzeit klingt ein Lied mir immerdar". Ferner wird in sechs lebenden Bildern das „Volkslied im Bilde" vorgeführt. Der Reinertrag des Abends ist zum Besten hilfsbedürftiger Konfirmanden bestimmt.

Konfirmation in Buer-Mitte. Die Termine für die Konfirmation in Buer-Mitte wurden wie folgt fest-

Hohes Alter.



Am 14. März kann der Rentner Michael Korff, Gelsenkirchen, Steinmetzstr. 30, seinen 75. Geburtstag begehen. Herr Korff ist seit 1887 in Gelsenkirchen ansässig und ist einer der Mitbegründer der Ost- und Westpreuß. evang. Arbeitervereine, die in Gelsenkirchen ins Leben gerufen worden sind. Zu dem Geburtstag werden ihm sechs Kinder, 21 Enkel und 3 Urenkel sowie viele Freunde gratulieren.

Heute:

Die Welt der Frau

Redaktions-Sprechstunden werktäglich (mit Ausnahme des Samstags) von 12 bis 13 Uhr und von 17 bis 18 Uhr

Unsere heutige Ausgabe umfaßt 10 Seiten

Onkel Otto

Ein fröhlicher Zeitroman

Von Adolf Augustin

Urheberrechtschutz für die deutsche Ausgabe: Drei Quellen-Verlag Königsbrück Sa.

31

Ein Aufschrei geht durchs Zimmer. Der Sohn springt hinzu, will den Vater aufrichten.

„Mutter... den Arzt... ein Herzschlag!"

Die kleine, verhärmte Frau steht wie angewachsen und starrt auf den Zusammengesunkenen.

Hart spricht sie dann:

„Kein Arzt der Welt kann hier mehr helfen... den hat die Wut ums Geld in den Tod getrieben. Er ist tot! Sieh doch... sieh ihm doch in die... schlechten Augen!"

Alfred Käsebier bettet den Vater auf das Chaiselongue.

Er ist tot. Die Augen drückt er ihm zu, und als er jetzt in sein Antlitz schaut, da kommts ihm so seltsam fremd vor, er kann nicht verstehen, daß der Tote sein Vater gewesen sein soll.

„Mutter... du hast recht... hier ist Hilfe umsonst. Ich habe ihn getötet!"

„Nein, mein Sohn! Die Wut... um verlorenes Geld, um das Erbe... die hat ihn umgebracht. Sieh ihn an... es war dein Vater... siebenundzwanzig Jahre habe ich mit ihm gelebt. Ich war kaum siebzehn... als er mich nahm. Siebenundzwanzig Jahre — und kein Tag der Freude. Siebenundzwanzig Jahre — maßlose Qual."

Sie weint auf in hemmungslosem Schmerze.

„Vergiß, Mutter...!"

„Vergessen... ja, vergessen... ich — kann auch nicht mehr tun — Gott mag mir verzeihen — aber ich kann nicht trauern — Ich kann nur vergessen — mein Elend — und damit seine Schuld."

*

Auch zu Frau Antonie ist die Nachricht gedrungen, daß Onkel Otto mit einem Male so maßlos reich ist.

Die Nachricht hat sie völlig aus dem Gleichgewicht gebracht.

Da erfährt sie von Theodors Tode, und vor ihren Augen wird es hell, sie weiß genau, was ihn umgebracht hat.

Onkels plötzlicher Reichtum — der doch für ihn verloren war.

Sie sitzt lange in Gedanken versunken da.

Ihr ganzes Leben wird noch einmal lebendig vor ihren Augen. Kindheit und Jugend rollen vorbei und sie fühlt, daß in ihrer Seele immer eins gieissen hat:

Der brennende Neid! Er hat ihr das Leben vergällt. Er hat sie schlecht gemacht und angespornt, das Böse zu tun.

Warum das alles? Die Frage dringt unbarmherzig auf sie ein. Sie versucht, sich Rechenschaft zu geben, und kann es nicht. Sie denkt daran, daß sie früher einmal glaubte, mit einer kleinen, sicheren Existenz zufrieden zu sein, und wurde es doch nicht. Immer erschien es ihr nicht genug... sie dachte immer nur daran, zu erraffen. Heute fiel ihr zum ersten Male ein, daß am Ende jedes Lebens doch — der Tod stand.

Und nach dem Tode... die Ewigkeit... das Gericht Gottes.

Eine seltsame Angst packte sie. Sie versucht, ihrer Herr zu werden, aber sie vermag es nicht.

Sie beginnt sich zu schämen, und zum ersten Male versteht sie den Gatten und sein Handeln, sie begreift, daß er nicht anders konnte.

Aber noch ist Trotz in ihrem Herzen.

*

Am nächsten Tage findet eine Stadtverordnetensitzung statt.

Zu dieser Sitzung erscheint auch Frank Käsebier wieder einmal. Es geht um die Neubesetzung des Bürgermeisterpostens.

Man berät, ob man die Stelle ausschreiben soll oder nicht.

Da meldet sich Frank Käsebier zum Wort und sagt: „Meine Herren! Für Pulkenau ist eine neue Aera im Anbrechen! Mit dem Rücktritt von Justus Kirsch, der viele Verdienste für die Stadt hat, der aber zu weit abwich von dem richtigen Wege, beginnt eine neue Zeit. Pulkenau ist wieder sauber, es ist keine Spielerstadt mehr. Unser Pulkenau hat sich gewandelt, es ist ein grünes, freundliches Städtchen geworden. Um unsere mustergültige Park- und Stadtanlage beneidet uns manche größere Stadt. Pulkenaus Weg ist genau vorgezeichnet. Es kann jetzt nicht zurück und wieder die kleine behagliche Ackerbürgerstadt werden. Das wäre schade um die viele geleistete Arbeit. Pulkenau soll die kleine, behagliche Kurstadt werden, in der sich jeder wohlfühlt, die Stadt, der sich jeder gern anvertraut, weil er weiß, daß man ihn als Gast gern aufnimmt, und ihn nicht als Neppobjekt ansieht. Ich glaube, darin stimmen wir alle überein."

Beifall auf allen Plätzen.

„Meine Herren, wir stehen vor der Neuwahl des Bürgermeisters. Erlauben Sie mir, Ihnen einen Vorschlag zu machen. Nehmen Sie den ehrenhaftesten Bürger unserer Stadt, gescheit und gewandt in allen Dingen, sicher im Urteil, ein klarer, guter Redner, einer, der in jeder Verhandlung seinen Mann steht... den Wirt des Blauen Ochsen, Herrn Peter Lenz. Wählen Sie ihn als Bürgermeister! Mit diesem ehrenhaften Manne ist die Gewähr gegeben, daß das Amt in den besten, treuesten Händen ist. Und für den freigewordenen Posten des Kurdirektors empfehle ich Ihnen meinen Onkel, Herrn Otto Käsebier. Unser Onkel Otto hat Pulkenau lieben gelernt, und er will mithelfen, daß es wird. Zum Werben aber gehört Geld. Herr Otto Käsebier stellt seiner Heimatstadt auf die Dauer von zehn Jahren einen Betrag von zwei Millionen Mark zinslos zur Verfügung. Sie mögen sich ausrechnen, welche Chance er damit in selbstloser Weise seiner Heimatstadt gibt, und ich hoffe, daß man mich begreifen wird, daß ich diese zwei Männer vorschlug. Nicht weil ich mit ihnen in einem verwandtschaftlichen Verhältnis stehe. Nein, ich halte sie beide für die Posten für restlos geeignet und würdig."

Riesenbeifall. Große Freude bei allen Stadtverordneten. Sie haben mit einem Ruck erkannt, welch gewaltige Chance damit der Stadt gegeben wird.

Einer rechnet aus: Wenn man das Kapital von zwei Millionen bei einer Bank niederlegt zu fünf Prozent Zinsen, dann sind es im Jahre 100 000 Mark.

Das Ende vom Liede:

Peter Lenz wird zum Bürgermeister, Otto Käsebier zum Kurdirektor gewählt. Denn die Stadt kriegt zinslos Geld, etwas ganz Unfaßbares in dieser Zeit.

Die Handwerker, die kleinen Gewerbetreibenden der Stadt atmen auf und sind glücklich. Sie haben von Onkel Ottos Bestimmungen gehört, daß die Gelder, die von dem Kapital ausgeliehen werden, mit einem verschwindend geringen Zinssatz, allerdings bei bester Sicherung, gegeben werden.

Neue Perspektiven eröffnen sich ihnen.

Und die Krise wird schließlich auch einmal vorbeigehen.

*

Große Feierlichkeit im „Blauen Ochsen".

Der neue Bürgermeister Peter Lenz hat die Verwandtschaft und die Stadtverordneten zu einem Essen geladen.

Man feiert ihn, und vor allen Dingen auch Onkel Otto.

Mit einem Male — wie seltsam, nicht wahr lieber Leser — mögen alle den alten Herrn so gern, der heute so jung ausschaut wie noch nie.

Aber ein klein wenig böse ist Onkel Otto.

Dixi und Rudi haben sich noch immer nicht zusammengefunden.

Aber heute geschieht's und geht so vor sich:

Dixi kommt zu Onkel und flüstert ihm ins Ohr: „Onkel... ich bin heute so glücklich, ich könnte dir jeden Wunsch erfüllen."

„Verlob dich mit Rudi!"

„Gemacht, Onkel, ich zwinge ihn! Und wenn er sich noch so sträubt!"

Onkel sieht sie wieder zu Rudi gehen, sich hinsetzen, unruhig rutscht er auf seinem Platze hin und her.

Plötzlich kommt Rudi auf ihn zu und sagt ihm leise ins Ohr: „Onkel... ich bin heute so in Stimmung, ich möchte dir gern eine recht große Freude machen!"

„Verlob dich mit der Dixi!"

„Mache ich Onkel! Ich zwinge sie, und wenn sie sich noch so sträubt!"

Er klopft dem Onkel lächelnd auf die Schulter und geht auf die Dixi zu.

(Schluß folgt.)

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Die Welt der Frau

Sonderbeilage der Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung

Die breite Schulter bleibt!

aber sie wird allein durch den Schnitt oder einen großen Kragen, nicht mehr wie bisher durch die Ärmel erreicht



Einfacher grauer Wollstoffmantel mit einem Raglanärmel, der durch auer über die Schultern geführte Nähte diese besonders breit erscheinen läßt. Karierte Revers-Aufschläge. Ullstein-Schnitt M 1981. — Heller Wollstoffmantel mit sehr breitem aufgesteppten Schulterstück, das kimonoartig in den Ärmel übergeht. Ullstein-Schnitt M 1964.



Wollkrepkostüm für das Frühjahr. Die Jacke hat Capeteile, die der Vorder- und der Rückenbahn angeschnitten sind und sich wie große Epauletten über die Schultern legen. Ullstein-Schnitt S 1389.

Trägt man das oben abgebildete Kostüm in einer hellen Farbe — beige, grau, schmutzigweiß — dann wählt man die Bluse dazu in einem dunklen oder einem sehr starken Farbton: braun, marine, rot oder schwarz.



Abendkleid aus rosa Spitze in sehr schöner Linienführung. Um die Schultern ein runder Capekragen, der im Rücken spitz zur Taille hinuntergeführt wird. Breites eingearbeitetes Gürtelteil, im Rücken zu großer Schleife gebunden. Ullstein-Schnitt K 5543.



Kleid aus dickem hellgrauem Kunstseidenkrepp mit kimonoartig verarbeiteter Schulter, die mit einer Spitze auf dem Oberarm endet. Weiße Revers, rote Krawattenschleife und rote Knöpfe am Gürtel. Ullstein-Schnitt K 5606.

Mantelkleid aus starkblauem Jersey. Die Schultern sind durch capeartig angeschnittene Teile sehr stark verbreitert. Um den Hals ein großer runder Kragen aus weißem Pikee und ebensolche Stulpen. Ullstein-Schnitt K 5568.

Zu allen Abbildungen erhalten Sie ULLSTEIN-SCHNITTE in unserer Schnittmuster-Abteilung im Parterre.

ALSBERG
GELSENKIRCHEN

Die neuen Ullstein- und Vogue-Mode-Alben für das Frühjahr sind bei uns erhältlich.

Häuslicher Krieg.

Skizze
von
Franz Adam Beverlein.

Der Bibliothekardirektor Uhl wohnt schon seit Jahren bei der verwitweten Kanzleiratin Eisenkel zur Miete. Beide sind ganz vortreffliche Menschen. Allenfalls kann man sagen, die Rätin sei all zu sehr aufs Geldverdienen versessen und der Direktor halte es all zu sehr mit der Bequemlichkeit. Auf diese Weise wird er — durch eigene Schuld! — von seiner sonst untadeligen Wirtin sanft gerupft. Die Freunde empören sich darüber mehr als er selber und hetzen ihn immer aufs neue zu mannhaftem Widerstand auf. Aber er läßt die Dinge laufen.

Endlich kommt die Sache über die Frage des monatlichen Mietzinses zum Klappen. Allen Verordnungen des Reichskommissars zuwider setzt ihn die Kanzleiratin nicht herab. Sie redet sich im Gegenteil mit vermehrten Unkosten für Heizung und Bedienung heraus. Uhl weiß ihr zahlenmäßig nach, gerade diese Unkosten seien stadtkundig gefallen. Darauf hüllte sie sich in verstocktes Schweigen. Der Direktor tut das Gleiche; er fühlt sich endlich einmal am Ehrenpunkt getroffen. Und Knall und Fall kündigt er am letzten Februar. Vorsichtshalber schriftlich.

Die Kanzleiratin erblaßt. Recht überlegt, geht es für sie um Sein oder Nichtsein. Ihre ganze behagliche Lebensführung ist auf dem bequemen, reichlich zahlenden Mieter aufgebaut. Aber der Geiz ist stärker als die Vernunft. Und irgendwie glaubt sie ganz sicher zu wissen, daß der Herr Direktor überhaupt gar nicht auszuziehen vermöge. Wohin will er denn mit seinen zahllosen Büchern? Sie füllen allein zwei Zimmer bis zur Decke hinauf. Außerdem ist er viel zu faul für solchen Umzug. Ja, sie sagt „faul" in ihrem Zorn und Trotz. Zuweilen freilich wird sie bedenklich und weich. Aber dann verhärtet sie sich wieder gewaltsam und beschließt, unnachsichtlich auf ihrer Forderung zu bestehen, sobald der Herr Direktor zu verhandeln beginne. Uhl jedoch verhandelt durchaus nicht: er bleibt stumm wie ein Karpfen. Da entschließt sie sich seufzend, in den „Neuesten Nachrichten" anzuzeigen, sie habe zum 1. April eine gut möblierte, herrenmäßig eingerichtete Wohnung von drei Zimmern zu vermieten. Sie wartet und wartet. Drei- oder viermal klingelt es an der Tür. Männer, die ihr allesamt gar nicht gefallen, besehen sich die Zimmer und verschwinden sofort wieder, wenn sie ihre altgewohnte Forderung auf 150 Mark Miete stellt. „Hundert, allerhöchstens hundert!" sagen sie zuletzt. taucht ein Doktor Hartwig auf, Studienrat am benachbarten Johanneum, er hat durch Herrn Direktor Uhl von der freiwerdenden Wohnung gehört und möchte sie für einen Universitätsfreund mieten, falls man sich über einen annehmbaren Preis einigen könne. Jener Herr kenne die Räume von gelegentlichen Besuchen her gut, sei aber beruflich verhindert, selbst zu kommen.

Der Trotz der Frau Kanzleiratin ist mit der Mäzenionne dahingeschmolzen; sie besteht nicht mehr auf den alten Zahlen. Man reicht sich schließlich über einen Betrag von 115 Mark die Hände, und auch die Nebenkosten werden im Verhältnis dazu herabgesetzt. Hartwig schreibt die Abmachungen geschwind nieder, und sie unterzeichnen sie beide. „Was für ein netter, anständiger Mann!" denkt die Rätin, als er gegangen ist. Hinterdrein erst fällt es ihr ein, daß sie ihn gar nicht nach dem Namen des neuen Herrn gefragt hat. Aber das ist wohl Nebensache. Doktor Hartwig, den sie ja kennt, ist ihr ein vollwichtiger Bürge. Sie atmet wahrhaftig auf. Letzthin ist es ihr denn doch recht bänglich ums Herz gewesen. Mit wahrer Schadenfreude aber denkt sie an Uhl. Wie wird sich dieser verwöhnte Faulpelz — ja, so nennt sie ihren treuen Mietsherrn! — mit dem Umzug abfinden? Seine Bücher füllen allein einen Möbelwagen. Sie beschließt, ihm aus guten Herzen hie und da beizuspringen, aber um Himmelswillen nicht zu oft.

Der Direktor seinerseits bleibt merkwürdig gelassen. Sie erinnert ihn geflissentlich an die bevorstehende große Veränderung. „Ach Frau Kanzleirat", erwidert er seelenruhig, „ist alles halb so schlimm!" Am 30. März läßt sie sich ziemlich spitz vernehmen, eine gekündigte Wohnung müsse am Morgen des 1. April freigemacht sein. „Sehr richtig", antwortete Uhl. „Der neue Mieter soll sich nicht zu beklagen haben." Aber er rührt keinen Finger. Nicht einmal seine geliebten Zigarrenkisten bringt er in Sicherheit. Da fragt sie am Morgen des 31. März, als sie den Kaffee hereinträgt, ganz unverhohlen: „Ja, Herr Direktor, haben Sie denn eigentlich die Packer bestellt?"

Uhl fütterte eben seinen Hänfling. „Nein", versetzt er, „wozu auch?"

„Wegen des Umzugs, Herr Direktor. Zum Büchereinpacken. Morgen zieht der neue Mieter ein."

Uhl machte erstaunte Augen. „Warum soll ich nur meine Bücher ein- und wieder auspacken?" sagt er. „Doktor Hartwig hat doch längst die Wohnung gemietet. Für mich natürlich. Hier hab' ichs schriftlich."

Die Kanzleiratin setzt das Kaffeegeschirr hin, daß es klirrt, und verläßt das Zimmer. Unsanft fällt die Tür ins Schloß. Es vergeht eine geraume Weile. Dann tritt sie wieder ein und reicht schüchtern die Rechte hin. Mit einem gelinden Räuspern spricht sie: „Ich wollte nur sagen, — es ist mir trotz allem doch am liebsten so, wie es nun gekommen ist. Glauben Sie mir das, Herr Direktor!"

Uhl schüttelt ihr lachend und herzhaft die Hand: „Na also, Frau Kanzleirat!" — —

Und wenn sie nicht gestorben sind, hausen sie heute noch friedlich miteinander.

Um die Selbständigkeit des Kindes.

Zwischen Vertrauensseligkeit und übertriebener Kontrolle.

Ich kannte einen zwölfjährigen Jungen, der mir folgendes erzählte: „Mein Vater kümmert sich um meine Angelegenheiten überhaupt nicht. Er weiß, daß ich fleißig bin und sagt nur gelegentlich: „Sieh zu, daß du glatt durch die Schule kommst, ohne sitzen zu bleiben, denn du bist doch nicht dumm. Wenn du faul bist, mußt du eben ein Jahr länger die Schulbank drücken, das ist dann deine eigene Schuld." „Und ist es dir lieb, daß du in jeder Beziehung deine Freiheit hast?" fragte ich ihn. „Ja sehr", war die Antwort, „bei vielen meiner Freunde kümmern sich die Eltern um jede Lappalie. Täglich müssen sie eingehend über die Vorfälle in der Schule berichten, und wenn sie mal nichts gekonnt haben — das kommt doch vor — dann gibt es gleich großen Trara!"

Sollten nicht alle Eltern sich ein Beispiel nehmen an dem Vater dieses Jungen, der sein Kind als selbständigen Menschen behandelte und Vertrauen in seinen Jungen setzte? Immer wieder muß es als wichtigstes Gebot der Erziehung bezeichnet werden, dem Kinde Verantwortungsgefühl einzupflanzen. Gerade jetzt, da wieder Ostern mit dem Klassenwechsel, mit Einschulung und Umschulung vor der Tür steht, sollten alle Eltern ihren Kindern die Wichtigkeit des Ausspruches klarmachen: „Nicht für die Schule, für das Leben lernen wir!"

Kinder, in die frühzeitig das Vertrauen ihrer Eltern gesetzt wird und die sich dieses Vertrauens auch würdig zeigen, entwickeln sich fast immer zu tüchtigen und hochwertigen Menschen. Andererseits sollte man niemals kleinlich sein bei der Beurteilung der Schulleistungen. Daß der Schüler einmal eine Arbeit „verhaut", daß er bei der mündlichen Prüfung im Laufe des Schuljahres einmal versagt, ist nur natürlich und durchaus nicht tragisch zu nehmen. Wenn Eltern in dieser Beziehung aus der Mücke einen Elefanten machen und jedes kleinste Versagen zum Anlaß für Strafpredigten und düstere Prophezeiungen machen, so wird dies nur dahin führen, daß das Kind zum Verschweigen derartiger kleiner Vorfälle veranlaßt wird.

Wenn das Schulkind es nun in vielen Fällen vielleicht als gut und das Selbstbewußtsein stärkend empfindet, wenn sich die Eltern nicht um alle Einzelheiten des Schullebens kümmern, so hat die Sache doch noch ein anderes Gesicht. Denn bei diesem Verhalten kommt selbstverständlich nicht nur der häufige Tadel, sondern auch die Anerkennung in Fortfall. Kind ist Kind. Es kann nicht nur leben von Vertrauen und selbstverständlichem Verantwortungsgefühl, es will auch das Interesse der Eltern an seinem Lernen, an seinen Bemühungen spüren, es will auch einmal ein Wort des Lobes und der Anerkennung hören, wenn beides besonders gerechtfertigt ist. Aus diesem Grunde allein ist es nicht zu befürworten, wenn die Zurückhaltung der Eltern gegenüber den Angelegenheiten des Kindes, die ja zu 90 Prozent die Schule betreffen, übertrieben wird. Man soll hier die goldene Mittelstraße einhalten. Nicht täglich die Berichterstattung verlangen über alle Kleinigkeiten des Schullebens, aber gelegentlich Einblick nehmen in die Arbeiten, gute Leistungen anerkennen, auch einmal mit einer sichtbaren kleinen Belohnung, das feuert den Eifer des Kindes neu an. (Daneben ist natürlich die ständige Fühlungnahme mit dem Lehrer unerläßlich.)

Aber sehen wir einmal von dem Kapitel Schule ab. Auch darüber hinaus findet man die verschiedensten Auffassungen der Eltern über die Kontrolle, die über ein Kind ausgeübt werden soll. Daß Eltern sich für den Umgang ihrer Kinder interessieren sollen, ist eigentlich selbstverständlich. Und doch wird hier viel gesündigt. Es sind die Fälle, in denen die Eltern von einer verhängnisvollen Vertrauensseligkeit beseelt sind. Mein Kind ist gut, sagen sie sich, es tut nichts Schlechtes. Aber sie unterschätzen den schlechten Einfluß von Kameraden, sie sind vor Schreck erstarrt, wenn sich eines Tages ein Abgrund vor ihren Augen auftut. Wie konnte ich das ahnen, heißt es, wie kam mein Kind unter diesen schlechten Einfluß?

Kontrolle des Umgangs eines Kindes ist unerläßlich, wenn wir es vor Schaden bewahren wollen. Niemals aber darf diese Kontrolle in Spionage ausarten. Ich kannte einen Vater, der seiner Tochter ein Tagebuch schenkte und den seine Tochter ein Jahr später dabei antraf, wie er das Tagebuch mit einem Nachschlüssel geöffnet hatte und ihre Aufzeichnungen las. Ob das nun kleine Herzensgeheimnisse waren, die der Vater auf diese Weise zu erforschen suchte — das Vertrauen des Kindes war selbstverständlich mit diesem Tage erschüttert. Nicht allein, daß selbstverständlich kein Tagebuch mehr geführt wurde — das Mädel wurde darüber hinaus den Eltern gegenüber fremd, scheu und verschlossen, und nur mit Freundinnen sprach es sich gelegentlich aus. Das Band zum Elternhaus war mit diesem einen verhängnisvollen Tage zerrissen.

Schützen wir unser Kind, indem wir über seinem Leben und seiner Charakterentwicklung wachen, aber zerstören wir nicht seine Liebe und sein Vertrauen, indem wir argwöhnisch jeden seiner Schritte verfolgen und mit rauher Hand in das Eigenleben der jungen Seele eingreifen.

Josefine Schulz.

Unsere frühesten Kindheitserinnerungen.

Es ist eine seltsame Bildergalerie, die aus dem Dunkel der Vergangenheit heraufsteigt, wenn wir uns bemühen, unsere frühesten Kindheitserinnerungen wieder hervorzurufen. Solch eine bunte Heerschau, die sich durch außerordentliche Mannigfaltigkeit auszeichnet, hat das von der Londoner Zeitung Observer veranstaltete Preisausschreiben nach den ersten bewahrten Eindrücken ihrer Leser zu Tage gefördert. Vielen von ihnen hat sich als dauerhafte Erinnerung aus den Frühtagen ihres Lebens das Erscheinen eines kleinen Brüderchens oder Schwesterchens eingeprägt. „Ich erinnere mich ganz genau", berichtet eine Leserin", wie ich emporgehoben wurde, um die kleinen runzeligen Gesichter und die Händchen der Zwillinge mit ihren wundersamen Nägelchen zu berühren. Aber selbst dann noch hielt ich sie für Puppen, mit denen ich spielen wollte." Überhaupt steht der

Gedanke an eine Puppe unter den frühesten weiblichen Erinnerungsbildern

mit an erster Stelle. So erinnert sich eine Dame, wie sie als vierjähriges Kind auf einer Türschwelle saß und ihre einzige Puppe, die zu Hause aus einem Lappen gemacht worden war, liebkoste, während in der Nähe eine Musikkapelle spielte: „Die Erinnerung an diese Szene, vereint mit dem wundervollen Gefühl, daß ich eine Puppe für mich allein besäße, hat mich niemals verlassen." Bisweilen nehmen auch wichtige Ereignisse in den frühesten Kindheitserinnerungen einen Platz ein. So kann sich ein Leser erinnern, als Vierjähriger den Herzog von Wellington gesehen zu haben; auf einen andern machte der mit dem roten Hemd bekleidete Garibaldi, der auf dem Balkon eines Londoner Hauses stand, einen unvergeßlichen Eindruck. Begreiflicherweise prägten sich Unfälle und große Naturkatastrophen dem kindlichen Gemüte stark ein. So wird von einem Erdbeben in Westindien, von der Freude, die ein nächtliches Gewitter hervorrief, berichtet. Aber auch Unfälle rein persönlicher Natur wie ein in der Tür eingeklemmter Finger oder eine Seekrankheit, lassen eine unauslöschliche Erinnerung im kindlichen Gemüt zurück. Als ein besonders aufregendes Erlebnis aus dem vierten Lebensjahr wird der folgende Eindruck verzeichnet: „Ich sehe mich auf einem Felde stehen und gerade in das Gesicht eines grasenden Schafes blicken." Ein anderer Leser bewahrt als gräßliche Jugenderinnerung einen Blick, den er als sehr junges Kind auf einen Hof geworfen hat, wo ein Schwein abgeschlachtet wurde, und seine fürchterlichen Schreie: „Noch heute schaudere ich, wenn ich Blut sehe."

Auf originelle Weise prägte sich einem kleinen Mädchen der

Unterschied zwischen rechts und links

für sein ganzes Leben ein. „Als ich drei Jahre alt war", so erzählt die Schreiberin, „sagte mir mein Kinderfräulein: „Heute bist du drei Jahre. Du mußt von jetzt ab wissen, welches deine rechte Hand ist!" Wohl aus diesem Grunde habe ich in meinem ganzen Leben rechts und links nicht verwechselt." Mit unauslöschlicher Gewalt gräbt sich der Kinderseele der Augenblick ein, da zum ersten Mal der Tod in den Kreis ihres lichten Lebens tritt. So berichtet ein Leser von dem Tode seiner Katze: „Ich hatte nie vorher den Tod gesehen; meine Welt, soweit ich sie kannte, war unsterblich. Ich wußte, daß ich und alle die andern Kinder größer und älter würden, aber ich ahnte nicht, daß dieser Vorgang eines Tages ein Ende haben würde. Erst der stille, steife Körper meines kleinen Spielgefährten, der noch eben so fröhlich neben mir hergelaufen war, enthüllte mir, daß es einen großen Vernichter gäbe."

Wie sich das kindliche Gemüt gegen den Gedanken des Nichtmehr-Seins wehrt und mit welch schreckvollem Grauen sich ein solcher Eindruck einprägt, das geht aus dem Schreiben eines Lesers hervor, der als kleiner Knabe den Donatischen Kometen des Jahres 1857 sein Bahn ziehen sah: „Mein Kinderfräulein hob mich empor und sagte mir, daß der Komet mit der Erde zusammenstoßen und dann alles in Flammen aufgehen würde. Ich war sehr aufgeregt darüber, daß die Erde zerstört werden sollte, bevor ich zum Manne herangewachsen wäre und mein Leben gelebt haben würde." Andere Eindrücke verraten deutlich die Kinderperspektive, aus der heraus sie gesehen wurden. So wenn sich das Erinnerungsbild eines Kindes von einem andern Knaben in folgender Weise fortlebt: „Ich war so klein, daß meine Erinnerung an ihn nur bis zum Gürtel reicht; das übrige von ihm lag über meiner normalen Blicklinie."

Zehn Jahre weibliche Richter.

Die „Deutsche Richterzeitung" brachte aus Anlaß der Tatsache, daß im letzten Jahre zehn Jahre seit der Zulassung der Frauen zum Richteramt vergangen sind, eine Betrachtung, in der gesagt wird, daß die Bedenken gegen weibliche Juristen in der Praxis dieser zehn Jahre entkräftet worden sind und daß die günstigen Erwartungen sich weitgehend bestätigt haben. Es folgt ein Ueberblick über die zahlenmäßige Beteiligung der Frauen am Berliner Landgericht II: am 1. Oktober 1922 waren drei Referendarinnen beschäftigt bis zum 30. September 1926 19 und von da bis zum 30. September 1930 noch einmal 25. Am 1. Oktober 1930 waren von etwa 320 Referendaren an diesem Landgericht zehn weibliche.

Berlin hat etwa 20 weibliche Rechtsanwälte. Einen weiblichen Staatsanwalt gibt es in ganz Preußen nicht. Ueber das Bedürfnis nach Mitwirkung der Frau in der Rechtspflege hat der Personalreferent im Preußischen Justizministerium, Ministerialdirektor Dr. Hartwig, schon 1922 festgestellt, daß für Ehesangelegenheiten weibliche Rechtsanwälte ein Bedürfnis sind, weil ihnen das Leid der Geschlechtsgenossin besonders verständlich wird. Die „Deutsche Juristenzeitung" bringt ebenfalls in ihrer Nummer vom 15. Oktober einen Rückblick, der ausspricht, daß die Mitarbeit der Frauen im Rechtsleben noch am Anfang der Entwicklung steht. Uebrigens wird hier die Begrenzung der Tätigkeit weiblicher Rechtsanwälte etwa auf Ehescheidungsverfahren usw. abgelehnt und ausdrücklich gesagt, es stimme nicht, daß die Rechtsanwältin nur hier gesucht sei. „Ein tüchtiger Rechtsanwalt auch weiblichen Geschlechts setzt sich in allen Zweigen des Rechtslebens durch. Gewiß besteht kein Bedürfnis, in einem Hypothekenstreit eine Anwältin zuzuziehen. Aber hat sie sich in ihrem Berufe bewährt, so steht sie — wenn die Wendung erlaubt ist — auch auf diesem Gebiete ihren Mann."

Grewer Kaffee
Kaffeeinsel Pfd. RM 3.20
Heinrich Grewer, Kreuzstr 11, Buer, Marienstr 12

Wie Frau Roosevelt sechs Dinge auf einmal tut.

Eine Vielgeschäftigkeit, die selbst noch die sprichwörtlich gewordenen Fähigkeiten des großen Cäsar in den Schatten stellt, soll die Gattin des neuerwählten amerikanischen Präsidenten, Frau F. D. Roosevelt, nach dem Bericht eines Neuyorker Blattes entfalten. Sie ist zu gleicher Zeit Lehrerin, Leiterin eines Möbelgeschäftes, Herausgeberin einer Zeitschrift, Schriftstellerin, eine beliebte Rednerin in öffentlichen Versammlungen und Mitarbeiterin von Fürsorge-Organisationen. Keins dieser sechs Tätigkeitsgebiete hat sie aufgegeben seit der Wahl ihres Gatten, sondern genügt den bereits jetzt an sie herantretenden Repräsentationspflichten noch nebenbei. Das Geheimnis ihrer erstaunlichen Arbeitsleistung sieht sie selbst darin, daß sie ihre Zeit einzuteilen weiß und keine Minute untätig ist. Sie benutzt niemals den Lift in ihrem Hause, sondern rennt die Treppen herauf und herunter, weil sie findet, daß sie dann schneller vorwärts kommt. Sie besorgt alle ihre Telephongespräche selbst und liest oder schreibt während ihrer Fahrten. Stets hat sie eine ganze Ladung von Manuskripten und Büchern bei sich und verfaßt viele ihrer Reden erst in der Droschke, mit der sie zu der Versammlung fährt. Im Innern der Stadt bedient sie sich mit Vorliebe der Untergrundbahn, weil sie erprobt hat, daß sie so schneller vorwärts kommt als im Kraftwagen. „Ich habe in letzter Zeit viele Briefe bekommen, die mir vorwerfen, daß ich andern Leute die Arbeit wegnehme", sagte sie. „Aber dieser Vorwurf wäre nur dann richtig, wenn ich etwas tun würde, was auch andere tun können. Das ist aber nicht der Fall. Meine Tätigkeit an der Todhunter-Schule zum Beispiel, wo ich sechs Stunden in der Woche gebe, hat dazu geführt, daß viele andere Arbeit erhalten haben. Die Lehrerzahl hat sich seitdem verdoppelt." Frau Roosevelt wird nur eine einzige persönliche Sekretärin mit ins Weiße Haus nehmen, Malwina Thompson, die schon seit zehn Jahren ihr bei ihren Arbeiten hilft. „Frau Roosevelt ist ihrem ganzen Temperament nach überaus beweglich und stets in einer glücklichen gleichmäßigen Laune", sagte diese Dame. „Dadurch, daß sie nur selten an sich denkt und stets nur ihre Tätigkeit im Kopfe hat, wird sie den ganzen Tag über wie durch einen inneren Motor angetrieben. Für Vergnügungen oder Einkäufe hat sie nicht viel Zeit, und wenn sie sich ihre Toiletten besorgt, so kauft sie die Garderobe für ein ganzes Jahr an einem Nachmittag."

Italien bekämpft die französische Mode.

Seit dem Mussolini in einer Rede vor dem ersten Nationalkongreß der italienischen Aerzte diese aufgerufen hat, auch „Verrenkungen der gegenwärtigen Zivilisation" zu bekämpfen und besonders die italienische Frau von dem „Wahn der schlanken Linie" zu heilen, wird der Kampf gegen die von der Mode geforderte Magerkeit der Weiblichkeit auf allen Fronten geführt. Verschiedene Veröffentlichungen in medizinischen Zeitschriften verdammen die „freiwillige Unterernährung der modernen Frau" und schildern die bedenklichen Folgeerscheinungen des übertriebenen Fastens. Ebenso will die Vereinigung der Hersteller weiblicher Kleidung diese Bestrebungen mit allen Kräften unterstützen und sieht das beste Mittel darin, die französische Mode, die ja stets die schlanke Linie betont hat, aus Italien zu verbannen. In Turin soll in dem öffentlichen Park der Stadt mit öffentlichen und privaten Mitteln ein „Palast der Mode" errichtet werden, in dem regelmäßig die neuesten Schöpfungen der italienischen Kleiderkünstler ausgestellt werden. Da eine große Anzahl von Italienerinnen sich noch so wie die übrige Frauenwelt der Diktatur der Pariser Mode unterwirft, müssen auch die Zeitungen in diesem Feldzug mithelfen und den Damen zu Gemüte führen, daß Schlankheit nicht nur ungesund sein kann, sondern auch dem italienischen Frauenideal nicht entspricht. Es werden daher Karikaturen veröffentlicht, die wahre Kleiderstangen als Typen der französischen Mode zeichnen, während die echte Italienerin in einer üppigen Fülle gezeigt wird, der die neuen italienischen Moden mit ihrer Betonung der Hüften und der vollen Linien vortrefflich stehen.

Etwas über Krankengymnastik.

Der Beruf der Krankengymnastin, der sich besonders in den letzten zehn bis zwölf Jahren bei uns entwickelt hat, ist leider bis jetzt in Deutschland noch nicht so bekannt, wie es z. B. in Schweden der Fall ist, woher wir ihn übernommen haben.

Um jeden Irrtum aus dem Weg zu räumen und zur besseren Verständigung, auf welchem Gebiete sich die Krankengymnastin betätigt, soll im Folgenden ganz kurz eine Erklärung darüber Aufschluß geben:

Die Krankengymnastik hat mit der rhythmischen Gymnastik den Namen „Gymnastik" gemeinsam. Ihre Aufgabe ist es, gewisse Krankheitszustände, soweit dies durch bestimmte Bewegungen und Massage möglich ist, günstig zu beeinflussen und zu bessern. Natürlich gehört dazu eine genaue Kenntnis über den Bau des menschlichen Körpers, über die Funktionen seiner Organe und die Vorgänge, die sich im gesunden und kranken Körper abspielen.

Man unterscheidet bei den krankengymnastischen Behandlungen Einzelbehandlungen und Turnkurse. Die Einzelbehandlungen kommen in Frage zur Kräftigung und Lockerung von Gliedern und Gelenken, die z. B. durch lange Ruhighaltung bei Brüchen schwach und steif geworden sind; ferner bei Ischias, Rheumatismus, bei Rachitis, bei Lähmungen, um die Muskulatur zur Arbeit anzuregen, zur Besserung des Blutkreislaufes, der Atmung und Verdauung. Außerdem bei Verkrümmungen der Wirbelsäule und Erkrankungen der Füße (Platt-, Senk-, Spreiz-, Knick- und Klumpfuß).

Für Haltungsfehler und leichte Verkrümmungen des Rückgrats wie sie bei Schulkindern so häufig vorkommen, sowie zum Ausgleich bei Leuten, die eine sitzende Berufstätigkeit haben, sind die Turnkurse eingerichtet. Hier werden durch zweckentsprechende Uebungen alle, insbesondere die besonders gefährdeten Muskelgruppen, durch das Turnen und der Massage angeregt. An den Kinderturnkursen nimmt immer nur eine beschränkte Anzahl von Kindern teil. Dadurch ist es der Leiterin ermöglicht, auf die einzelnen mehr einzugehen, so daß oft schon in kurzer Zeit eine Besserung des Allgemeinbefindens eintritt und die Schüler wieder zum gewöhnlichen Schulturen, zu dem sie vorher oft zu schwach und unlustig waren, übergehen können.

Eine weitere Möglichkeit ihre Kenntnisse zu verwerten, erschließt sich der Krankengymnastin auf dem Gebiete der physikalischen Heilmethoden. Nur flüchtig seien hier erwähnt Diathermie und die Heißluftkästen bei gichtischen und rheumatischen Keimen, ferner die verschiedenen Bestrahlungsarten wie Höhensonne und Solluxlampe zur allgemeinen und örtlichen Anwendung; Elektrisierapparate zur Belebung des Nervensystems und der Muskeltätigkeit. Zum Schluß soll noch bemerkt werden, daß die Krankengymnastin niemals ohne Uebereinstimmung mit einem Arzt behandeln darf und kann.

Die große Wäsche im Licht der Forschung.

Trotz der großen Fortschritte, die in letzter Zeit auf dem Gebiet des Waschens gemacht worden sind, stellt doch immer noch die große Wäsche die Hausfrau vor eine schwierige Aufgabe, und es gibt gar vieles, was an diesem uralten Prozeß noch verbessert werden kann. Eine solche Reform ist von dem Forschungs-Institut der britischen Waschanstalten in Angriff genommen, das in der Nähe von Hendon eingerichtet worden ist.

Zerrissene Hemden, verfärbtes Leinen, zerknitterte Kragen dienen hier als Gegenstände wissenschaftlicher Untersuchung. Auch Stärke, Seifen aller Art und sonstige Waschmittel werden auf ihre Mängel hin geprüft und alle Klagen, die von den angeschlossenen Waschanstalten einlaufen, werden berücksichtigt und ihren Ursachen wird nachgeprüft. In regelmäßigen Zeitabständen senden die Waschanstalten einzelne Stücke zur besonderen Prüfung, damit festgestellt werde, ob ihre Verfahren befriedigende Ergebnisse liefern. Zu diesem Zweck werden von dem Institut kleine Wäschestücke an die Wäschereien geschickt; diese sind vorher genau nach ihrem Gewicht, der Stärke ihres Gewebes und ihrer Dauerhaftigkeit erprobt. Die Probestücke werden nun, je nachdem sie aus Baumwolle oder Flanell bestehen, in den Anstalten zehn- oder zwanzigmal gewaschen und dann dem Laboratorium zurückgesandt. Dort werden neue Untersuchungen unter genau denselben Bedingungen wie das erstemal vorgenommen, und daraus wird festgestellt, ob die Stücke in der betreffenden Anstalt richtig gewaschen worden sind oder ob bei der Behandlung Mängel vorkommen. So stehen die Waschmethoden unter beständiger Kontrolle und werden stetig verbessert.

Die wichtigste Leistung des Instituts besteht aber in der wissenschaftlichen Arbeit. Versuche, die oft viele Wochen in Anspruch nehmen, werden an neuen Stoffen und Waschmitteln vorgenommen, die eben erst in den Handel gebracht sind oder noch garnicht verkauft werden. Neue verbesserte Verfahren beim Waschen werden ausgearbeitet und neue Mittel erfunden. Eine Abteilung besteht in einer kleinen Waschanstalt, in der neue Waschmaschinen untersucht und geprüft werden. Auf diese Weise sollen die Anstalten vor dem Ankauf von Maschinen bewahrt werden, die sich dann nicht bewähren. In der Ingenieur-Abteilung werden neue Waschapparate erfunden und Wege gesucht, um alte Maschinen zu verbessern. Einige solche Neuheiten, die auch der Hausfrau die Arbeit erleichtern, sind bereits aus dem Institut hervorgegangen. So z. B. eine Plättvorrichtung, bei der es möglich ist, mit Hilfe eines Hebels die Temperatur des Eisens nach dem damit zu behandelnden Stoff genau zu regulieren.

Zu wenig weibliche Aerzte in England.

Während man bei uns auch über ein Ueberangebot weiblicher Aerzte klagt, besteht in England nach den Mitteilungen einer führenden Aerztin, Prof. Winifred Cullis, ein großer Mangel an Aerztinnen. Die Dame riet kürzlich in einem Vortrag alle Mädchen, die sich dem Studium widmen wollen, das medizinische Studium zu bevorzugen. „Wir haben noch lange nicht genug weibliche Doktoren", fügte sie hinzu, „und die Heilkunde gewährt nicht nur derjenigen Frau, die sich ihr mit Eifer widmet, die größte innere Befriedigung, sondern auch ein ungewöhnlich gutes Auskommen. An der Londoner Medizin-Schule für Frauen erhalten wir immerfort Nachfragen nach weiblichen Aerzten, aber wir haben nicht genug Frauen ausgebildet, um alle diese Posten besetzen zu können." In England ist die Abneigung des großen Publikums gegen die Befragung weiblicher Aerzte, die vor dem Kriege herrschte, völlig gewichen, ja sogar in gewisser Beziehung in das Gegenteil umgeschlagen. Es gibt einzelne Fächer, wie zum Beispiel die Frauen- und Kinder-Heilkunde, in denen Aerztinnen den Männern vorgezogen werden. Natürlich ist es Sache der Persönlichkeit, eine große Praxis zu gewinnen, aber auch die durchschnittlich tüchtige Aerztin findet in Großbritannien überall ein reichliches Auskommen. Die Zahl der weiblichen Aerzte beträgt gegenwärtig 5391. Das ist verhältnismäßig wenig zu der Gesamtzahl von 55 932. Aber viele Aerztinnen nehmen hohe offizielle Stellungen ein und genießen großes Ansehen.

Aus unserem Verbreitungsgebiet

Stadt Wattenscheid

Das neue Stadtparlament

setzt sich nach der vorgestrigen Wahl aus folgenden Stadtverordneten zusammen:

NSDAP.: Bergmann Kleschies, Drogist Bohnenkamp, Bergmann Fischer, Wirt Floren, Buchhalter Werner, Angestellter Waltenhorst, Lehrer König, Oberinspektor Neusser, Bankbeamter Görtz, Kaufmann Stallmann, Elektromeister Rathke, Bäckermeister Fichte, Metzgermeister Pade, Dachdecker Tendler.

SPD.: Grubenkontrolleur Werner, Geschäftsführer Paul, Maurerpolier Cramer, Bergmann Schnell jun., Schlosser Futter, Invalide Hinz.

KPD.: Bergmann Misterek, Eisenbahner Splitt, Bergmann Disse, Schlachthofarbeiter Schmidt, Hausfrau Oligmüller, Bergmann Kowalewski.

Zentrum: Bergmann Michels, Prokurist Krahforst, Schweißer Rumpenhorst, Studienrat Dr. Heimann, Arbeitersekretär Winter, Gastwirt Ruhrmann, Berginvalide Winter, Lehrer Düsenberg, Buchhalter Wiegers, Landwirt Althoff, Gartenmeister Reinbach, Bäckermeister und Lebensmittelhändler Balke.

Kampffront „Schwarz-Weiß-Rot": Diplom-Berg-Ingenieur Ende, Bergmann Krause, Land- und Gastwirt Beckmann, Konditormeister Kartenberg, Bergwerksdirektor Winkler.

Evang. Volksdienst: Dipl.-Handelslehrer Zink.

Die Auszahlung der Zusatzrenten für Kriegsbeschädigte und Kriegerhinterbliebene erfolgt morgen von 8 bis 10 Uhr, auf Zimmer 5 des Rathauses.

Schwer verletztes Kind aufgefunden. Am Sonntag gegen 2 Uhr wurde das 9 Jahre alte Kind Annerose Kuhn, Wibbelstraße 10, in der Nähe der elterlichen Wohnung auf einem Gartengrundstück in schwerverletztem Zustand aufgefunden. Das Kind hat neben einem Schädelbruch Verletzungen im Gesicht und einen Bruch des rechten Unterarms. Die Ermittelungen über die Ursache sind noch nicht abgeschlossen. Wer hat am Sonntag zwischen 16 und 22 Uhr, das Kind gesehen und kann sachdienliche Angaben machen? Mitteilungen erbittet die Kriminalpolizei, Rathausstraße 3.

Stadt Wanne-Eickel

Die neue Stadtverordnetenversammlung

setzt sich nach den vorgestrigen Wahlen aus folgenden Stadtverordneten zusammen:

NSDAP.: Arbeiter Bleckmann, Angestellter Höfert, Bäckermeister Dröge, Bergmann Müller, Buchhändler Ernsting, Fuhrmann Appelbaum, Kaufmann Bönnebruch-Althoff, Metzgermeister Darmstädter, Kranführer Taschbach, Gastwirt Schleipmann, Angestellter Krüger, Bauingenieur Hoke, Treuhänder Eichenauer, Kriegsbeschädigter Osel, Ing. und Gewerbelehrer Croll, Lagermeister Bommert, Klempnermeister Schlicker, städt. Arbeiter Heniel, Dipl.-Ing. Garthmann, Postbeamter Jansen.

SPD.: Bergmann Kavala, Bergmann Hruska, Bergmann Buchholz, Gemeindearbeiter Peter.

KPD.: Bergmann Schulz, Gemeindearbeiter Danielsmeyer, Metzgehilfe Albracht, Hausfrau Ortkamp, Eisenbahnarbeiter Kirpenbender, Bergmann Brader, Schreiner Heimüller, Bergmann Glowinka, Hausfrau Praygodda.

Zentrum: Studiendirektor Wigge, Bergmann Drewermann, Rei.-Lokführer Kaufmann, Kaufmann Mackenbrock, Vorzeichner Anfink, Lehrerin Rodehüser, Kranführer Valentin, Malermeister Schlüter, Lehrer Sudhof.

Kampffront „Schwarz-Weiß-Rot": Landwirt Röhlinghaus, Bergmann Falk.

DVP. und Christl.-Soz. Volksdienst: Tischlermeister Schade.

Polen: Invalide Wojatkowski.

Kriegs- und Arbeitsopfer: Gauleiter Rimbach, Berginvalide Kamp.

„Adolf-Hitler-Straße." Die Ebertstraße in Wanne trägt seit Samstag den Namen „Adolf-Hitler-Straße".

Kray

Ergebnis der Stadtverordnetenwahl.

NSDAP. 3983 (4381, 174), SPD. 1427 (1817, 1939), KPD. 2291 (3742, 2484), Zentrum 3537 (3813, 3284), Schwarz-Weiß-Rot 969 (1014, 822), DVP. 64 (74, 508), Evang. Vd. 233 (325, 596).

Von den beiden in Klammern angegebenen Zahlen bezieht sich die erste auf die Reichstagswahl am 5. März, die zweite auf die Stadtverordnetenwahl im Jahre 1929.

Katernberg

Ergebnis der Stadtverordnetenwahl.

NSDAP. 7524 (7908, 276), SPD. 2112 (2911, 2940), KPD. 4143 (7623, 5754), Zentrum 7296 (7744, 6790), Schwarz-Weiß-Rot 1541 (1642, 1543), DVP. 102 (140, 1177), Evang. Vd. 540 (698, 767), Polen 129 (—, 263).

Von den beiden in Klammern angegebenen Zahlen bezieht sich die erste auf die Reichstagswahl am 5. März, die zweite auf die Stadtverordnetenwahl im Jahre 1929.

Persönliches. Seinen 75. Geburtstag beging gestern Konrad Gewecke, Bahnstraße 48. (So)

Schonnebeck

Brausebad. Mit Rücksicht auf den starken Rückgang in der Inanspruchnahme der Brausebad-Einrichtung in der Schillerschule sind die Betriebszeiten vom 15. März auf Samstags von 13 bis 21 Uhr festgesetzt. (So)

Westerholt

Ergebnis der Amtsvertreterwahl.

NSDAP. 1382, 7 (—, —), SPD. 314, 1 (312, 1), KPD. 717, 4 (943, 5), Zentrum 992, 5 (1131, 7), Evang. Vd. 194, 1 (420, 2), Wirtschaftsp. —, — (309, 1).

Eine schwere Schlägerei entstand am Samstag zwischen den beiden Freunden H. und M. auf der Körnerstraße. Sie vergnügten sich derart mit Spazierstöcken, daß beide mit blutigen Köpfen den Kampfplatz verließen.

Pech hatte am Samstag der Milchhändler B. An seinem Wagen zerbrach auf der Bahnhofstraße ein Hinterrad, so daß die Milchkannen auf die Straße rollten.

Gladbeck

Das neue Stadtparlament.

Die einzelnen Fraktionen umfassen folgende Persönlichkeiten:

NSDAP.: Bergmann Koller, Schmied Böbel, Studienrat Passe, Angestellter Schmitz, Schlosser Schosnowski, Kaufmann Schmitz, Kaufmann Horsthemke, Tischler Prümm, Polizeiangestellter Brauckmann, Bergmann Engelkamp, Lehrer Bockermann, Zimmermeister Schmitz, Bergmann Rübschläger.

SPD.: Bergmann Olejnik, Bergmann Geckeis, Bergmann Jakobs, Invalide Herzog, Ehefrau Brune, Arbeitersekretär Unverricht.

KPD.: Kraftwagenführer Kominek, Arbeiter Rautenberg, Bergmann Schöber, Bergmann Nowak, Bergmann Hein.

Zentrum: Oberstudienrat Dr. Bette, Arbeitersekretär Riesener, Landwirt Buter, Gewerkschaftsangestellter Engeln, Malermeister Heinrich Nienhaus, Angestellter Kreß, Rektor Holländer, Lehrerin Müthing, Gastwirt Tenbrink, Bergmann Böing, Grubenbeamter Jockenhöfer.

Schwarz-Weiß-Rot: Bürobeamter Bergenthun, Landwirt Springmann, Bergmann Schellhase.

Evang. Vereinigung: Bergmann Schallenberg, Betriebsinspektor Griebel, Stadtoberinspektor a. D. Hoffrone, Lokomotivführer Bräuer, Klempner Schöring.

*

„Wir gedachten der Toten, der Toten . . ."

Die fünf Kreuze des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge, die die Bühne des Vestischen Hofsaales zeigte, sprachen eine beredte Sprache, die auch das Fahnenbunt der aufmarschierten Banner nicht abschwächen konnte. Das Orchester der Musikfreunde unter Hans Wiltbergers Leitung spielte ein Andante für Streichorchester von Händel. Dann sang der Männerchor 62 unter seinem Dirigenten Pothmann das unvergänglich schöne „Morgenrot". Nach einem Vorspruch und einem Adagio von Stamitz hielt Oberbürgermeister Dr. Hackenberg die Gedächtnisrede. Er nannte das Sterben der Millionen, die draußen geblieben sind, ihres Lebens größte Tat. Ihr Leben endete nicht mit Lebensverneinung, sondern mit Todesbejahung. Sie starben nicht dahin im Heimweh, sondern sie starben für die Heimat, aus Liebe zu ihr. Sie starben für ein großes und glückliches Deutschland. Dies zu erkämpfen, ist ihr heiligstes Vermächtnis. Deutschland wird sein, wenn wir es wachsen lassen. Gott unsere Seele, der deutschen Arbeit unseren Arm und unsere Kraft, dem ganzen deutschen Volke unser Herz! In tiefer Ergriffenheit widmeten die tausend Männer und Frauen den Dahingegangenen eine stille Minute des Gedenkens, nachdem Oberbürgermeister Dr. Hackenberg im Anschluß an seine Worte an dem Grabe einen Lorbeerkranz niedergelegt und alles einmütig das Lied vom guten Kameraden gesungen hatte. Mit dem vom Männerchor gesungenen „In stiller Nacht" von Brahms schloß die würdige Gedächtnisstunde. (f)

Neue Straßennamen. Am Samstag nahm die NSDAP. eine Umbenennung zweier Straßen vor und zwar erhielt die bisherige Friedrich-Ebert-Straße den Namen „Hindenburgdamm" und die bisherige Mühlenstraße den Namen „Adolf-Hitler-Allee". (f)

Polsum

Ergebnis der Gemeinderatswahl.

NSDAP. 462, 4 (—, —), SPD. 199, 2 (209, 2), KPD. 403, 4 (505, 5), Zentrum 730, 7 (871, 9), Evang. Vd. 120, 1 (230, 2).

Die in Klammern angegebenen Zahlen sind die Stimmen bzw. Mandate der Wahl im Jahre 1929.

Marl

Ergebnis der Amtsvertreterwahl.

NSDAP. 5108, 5 (—), SPD. 1443, 1 (2), KPD. 2570, 2 (4), Zentrum 4505, 4 (10), Schwarz-Weiß-Rot 2177, 2 (—), DVP. —, — (1).

Das bisherige Mandat der DVP. ist auf der Liste Schwarz-Weiß-Rot mit erhalten geblieben. Gewählt sind: **NSDAP.:** Lehmgrübner, Bergmann, Marl; Spingies, Steiger, Hüls; Fallböhmer, Landwirt, Marl; Helsterich, Marktscheider, Hüls; Wernery, Bäckermeister, Marl. — **SPD.:** Heiland, Angestellter. — **KPD.:** Uhlenbruch, Bergmann; Stefanski, Bergmann. — **Zentrum:** Hütter, Berginvalide, Marl; Lechtenböhmer, Landwirt, Drewer; Wegener, Kaufmann, Polsum; Appelhoff, Invalide, Hamm-Bossendorf. — **Schwarz-Weiß-Rot:** Erfurth, Baumeister; Martin, Bauunternehmer, Hüls.

*

Ergebnis der Gemeinderatswahl.

NSDAP. 4446, 12 (—, —), SPD. 1203, 3 (1529, 5), KPD. 2125, 6 (2407, 8), Zentrum 3172, 9 (3277, 12), Schwarz-Weiß-Rot 1990, 5 (1397, 5) Staatsp. —, — (288, 1).

Die Namen der Gewählten sind: **NSDAP.:** Lehmgrübner, Spingies, Fallböhmer, Helferich, Wernery, Faßbender, Becker, Brackelmann, Burneleit, Schmidt, König, Klee; **SPD.:** Heiland, Kloß, Abelmann; **KPD.:** Uhlenbruch, Stefanski, Sauer, Strauch, Snottka, Soßna; **Zentrum:** Ganzenberg, Dees, Korte, Nürnberg, Booke, Maas, Schäpertöns, Iffland, Ostgathe; **Schwarz-Weiß-Rot:** Schmidt, Erfurth, Martin, Schröder, Wohlgemuth.

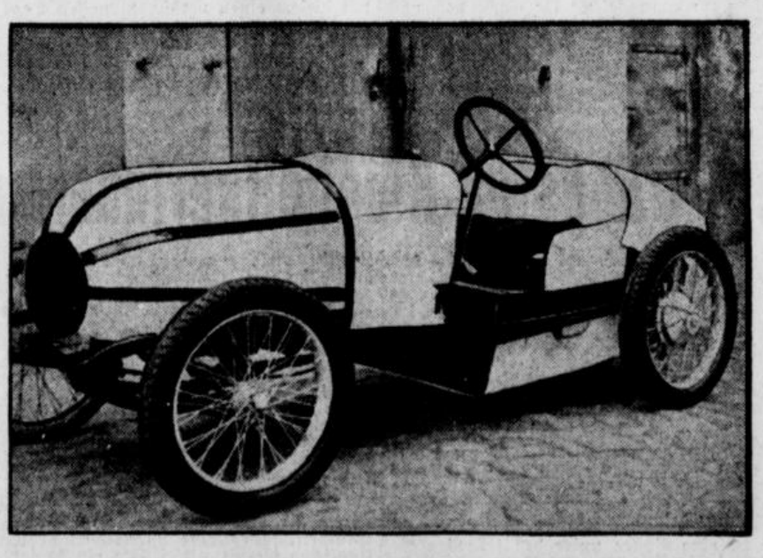
Publikumsverkehr bei der Amtskasse. Vom 15. März ab sind die Büros und Schalterräume der Amtskasse von 9 bis 12 Uhr, Montags, Dienstags, Donnerstags und Freitags von 15 bis 16 Uhr geöffnet.

Die NSDAP. veranstaltete am Samstag eine öffentliche Kundgebung. Vom Marktplatz in Brassert bewegte sich der Zug der SA., Hitlerjugend und der Mitglieder zum Margaretenplatz, wo nach einer Ansprache des Ortsgruppenvorsitzenden Becker, des Spitzenkandidaten Lehmgrübner, Sturmführer Wernery über den Marxismus in den Gemeindeparlamenten sprach. Von hier aus marschierte man zum Saale Frentrop. Nach Begrüßungsworten des Ortsgruppenvorsitzenden sprach Sturmführer Wernery in längeren Ausführungen über die Mißernte in der Gemeinde. Er versichert, daß „die Bonzen fliegen" und daß jetzt aufgeräumt werde. Eingehend beschäftigte er sich mit dem vor Jahren projektierten Krankenhausbau und der Amtsführung des Gemeindevorstehers Hütter. Weiter sprachen noch Landwirt Fallböhmer und zum Schluß nochmals Ortsgruppenvorsitzender Becker, der sich gegen die weltlichen Schulen wandte und betonte, daß sich die NSDAP., ganz gleich aus welchen Reihen der zukünftige Gemeindevorsteher komme, für eine ehrenamtliche Ausübung dieses Postens einsetzen werde. (Hm)

Hüls

Der Volkstrauertag fand hier unter nie dagewesener Beteiligung statt. Die evang. Kirche war überfüllt. Pfarrer Lehmann legte seiner Predigt die Worte zugrunde: Niemand hat größere Liebe, denn die, daß er sein Leben läßt für seine Brüder. Kern der Predigt war „Opfer und Pflicht" gegenüber Volk und Vaterland, geheiligt durch den Glauben an Christus, dessen Opfer die Welt erlöste. Der Kirchenchor wirkte mit. — Nach den Gottesdiensten bewegte sich der ungeheure Zug zum Marktplatz, wo Bergassessor Wimmelmann die ergreifende Gedenkrede hielt. Der Geist der zwei Millionen Gefallenen, ihre Opfer und ihr Heldenmut, zeitige jetzt den langersehnten Wiederzusammenschluß des deutschen Volkes, die nationale Erhebung unter den alten Farben schwarz-weiß-rot. Niemand dürfe zurückstehen, damit das erreicht würde, wofür die Väter und Söhne fielen: Deutschlands Einigkeit und Größe. Nachdem unter Glockengeläut die Fahnen gesenkt und die Häupter sich entblößt hatten, spielte die Kapelle „Ich hatt' einen Kameraden". — Der Männerchor sang den Gefallenen noch einen Gruß und die Tausende der Teilnehmer das Deutschlandlied. — Im Lokale Berns hielten die Vereine der Ortschaft Drewer um 18 Uhr eine würdige Gedenkfeier ab. Die Bergkapelle spielte zu Beginn ein Choral-Vorspiel und danach das Lied: Es ist bestimmt in Gottes Rat. Danach sang der Kirchenchor unter Leitung der Dirigenten Lehrer Lieber das Lied: „Da unten ist's Friede." Die Gedenkrede hielt Pfarrer Hirsch über das Wort aus Moses 2: „Ziehe deine Schuhe aus, denn der Ort auf dem du stehst, ist heiliges Land." Nach einem Trommelwirbel senkten sich die Fahnen; nach einem stillen Gedenken sang man das Lied: Der gute Kamerad. Die Bergkapelle spielte noch zwei Armeemärsche. Nach einigen Worten des Vorsitzenden des Kriegervereins Mecke wurde das Deutschlandlied gesungen. O

Das erste Gas-Turbinen-Auto der Welt,



das der deutsche Ingenieur Graichen konstruiert hat.

Die Explosion der Treibmittel wird bei diesem Turbinenauto sofort in eine rotierende Bewegung umgesetzt. Die Turbine läßt sich mit den billigsten Brennstoffen treiben und kann auch zum Antrieb von Flugzeugen und Schiffen verwendet werden.

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

gelegt: Am 26. März Pastor Quest, am 2. April Pastor Grolman, am 9. April Pastor Leckebusch. Jeweils einen Sonntag vorher findet um 16 Uhr in der Kirche die Prüfung der Konfirmanden statt.

Eichenkreuzwoche in Beckhausen. In der Woche vom 20. bis 25. März findet in der evang. Gemeinde Beckhausen eine Eichenkreuzwoche statt. Jeden Tag um 20 Uhr finden im Konfirmandensaal Vorträge statt, in denen nacheinander folgende Themen behandelt werden sollen: „Du und deine Bibel". „Jugend und Kirche". „Du und die Gottlosenbewegung". „Kampf und Sieg in der Eichenkreuzfront." (kg)

*

Sitzung der Buerschen DT.-Vereine

mit dem Bezirksturnrat Gelsenkirchen.

Der Bezirksturnrat der Turnvereine des Gelsenkirchener Turnbezirks hielt dieser Tage mit den neu zum Gelsenkirchener Turnbezirk und zum Ruhrturngau gekommenen DT.-Vereinen aus Buer die erste Sitzung im Lokale Tigges ab. Bei Eröffnung der Sitzung hieß der Bezirksvertreter Studienrat Lauth die vom Turnverein Westfalia Buer und Turnverein Erle erschienenen Vertreter willkommen. Er gab bekannt, daß zum Gelsenkirchener Turnbezirk nunmehr 30 Vereine gehören, darunter als Randvereine außerhalb der Stadt Gelsenkirchen die Turnvereine von Frillendorf, Katernberg, Kray und Wattenscheid. Da das Bestreben der Bezirksvereinigung dahin geht, überall da, wo früher ein DT.-Verein bestanden hat, einen solchen Verein wieder ins Leben zu rufen, soll demnächst auch der Versuch gemacht werden, im Stadtteil Resse einen Turnverein zu gründen. Des weiteren unterbreitet man sich über den am 19. März stattfindenden Waldgeländelauf, der im Beckmann-Stadion in Wattenscheid stattfindet und für alle Vereine des Turnbezirks verbindlich ist. Während für die Zeit von 9 bis 10 Uhr eine Kampfrichtersitzung vorgesehen ist, nehmen die Läufe über 2000 bis 5000 Meter um 10 Uhr ihren Anfang. Am 9. April wird in Essen eine Vorschwimmerstunde des Ruhrgaues abgehalten, während am 23. April ein Lehrgang für Vereinssportwarte des Ruhrgaues in der Rheinelbe-Schule stattfinden wird. Die Uebungen für die Erwerbung des Deutschen Turn- und Sportabzeichens werden zu bestimmten Terminen, die von Zeit zu Zeit bekanntgegeben werden, abgehalten.

Nach den Ausführungen des Bezirksvertreters Lauth wird man der Ausbildung eines Führernachwuchses im laufenden Jahr erhöhtes Interesse widmen. Zu diesem Zweck sind bereits für den 18. März sowie 1. und 8. April besondere Ausbildungsabende vorgesehen worden. Dem Ruhrturngau, der der größte Gau im Kreise 8b ist, gehören 5 Bezirke an. In diesen Bezirken sind die Ballspiele besonders stark verbreitet. So sind 40 Handball- und 50 Faustballmannschaften im hiesigen Turnbezirk vorhanden. Die Zahl der im Turnbezirk Gelsenkirchen spielenden Fußballmannschaften beläuft sich ebenfalls auf 50. Dagegen wird der Tennissport nur von zwei Vereinen betrieben. (R)

Stadtteil Horst

Renovierung

der Horster Badeanstalt notwendig.

Die im Keller der Emscherschule untergebrachte Horster Badeanstalt zeugt in ihrem unansehnlich gewordenen Innern nicht mehr von dem ihr zugedachten Zweck. Schon aus hygienischen Gründen wäre es notwendig, eine durchgreifende Renovierung der inneren Räumlichkeiten vorzunehmen. Die Kosten für die Auffrischung des Farbanstriches und für die Behebung kleinerer Schäden dürften erschwinglich sein, zumal es sich bei der Horster Badeanstalt ja nur um einen verhältnismäßig kleinen Raumkomplex handelt. Es wird der Stadtverwaltung nicht schwer fallen, dem Wunsche der die Badeanstalt eifrig besuchenden Horster Bevölkerung durch eine baldige Inangriffnahme der notwendigen Arbeiten nachzukommen. ×

*

Eine mustergültige Anlage.

Horster Schrebergärtenanlagen werden immer größer.

Der Gartenbauverein Horst hat es durch intensives Arbeiten seiner Mitglieder fertiggebracht, seine Schrebergartenanlage an der Rennbahngrenze wesentlich zu vergrößern. Bereits die ersten Arbeiten gaben der Anlage an der Markenstraße ein neues und freundlicheres Aussehen. An Stelle der früheren Wiese sind nunmehr zehn neue Gärten entstanden. Weiter hat man im Zuge des Friedhofsweges die unschön wirkenden Schutthaufen weggeschafft. Auch sind neue Anlagen zur Freude des Vereins entstanden. Um eine Entlastung des Haupteinganges, besonders beim starken Besuch in den Sommermonaten, herbeizuführen, ist südlich davon ein weiterer Eingang geschaffen worden. Damit ist zwar eine große Arbeit abgeschlossen worden. Leider wäre noch zu wünschen, daß der ehemalige Emschergraben am Friedhofsweg, der als Schuttabladestelle benutzt wird, verschwindet. Man könnte den offenen Graben mit Müllabfällen vor Horst zukippen. Ist letzteres Uebel beseitigt, so kann man in Horst auf die Anlage, die kaum in der weiteren Umgegend zu finden sein dürfte, mit Recht stolz sein. ×

Das Geheimnis des Buddhas aus Smaragden.

Die französische Kolonialverwaltung versagt. – Zwei Engländer suchen Abenteuer. – Der Schrecken der weißen Kobra.

Die Romantik wurde vom Zeitalter der Sachlichkeit noch nicht verscheucht. Das Leben bietet auch den Heutigen immer wieder Spannungen im Sinne der Räuberromantik eines für überwunden gehaltenen Geschichtsabschnittes der Menschheit, die nur in kitschigen Filmen konserviert zu werden schien. Die Wirklichkeit ist aber noch in unseren Tagen angefüllt mit Filmstoffen, phantastischer, verwegener und ganz gewiß auch spannender als die blassen Erzeugnisse von Jupiterlampen durchfluteter Aufnahmebaracken. Mit welch fesselnder Ausbeute würde beispielsweise ein Filmregisseur wiederkehren, der sich den beiden englischen Offizieren an die Fersen heften dürfte, die vor kurzem die Genehmigung zur Ausgrabung der Schätze des Schwatempels von Angkor-Vat erhielten!

Fünf furchtlose Männer sahen in geschichtlicher Zeit den überlebensgroßen Buddha aus Tausenden in Gold gefaßter Smaragde, der den Eingang zur Schatzkammer unter dem Hauptturm des berühmten Tempels im indochinesischen Dschungel bewacht, und alle fünf büßten ihr Wissen um dieses Geheimnis mit dem Tode. Die Verwaltung von Französisch-Kambodscha verbot nicht nur jedem Fremden das Schatzgraben in der verlassenen Stadt, sondern stellte auch ihre eigenen Bemühungen zur Hebung der sicher vorhandenen Reichtümer ein, weil dazu mehr gehört als das Rascheln von emsiger Bürokratenhand über Aktenpapier geführter Federn.

Die Kunde von den Schätzen unter der Hut des Buddhas aus Smaragd verdanken wir dem südchinesischen Gelehrtenschreiber Tuon, der das Leben des 12. Jahrhunderts dieser Landschaften beschreibt. Nach seiner Darstellung war Angkor damals die Hauptstadt des Erdteils mit einer Einwohnerschaft von drei Millionen Menschen. Aber der Kaiser Kmer dreute ihr eines Tages mit sämtlichen Bewohnern den Rücken, nachdem er den Schatz des smaragdenen Buddha in kunstvoll gesicherten Gewölben unter dem Hauptturm des riesenhaften Tempels, der vier Kilometer im Umfang mißt, für „ewig" vergraben ließ. Tuon erzählt, daß 120 Elefanten und 300 ochsenbespannte Karren für die Bewegung des Schatzes erforderlich waren. Seine Angaben galten lange Zeit als Phantasie, bis man Zug um Zug herausfand, daß er als zuverlässigster Geschichtsschreiber der ältesten Zeiten zu gelten hat, der sich gewissenhaft an Tatsachen hält. Deshalb gewannen auch seine Mitteilungen über die Schätze von Angkor wachsende Beachtung. Und es besagt gar nichts, daß die französischen Arbeiter nach jahrelangen Mühen die Schaufeln und Spitzhacken fallen ließen; denn sie wurden erst eingesetzt nach dem außerordentlich seltsamen Erlebnis des Engländers Saunders.

Dieser Mann ist seit Jahren der letzte, der den smaragdenen Buddha sah, und sein Landsmann Major F. mit einem Freunde will der nächste sein. Als Saunders von einem französischen Arzt mit vielfachen Knochenbrüchen am Fuße des Hauptempels gefunden wurde, umklammerten seine Hände einen taubeneigroßen Rubin, dessen Wert allein genügt hätte, ihn vor so gefährlichen Abenteurern als Schatzgräber zu bewahren. Er berichtete jedoch, daß er eine Handvoll dieser Steine ergriffen hätte, nachdem er den smaragdenen Buddha sah. Seine Erzählung wurde bestätigt durch zwei Riesenrubine, die man auf seinem Fluchtwege aus den Tempelruinen fand. Wegen seines bedauernswerten Zustandes konnte man nur Bruchstücke einer Darstellung seiner Wühlarbeit nach den Schatzkammern aus ihm herausbekommen. Vielleicht war er auch nicht allzu deutlich, weil er hoffte, mit dem Leben davonzukommen und ein zweites Mal eindringen, obwohl er einen Freund — bisher unauffindbar — als Todesopfer in dem uralten Gemäuer zurückließ.

Mit diesem war er nach monatelanger Suche und Arbeit in eine Abteilung der Ruinen gelangt, in dem mächtige Steine stellenweise durch einen Fingerdruck in Bewegung gesetzt werden konnten. Hier fühlten die Freunde sich am richtigen Ort und suchten dem Mechanismus dieser geheimnisvollen Unterwelt auf die Spur zu kommen. Die Aussicht, dem unermeßlichen Schatz nahe zu sein, verdoppelte ihre Kräfte. Sie arbeiteten sich in vielen Wochen durch dicke Wände hindurch und stießen, in völliger Finsternis arbeitend, die sie mit künstlichem Licht zu erhellen suchten, an einen riesigen Stein, der den Eingang zu einem größeren Raum zu versperren schien. Es gelang nach unsäglichen Mühen, den Block in Bewegung zu setzen. Der Gefährte stemmte sich mit Hebeln unter Aufgebot aller Kräfte dagegen, um Saunders einen Spalt zu schaffen, durch den er mit dem Licht weiter vordringen sollte.

Da sah Saunders einen Augenblick lang den überlebensgroßen Buddha aus Smaragd und faßte in einen Behälter voll Rubinen zu den Füßen des Buddha. Nun wird seine Darstellung sonderbar. Er behauptet, ein Rascheln gehört zu haben, hob den Kopf hoch und sah zu seinem Schrecken eine riesige weiße Kobra in deutlicher Angriffshaltung. Bei seiner hastigen Sicherungsbewegung erlosch das Licht. Saunders sprang zurück; der Freund vergaß vor Schreck die Handhabung der Hebel und wurde von dem mächtigen Türblock zerschmettert. Saunders berichtet, daß er nun blindlings darauflosgerannt sei nur mit dem einen Bestreben, ans Tageslicht zu gelangen, und nicht wisse, was sich ereignete und wie er überhaupt ins Freie gelangte.

Die weiße Kobra ist die rächende Bewahrerin von Schätzen aller südasiatischen Märchen und Sagen. Saunders kannte diese wohl und verhüllte, wenn ihm nicht das Wundfieber die Zunge leitete, mit dieser Angabe die Wirklichkeit. Man traut ja den Schlangen allerlei Schlechtigkeiten zu; aber ein Leben von 700 Jahren kann man ihnen schwerlich zur Last legen. Nun dringen zwei kriegsabenteuergewohnte Engländer in die Dschungel mit den herrlichsten Tigern und den leuchtenden fleischfressenden Orchideen und anderen grausigen Wundern der südasiatischen Urwälder ein, um das Geheimnis des Schatzes zu lüften. Mit Spannung begleitet von der französischen Verwaltung, die sich ein Drittel der etwaigen Funde zusichern ließ. Ob dieser Vertrag erfüllt wird? Oder bleibt der smaragdene Buddha auch diesmal wieder Sieger? Vorläufig heißt darauf die Antwort in diesem Film des Lebens: Aufnahmepause!

Gedenkstunde

im Realprogymnasium.

Wie alljährlich, so veranstaltete auch in diesem Jahre am Tage vor dem Sonntag Reminiscere das Realprogymnasium Horst in schlichter, würdiger Art seine Gedächtnisfeier für die im Weltkrieg gefallenen deutschen Soldaten. Das Orchester unter Leitung des Musiklehrers Meyer spielte zu Beginn der Feier das Konzertstück „Air" aus der D-Dur-Suite von Johann Seb. Bach. Der Chor brachte darauf einige der alten schönen Soldatenlieder, mit deren Gesang damals unsere Feldgrauen hinauszogen, stimmungsvoll zu Gehör. Nach dem Vortrag des Sprechchores „Kreuze" nahm der Leiter der Anstalt, Studiendirektor Dr. Allekotte, das Wort zur Gedächtnisrede. An Hand von zum Teil selbst aufgenommenen Photographien zeigte er den Schülern in einem Lichtbildervortrag die Grabstätten und Grabmäler, die die Franzosen ihren Gefallenen bei Douaumont die Engländer in Ypern und die Amerikaner bei Verdun errichtet haben. Ein Vergleich dieser Denkmäler und Grabstätten mit den Gräbern der deutschen Soldaten in Feindesland zeigte den Schülern die Notwendigkeit der Arbeit des Bundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge. Der Redner widmete dann den zwei Millionen deutscher Brüder, die für uns gestorben sind, tiefempfundene Gedenkworte, die ausklangen in das Lied: „Ich hatt' einen Kameraden." Darauf hatte die stimmungsvolle Feier ihr Ende erreicht.

Das Arbeitsamt gibt bekannt, daß die Verausgabung der Scheine, die zum Bezuge verbilligter Zechenlagerkohle für den Monat März berechtigen, mit den übrigen Lebensmittelgutscheinen in den Vormittags-Dienststunden erfolgt. Die Arbeitslosen werden darauf hingewiesen, daß die Kohlen bis Ende März von den Zechen oder Kohlenhändlern abzuholen sind. (u)

Beim Diebstahl überrascht. Einem an der Sandstraße wohnhaften Bauunternehmer wurden in letzter Zeit für etwa 300 Mark Kanthölzer von seinem Lagerplatz gestohlen. Einige Personen wurden am Donnerstag mit einigen Hölzern beobachtet und ergriffen, als sie sich verfolgt sahen, die Flucht unter Zurücklassung der gestohlenen Hölzer, die dem Eigentümer wieder zugestellt wurden.

Vier Kaninchen gestohlen. In der Nacht zum Samstag haben Diebe einem Bewohner der Schüttlakenstraße vier Kaninchen gestohlen. Um an den Stall zu gelangen, haben die Diebe eine Mauer überstiegen.

Diebe im Stall. Einem an der Schüttlakenstraße wohnhaften Bergmann wurden in der Nacht zum Samstag drei Hühner aus einem Stall gestohlen.

Bestandene Reifeprüfungen. Am Realgymnasium in Gladbeck bestanden folgende Oberprimaner ihre Reifeprüfung: Karl Urselmann, Sohn des Rektors Urselmann in Horst mit „Auszeichnung". Urselmann will sich in der Rechtswissenschaft ausbilden; Hans Radtke-Scholven (Praktischer Beruf); Herbert Auth-Horst (Technischer Beamte); Heinrich Cerbe-Horst (Bankfach); Walter Karowski-Horst (Theologie); Otto Konietzka-Horst (Volksschullehrer). Walter Karowski konnte mit „Gut" abschneiden. Den Vorsitz in der Prüfungskommission führte Oberstudiendirektor Professor Dr. Henrich. (d)

Die Ortsgruppe Horst des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes hielt am Samstag bei Steinrötter ihre Versammlung. Kreisgeschäftsführer Richter-Essen hielt einen Vortrag über „Der Kampf gegen die Sozialpolitik und seine Hintergründe". Im Verlauf der weiteren Tagesordnung fand eine Aussprache über eine Neuerung der Tarifgehälter im Einzelhandel Horst statt. Des weiteren wurden noch die diesjährigen Betriebsratswahlen besprochen. (u)

Emschertaler Funkverein. Die rührige Leitung des Emschertaler Funkvereins trat am Freitagabend im Lokal Oehler mit einer Werbeveranstaltung, verbunden mit Tonfilmvorführungen, auf. Die einzelnen Tonfilme zeigten die Technisierung des Rundfunks von den ersten Anfängen bis zur heutigen Vollkommenheit. Telegrapheninspektor Klie-Gelsenkirchen gab dazu Erörterungen. ×

Wetterungsbericht.

13. März 1933

Die außerordentliche Trockenheit in der freien Atmosphäre hat noch zugenommen. Die Gipfel der deutschen Mittelgebirge melden heute allgemein eine relative Feuchtigkeit von weniger als 20 Prozent bei gleichzeitiger starker Erwärmung. Auf dem Kahlen Asten und dem Brocken wurden schon um 8 Uhr plus 5 Grad abgelesen. Bei der Wasserdampfarmut werden die Temperaturverhältnisse der bodennahen Schichten ganz durch die Strahlung bedingt. Bei völliger Windstille sanken die Temperaturen in der Nacht in der Tiefebene vielfach unter den Gefrierpunkt, im Münsterlande bis zu minus 4 Grad. Tagsüber bleibt es dagegen frühlingsmäßig warm. Der Luftdruck steigt jetzt über West- und Südwesteuropa ständig an, während die Zyklonentätigkeit im Norden auflebt. Damit bereitet sich ein allmählicher Umschlag vor, doch wird das schöne Wetter morgen noch anhalten.

*

Vorhersage für Dienstag: Zunächst noch Fortdauer des heiteren und tagsüber warmen Vorfrühlingswetters, jedoch später bei schwachen nach Südwest drehenden Winden zeitweise leicht bewölkt.

*

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Bei westlichen Winden sehr wolkig, allmähliche Wetterverschlechterung.

Ein See, der niemals still steht.

Das wunderliche Verhalten des Taupo-Sees, des größten Sees von Neuseeland, ruft unter den in seiner Umgebung wohnenden Maoris die größte Verwunderung hervor. Wie aus Wellington berichtet wird, befindet sich das Wasser seit über einer Woche in beständiger Unruhe und der Spiegel des Sees ist alle 22 Minuten um mehr als einen halben Meter ständig gestiegen und dann wieder gefallen. Wenn das Wasser gestiegen ist, dann dauert es etwa 9 Minuten, bis es das normale Niveau wieder erreicht hat, dann vergehen etwa Minuten und das Steigen des Wassers beginnt von neuem, um in 9 Minuten seine höchste Höhe zu erreichen. Da nirgends auch nur die geringste Spur von einer Erderschütterung zu bemerken ist, so sind die Regierungs-Sachverständigen, der Erdbebenforscher Adams und der Meteorologe Kidson, zu der Annahme gekommen, daß es sich hier um „periodische Niveau-Schwankungen" sog. „Seiches" handelt, wie sie besonders bei Schweizer Seen und in erster Linie beim Genfer See beobachtet worden sind. Man betrachtet als Ursache derartiger Schwankungen die Veränderung des atmosphärischen Drucks, die dann durch die in Unruhe geratene Oberfläche des Wassers verstärkt werden, so daß die Schwankungen auch noch anhalten, wenn der atmosphärische Druck bereits im Verschwinden ist.

Die vollkommenste Uhr.

In einem Raum des englischen Nationalen Physik-Laboratorium zu Teddington wird gegenwärtig eine Uhr geprüft, die die vollkommenste in der Welt werden soll. Dieses Ideal der Astronomen ist vollkommen unabhängig von der Erdbewegung und Erdschwere und bedarf nur der stets gleichbleibenden Temperatur, um die genaueste Zeit anzugeben. Sekunden-Zeichen können von dieser Uhr mit solcher Genauigkeit gewonnen werden, daß jeder Fehler bis zu Fünftausendstel einer Sekunde sofort beseitigt werden kann. Aeußerlich sieht die Uhr aus wie ein kleiner Sarg; innerhalb der Holzkiste befindet sich ein Metallstab, der von Isolierstoff umhüllt und von einem luftleeren Raum umgeben ist. In seiner Bewegung wird dieser Stab durch nichts als durch eine Temperaturveränderung beeinflußt. Außerhalb des luftleeren Raums befindet sich ein beständiger Strom von Wasser, das jede Zufuhr von Hitze abhalten soll und stets möglichst dieselbe Temperatur bewahren muß. Die Uhr ist bisher nur ein paar Stunden hintereinander gegangen, aber man hofft, den Zeitmesser soweit zu vervollkommnen, daß er die Standard-Uhr werden wird, nach der sich die ganze Welt richtet.

40./266. Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie.
5. Klasse (Hauptziehung), 28. Ziehungstag.

In die Gelsenkirchener Lotterie-Einnahmen fielen folgende Gewinne zu RM 250.— (Einsatzgewinn):

15 754	37 910	37 979	42 268	62 563	63 408
63 428	62 446	91 218	100 794	108 525	112 510
112 516	112 742	114 335	114 338	114 387	164 223
169 597	171 139	188 841	205 726	205 779	205 837
213 416	223 084	231 324	240 659	347 236.	

Ueber die höheren Treffer erhalten die Gewinner eine besondere Mitteilung durch verschlossenen Brief. Am heutigen Dienstag, als dem letzten Ziehungstage der Hauptklasse, werden die beiden Prämien von je 500 000 Mark gezogen. Gemäß § 9 des Gewinnplanes wird derjenigen Nummer, die heute zuerst mit mindestens 1000 Mark gezogen wird, die Prämie von 500 000 Mark in beiden Abteilungen zugeschlagen. Im Anschluß an die Gesamtziehung werden dann noch 100 Schlußprämien zu je 3000 Mark ausgespielt. Die Ausspielung erfolgt in der Weise, als nach Beendigung der Ziehung 1. Klasse weitere 50 Nummern hintereinander aus dem Nummernrad gezogen werden. Auf jede derselben entfallen 3000 Mark in den Abteilungen 1 und 2. Die nächste Lotterie beginnt mit der 1. Klasse am 21. und 22. April. Bestellungen auf neue Lose werden schon jetzt entgegengenommen.

Klavier-Vortrag

der Klasse Luise Mihrmeister.

Vergleicht man einmal den modernen heutigen Klavierunterricht mit jenen Stunden, die uns in unserer Jugend zuteil wurden, dann wird man zugestehen müssen, daß zwischen damals und heute auch in musikpädagogischer Beziehung vieles fortgeschritten ist. Ueber diese Unterschiede geben am besten die Vortragsabende Auskunft, die in den letzten Jahren an Beliebtheit zugenommen haben und deren Wert wohl hauptsächlich darin besteht, die Schüler an den öffentlichen Vortrag zu gewöhnen. Was auch für die ganze Ausbildung von eminenter Wichtigkeit ist; denn merkwürdigerweise spielen die Kleinsten am freiesten, die Befangenheit nimmt mit den Jahren zu, soweit man bei diesen Vortragsabenden Beobachtungen machen kann. Was die moderne Schule besonders auszeichnet, ist die Verbindung der technischen Fertigkeit mit der Schulung des musikalischen Geschmacks und der Förderung des Einfühlungs-Vermögens. Wer häufiger solche Veranstaltungen besucht, dem wird die immer stärkere Aufnahme von Werken namhafter Komponisten in den Lehrgang aufgefallen sein. Und gerade diese Werke machen denn auch diese sonst zum größten Teil nur Eltern und Schülern etwas gebenden Veranstaltungen reizvoll.

Was von modernen Musikpädagogen im allgemeinen gesagt wurde, gilt von Luise Mihrmeister im besonderen, was sie mit dem Vortragsabend ihrer Klavierklasse am Samstagabend im Hans-Sachs-Haus erneut bewies. Wenn Schülerinnen nach anderthalb Jahren das leisten, was sie am Samstag zeigten und dabei nicht viel älter als zehn bis elf Jahre sein dürften, dann liegt nicht nur Talent vor, dann muß auch die Lehrerin etwas können. Was angenehm berührte, war, daß auch auf die Stärkung des musikalischen Gedächtnisses hingearbeitet wird, was das wiederholte Spielen ohne Noten bewies. Hatte sich der erste Teil der Vortragsfolge mit Anfängern beschäftigt, dann der zweite Teil mit den Fortgeschrittenen. Und was es hier zu hören gab, war teilweise sehr gut, ging über das Schülerhafte hinaus. Es soll hier nur erinnert werden an den 1. Satz aus Mozarts A-Dur Konzert oder an Webers „Aufforderung zum Tanz" für zwei Klaviere zu je vier Händen bearbeitet. Gerade dieser Vortrag war, was Wiedergabe anbelangt, eine vorzügliche Leistung.

Im einzelnen gab es: „Venezianisches Gondellied" von Mendelssohn, „Frühlingslied" von Henselt, „Menuett favorie" von Mozart, „Impromtus" von Schubert, „Mazurka B-Dur" von Godard, „Konzert A-Dur 1. Satz von Mozart, „Polonaise A-Dur" von Chopin, aus welchen Namen schon die vorsichtige Auswahl des Programms und damit auch der Uebungswerke zu ersehen ist. Und zum Schluß gab es für die Lehrerin herrliche Blumen, die bestimmt verdient waren. bp.

*

Kirchenkonzert

des Evang. Männerchors Röhlinghausen.

In der evang. Kirche veranstaltete am Sonntagabend der Evang. Männerchor Röhlinghausen ein Konzert, das trotz des Wahltages guten Besuch aufzuweisen hatte. Der erste Teil des auserlesenen und reichhaltigen Programms war dem Volkstrauertag gewidmet und wurde mit Wermanns „Totenklage" eingeleitet. Gleich bei diesem ersten Werk erkannte man die Feinheiten, mit denen der Organist Arthur Sommer-Gelsenkirchen zu spielen versteht. Totenstille war im Gotteshaus und man gedachte der Toten, die für uns im Weltkriege ihr Leben gaben. Unter seinem Dirigenten Chormeister Erwin Köster-Bismarck brachte der Männerchor dann das „Wie selig sind die Toten" von Mendelssohn Klongrein zu Gehör. Eine sehr liebliche Stimme hat die Solistin Fräulein E. Butschkus-Krav (Sopran). „Sei nur still und harr auf Gott" von Franz und Bachs „Meine Seele, laß es geben" konnten nicht schöner, geschmackvoller vorgetragen werden, wie es Frl. Butschkus tat. Herr Sommer stellte mit Rheinbergers „Vision" dann erneut sein Können unter Beweis. Nach dem Volkslied „Es ist ein Schnitter, der heißt Tod", vom Männerchor vorgetragen, sprach Pfarrer Tigges über Jesaja 35, Vers 3—4. Mit dem Orgel-Präludium von Renner begann der zweite Teil, in dem die Motette „Wenn ich o Schöpfer Deine Macht" von Köbler eindrucksvoll zu Gehör kam. Noch einmal erschallte die Stimme des „Engels", denn wie ein Engel sang Frl Butschkus ein Rezitativ und Arie aus Händels „Samson". Mit dem schweren „Lobe den Herren" beendete der Männerchor das Konzert. Auch hier konnte man wieder feststellen, daß der Chor über gutes Stimmaterial verfügt. Das Konzert war ein kleines Ereignis für Röhlinghausen.

Ankündigungen.

„Der fidele Bauer."

Nachdem sich die Aufregung der Wahltage gelegt hat, kann man sich auch wieder einmal anderen Dingen zuwenden. Mancher wird sich nach all diesen anstrengenden Tagen danach sehnen, einmal ein paar Stunden alle Sorgen von sich werfen und sich einem harmlos-heiteren dabei doch auch schönen Genuß hingeben zu können. Dafür bietet ihm der Bühnenvolksbund Gelsenkirchen Gelegenheit, der am morgigen Mittwoch, 20 Uhr, in der Stadthalle Leo Falls unvergängliche Operette „Der fidele Bauer" gibt. Es ist dafür Sorge getragen, daß diese Operette in einer ganz vorzüglichen Ausstattung und Aufmachung herausgebracht wird, so daß jeder Besucher die Gewähr dafür hat, daß er ausgezeichnete Leistungen zu sehen und zu hören bekommt. Die Vorstellung wird außer Vormiete gegeben; Karten im Vorverkauf sind zu haben in der Geschäftsstelle, Schalkerstraße 4, in den Buchhandlungen Reddemann, Schalkerstraße 186, und Müller, Neumarkt, sowie im Musikhaus Schroeder, Vereinsstraße 9. Da die Nachfrage nach Karten sehr rege ist, so empfiehlt es sich, von der Vorverkaufsmöglichkeit bald Gebrauch zu machen. Die Vormieter erhalten die Karten zu dem sonst üblichen Vormietepreis, Nichtmitglieder erhalten zehn Prozent Ermäßigung auf die Kassenpreise.

Städt. Musikverein. Heute Probe zu Bachs H-Moll-Messe in der Aula des Realgymnasiums Hochstraße. Damen 19.30 Uhr, Herren 21 Uhr. Sangeskundige Damen und Herren, die dem Verein beitreten wollen, sind herzlich willkommen. Neuaufnahmen finden nur statt bis zum 21. d. M.

„Vor Sonnenuntergang" in der Schauburg Buer. Am Donnerstag um 20 Uhr findet in der Schauburg Buer die neunte Veranstaltung der städt. Vormiete statt. Das Rheinische Städtebund-Theater Neuß bringt Gerhart Hauptmanns Schauspiel in drei Akten „Vor Sonnenuntergang" zur Aufführung. Der Vorverkauf ist täglich.

Im Bahnhofs-Hotel und im Glückauf-Bräu bietet sich heute abend den Freunden des Humors Gelegenheit, wieder einmal einige Stunden frohen Lachens zu erleben, weilt doch der vom Westdeutschen Rundfunk bestens bekannte Komiker Fred Ganz in den beliebten Gaststätten. Für den musikalischen Teil sorgt die Kapelle Alexander.

MAGGI's Fleischbrüh-Würfel die Qualitätsmarke
5 Würfel (1 Stange) nur 17 Pfg.

Turnen * Spiel * Sport

Zum Länderspiel Deutschland – Frankreich nach Berlin.

Der von den westdeutschen Reisebüros eingelegte Sonderzug nach Berlin fährt am kommenden Samstag um 13.50 Uhr von Hamm und ist bereits gegen 20 Uhr in Berlin Für das am anderen Tage im Grunewaldstadion zum Austrag kommende Länderspiel Frankreich gegen Deutschland sind Eintrittskarten zu 1.40, 1.90 und 2.40 RM. (alles Sitzplätze) bereitgestellt. Die Rückreise erfolgt am Sonntag um 23.25 Uhr und Rückkunft in den Abgangsorten in den frühen Morgenstunden des Montag

Der um 50 Prozent ermäßigte Fahrpreis von 21.20 RM. ab Hamm schließt Hin- und Rückfahrt dritter Klasse, sowie Uebernachtung und Frühstück in guten Hotels ein. Man melde sich umgehend im Reisebüro des Verkehrsvereins am Bahnhofsvorplatz zur Teilnahme an.

Sport-Neuigkeiten aus Groß-Gelsenkirchen.

Die Sportler Gelsenkirchens scheinen auch in diesem Jahr wieder recht aktiv zu werden. Nicht mehr viel Zeit wird vergehen, und der Höhepunkt im Fußballsport ist überschritten. Andere Sportarten kommen zu Wort und werden allem Anschein nach auch allerhand von sich reden machen. Da ist zunächst die Leichtathletik, die mit einem

Frauenstädtekampf Gelsenkirchen – Dortmund.

aufwartet, der am Himmelfahrtstag auf dem Jahnplatz zur Austragung gelangen soll. Der Kampf geht über sämtliche im Frauensport übliche Disziplinen, wobei jeweils drei Kämpferinnen zu stellen sind. Die Gelsenkirchener Damen stehen hier vor einer schweren Aufgabe, da die Dortmunder Vertretung aus dem Turner- und Sportlerlager die besten Kräfte herausgeholt hat, während in Gelsenkirchen in dieser Beziehung noch keine Einigung zu erzielen war. — Am kommenden Sonntag bereits wird die Leichtathletiksaison mit dem erstmalig in Westdeutschland zur Austragung gelangenden Orientierungswaldlauf eröffnet, zu dem alle Vereine des Ruhrbezirks eingeladen sind. Das Gebiet der Löchterheide dürfte für dieses Vorhaben wohl das Geeignetste sein. — Nachdem nun die Maistaffel auf der letzten Tagung des Gesamtstadtverbandes für Leibesübungen nach den in den Vorjahren bereits zu überwindenden Schwierigkeiten endgültig abgeblasen worden ist, ist man in WSV.-Kreisen dennoch bemüht, eine den vorjährigen Veranstaltungen gleichkommende

Rathausstaffel.

aufzuziehen. Als Vorbilder sind die in vielen deutschen Städten üblichen Oster- und Pfingststaffeln herangezogen worden, die allesamt immer eine glänzende Besetzung hatten. Man denke an die Großstaffelläufe „Quer durch Essen" und „Quer durch Bochum". Warum soll Gelsenkirchen nicht also auch seine Rathausstaffel behalten? Auch wenn sie nur aus Sportlerkreisen beschickt würde, ist der Erfolg gesichert, und wer weiß, ob nicht die auswärtige Konkurrenz die Qualität der Veranstaltung wesentlich verbessert. — Die für die Ruhrbezirksklasse vorgesehenen leichtathletischen Klubkämpfe sind nunmehr auch nach dem bereits feststehenden Programm auf die Gauklasse ausgedehnt worden. Allerdings steht im Gau Gelsenkirchen vorerst nur die Teilnahme von Buer 07, Wattenscheid 09 und Polizei Gladbeck fest, doch ist immer noch damit zu rechnen, daß Vereine wie Union Gelsenkirchen, Hervest-Dorsten und Centrum Wattenscheid ihren Nachwuchs nicht wieder ein Jahr ruhen lassen. ⊙

Fußball-Funk aus allen Richtungen.

Von den Feldern des Westens.

Im Westdeutschen Spielverband kamen am zweiten Wahlsonntag des März Entscheidungsspiele um die Bezirksmeisterschaft zum Austrag. Herrlichstes Frühlingswetter und ausgezeichnete Platzverhältnisse gaben die Gewähr für besten Sport, der aber nicht überall geboten wurde. In der Bezirksmeisterermittelung ist man schon soweit vorgeschritten, daß am nächsten Sonntag die ersten Spiele um die Westdeutsche Fußballmeisterschaft 1933 steigen können.

Im Rheinbezirk

steht nun auch der Meister der Gruppe 1 fest. Im entscheidenden Spiel standen sich der VfR. Köln und die SpVgg. Sülz 07 gegenüber. Die Sülzer zeigten sich ihrem Rivalen mit 3:0 überlegen und werden jetzt mit den Aachener Alemannen um die Bezirksmeisterschaft kämpfen Im Pokalspiel besiegte der Rheydter SV. Eintracht Gladbach glatt mit 5:0. Zu vermerken ist noch das Gastspiel von Wormatia Worms bei Tura Bonn, das von den Süddeutschen mit 5:1 überlegen gewonnen wurde. Im Freundschaftsspiel feierte der Duisburger SV. über den Meister Alemannia Aachen mit 2:3 einen schönen Sieg.

Im Hessen-Hannoverschen und Südwestfalenbezirk ereignete sich nichts von Belang.

Im Westfalenbezirk

sind nun auch die Würfel gefallen. Im dritten Entscheidungsspiel um die Bezirksmeisterschaft auf dem Preußenplatz in Münster konnten die Bielefelder Arminen mit 4:2 über die SpVgg. Herten siegreich bleiben und somit auf den Titel Beschlag legen. Im Pokalendspiel fertigte Viktoria Recklinghausen Münster 08 mit 4:1 ab.

Im Niederrheinbezirk

brachte das erste Entscheidungsspiel zwischen den Gruppenmeistern eine faustige Ueberraschung, denn kein Mensch hatte damit gerechnet, daß Hamborn 07 über Duisburg 99 mit nicht weniger als 6:0 triumphieren könnte. Zugestanden muß aber werden, daß die Duisburger reichlich Pech und bestimmt einige Gegentore verdient gehabt hatten. Mit Recht darf man jetzt auf das Rückspiel gespannt sein. Fest steht aber schon jetzt, daß es zahlenmäßig bestimmt nicht so hoch ausfallen wird.

Im Bergisch-Märkischen Bezirk

konnte sich Fortuna Düsseldorf in einem harten Ringen gegen den VfL. Benrath durch ein Unentschieden von 1:1 in den Besitz des Meistertitels setzen, womit der Bezirk wohl die stärkste Waffe im Feuer haben dürfte.

Im Mittelrheinbezirk

setzte der FC. Kottenheim seinen Siegeszug fort. Koblenz 1900 mußte diesmal mit 1:4 daran glauben. Limburg spielte gegen Neuenahr 1:1 und der SV. Elz verlor auf eigenem Gelände gegen die SpVgg. Andernach 1:3.

Um die Meisterschaft des Südens.

Im Süden erlitten die Endspiele natürlich durch die beiden Repräsentativspiele eine Einbuße. Es waren nur vier Spiele angesetzt und auch von diesen wurde noch das Treffen Pirmasens — Ludwigshafen wegen des Mannheimer Treffens gegen Südwest-Frankreich abgesagt.

Die Abteilung 1 hatte aber trotzdem ein äußerst interessantes Programm, denn hier standen die beiden großen Nürnberg-Fürther und Münchener Lokalgroßkämpfe an. — In Nürnberg trennten sich Club und Kleeblättler mit einem Unentschieden von 1:1. Die 10 000 Zuschauer wurden von der schwachen Leistungen beider Mannschaften enttäuscht. Der Club ging in der 37. Minute durch Kund in Führung, jedoch glich Oehm noch vor der Pause durch ein Selbsttor aus. — Das Münchener Derby hat erneut gezeigt, daß München 60 zurzeit besser ist als der vorjährige Deutsche Meister Bayern München. Die Löwen siegten nach hartem Kampf verdient mit 2:1 und haben sich damit an der Tabellenspitze behauptet. Nach Verlustpunkten gerechnet beträgt der Abstand der 60er zum Tabellennächsten, dem 1. FC Nürnberg, bereits fünf Punkte. Dem Münchener Spiel wohnten 15 000 Zuschauer bei. Bayern übernahm zwar durch Welker die Führung, jedoch glich Kiener noch vor der Pause aus und nach dem Wechsel schoß Stieglbauer für 1860 das siegbringende Tor.

In der Abteilung 2 war nur ein Spiel angesetzt, und auch dieses Treffen hatte keine besondere Bedeutung. Union Böckingen erwies erneut, wie stark die Mannschaft seit Saisonbeginn zurückgefallen ist. Diesmal unterlag sie auf eigenem Platz gegen Phönix Karlsruhe mit 2:4. Wenn auf dem Verbandstag das Projekt des Verbandsvorstandes durchgehen sollte, so dürfte Böckingen kaum noch eine große Chance haben, in die Verbandsliga zu kommen.

Zum süddeutschen Fußball ist noch zu bemerken, daß in Baden am Sonntag einige Spiele wegen des Volkstrauertages verboten wurden.

Start in Brandenburg.

Das erste Endspiel der Doppelrunde um die Meisterschaft des Verbandes Brandenburgischer Ballspielvereine führte Hertha BSC. mit dem Pommernmeister Stettiner SC. zusammen. Hertha siegte vor 8000 Zuschauern zwar mit 4:1, aber vor der Pause sah es um die Aussichten der früheren deutschen Meisterelf sehr trübe aus. Die Stettiner waren mit einem Reifeneifer bei der Sache. Trotz ihrer primitiven Spielweise hätten sie leicht nach den ersten 45 Minuten in sicherer Führung liegen können, es reichte aber nur zu einem Treffer, den nach der ersten von Frank hereingegebenen Ecke der Halbrechte Krause einlenkte Im weiteren Verlauf ließen Wagner und Ehlert zwei sichere Torgelegenheiten unausgenutzt vorübergehen. Nach dem Wechsel war Hertha wie umgewandelt Der Ausgleich fiel bereits in der 2. Minute durch Sobek. Auch verwandelte in der 20. Minute einen Elfmeterball zum Führungstor. Ein Handtor von Hahn wurde nicht anerkannt, aber Sobek stellte durch zwei weitere Treffer den Sieg von Hertha endgültig sicher. — In Stettin traf der Berliner SV. 92 im ersten Kampf der Ausscheidungsrunde auf den Greifswalder SC., den er mit 7:0 ganz überlegen schlug.

Meister der Abteilung A wurde nun endgültig Viktoria 89 nach einem allerdings schwererkämpften und etwas glücklichen Sieg von 3:2 (2:0) über Blau-Weiß.

Die norddeutsche Meisterschaft.

Auf der ganzen Linie entbrannten am Sonntag die Endkämpfe um die norddeutsche Meisterschaft. In Kiel war der Nordbezirksmeister Holstein Kiel über den Nordbezirkszweiten Hannover 96 mit 6:1 überlegen. Sehr überraschend kam die Niederlage des zweiten Hamburger Vertreters Altona 93 in Bremen mit 1:2 durch Werder Bremen. Die Altonaer enttäuschten sehr stark. Den Ehrentreffer erzielte ein Verteidiger mit einem 60-Meter-Schuß. In Hamburg hatte ein Doppelmeisterschaftskampf auf dem Platz von Eimsbüttel 5000 Zuschauer angelockt. Borussia Kiel führte gegen die Polizei Hamburg noch zwei Minuten vor Schluß mit 3:2 und ließ sich dann noch den fast sicheren Sieg entreißen denn die Polizisten schafften noch ein verdientes Unentschieden mit 3:3. Noch schwächer als Kiel war der Gast aus Peine. Eimsbüttel holte sich mit 4:1 einen klaren Sieg über den VfB. Peine. Union Altona schlug in Lübeck die dortige Polizei mit 3:1, während sich der Hamburger SV. nicht allzusehr anzustrengen brauchte, um den Meister von Lübeck-Mecklenburg, Schwerin 03, mit 8:1 abzufertigen. Einen Klassenunterschied gab es auch im Kampf zwischen Arminia Hannover und Viktoria Wilhelmsburg, den der Südbezirksmeister mit nicht weniger als 11:1 zu seinen Gunsten entschied.

*

Favoritensiege in Mitteldeutschland.

Die Endspiele um die mitteldeutsche Fußball-Meisterschaft wurden am Sonntag mit der zweiten Runde fortgesetzt. Der Dresdner SC. schlug Fortuna Zerbst mit 8:1 und der Verbandsmeister, Polizei Chemnitz, gab der SpVgg. Falkenstein mit 7:0 das Nachsehen. Der SC. Erfurt setzte sich über Gelb-Rot Meiningen mit 5:1 hinweg. Steinach 08 schlug Wacker Gera mit 3:0. Größeren Widerstand fand Wacker Leipzig beim Zittauer SC., der sich nur knapp 3:2 geschlagen bekannte. Wacker Halle triumphierte 2:0 über TuR Weißenfels. Dagegen stellte der VfB. Glauchau erst in der Verlängerung mit 3:2 seinen Sieg über den 1. SV. Jena sicher. Im Wiederholungsspiel der Vorrunde war Germania Halberstadt mit 1:0 über den BSC. Sangershausen erfolgreich und im Pokalspiel zeigte sich Sturm Chemnitz mit 5:0 Merseburg 99 überlegen.

Die südostdeutsche Meisterschaft.

Im Rennen um die südostdeutsche Meisterschaft sieht man, daß die Entscheidung im Kreis 1 nur noch zwischen den beiden oberschlesischen Vertretern Vorwärts-Rasensport Gleiwitz und Beuthen 09 liegen kann. Die noch ungeschlagenen Gleiwitzer setzten ihren Siegeszug mit 7:0 über Kottbus 98 fort. Der Titelverteidiger, Beuthen 09, war in Breslau mit 5:1 über den dortigen SC. 08 siegreich. Hoyerswerda und Breslau 06 teilten sich beim Stande 2:2 die Punkte. Im Kreis 2 siegte im Görlitzer Lokaltreffen der SVC. mit 6:0 über Gelb-Weiß. Der bisher führende SC. Lauer unterlag gegen Preußen Schweidnitz mit 1:2 und die dritte Begegnung zwischen Waldenburg 09 und dem VfB. Liegnitz mußte nach torlosem Verlauf abgebrochen werden.

Kunstturn-Wettkampf in Horst.

Gladbeck, Buer und Horst im Wettkampf. – Die einzelnen Turner nominiert.

Die benachbarten Turnvereine Tv. Gladbeck, Tv. Westfalia Buer 84, TV. Beckhausen, WTSV. Hugo und der Tv. Horst 92 veranstalten am kommenden Sonntag einen Gerätewettkampf. Es war auch schon einmal im vergangenen Jahr die Austragung geplant, die aber wieder aufgeschoben werden mußte. Ueber die Einzelheiten des Kampfes sei folgendes mitgeteilt: Geturnt wird in dem erhöht liegenden Kettelersaal des Gesellenhauses, so daß allen Zuschauern die Möglichkeit gegeben ist, die Kämpfe bis ins kleinste zu verfolgen. Jeder der teilnehmenden Vereine stellt eine Mannschaft von vier Turnern, die je eine Uebung an Barren, Pferd, Reck und eine Freiübung zu turnen haben. Gewertet wird von zwei Kampfrichtern, die jede Uebung bis zu zehn Punkten werten.

Nach Beendigung der in den einzelnen Vereinen vorgenommenen Ausscheidungskämpfe sind folgende Akteure namhaft gemacht worden:

Tv. Westfalia 84 Buer: Johann Fischer, Artur Wieringer, Wilhelm Berlin, Wilhelm Aha. Ersatzmann: Johann Kirsch. — **TV. Beckhausen:** Artur Krause, Emil Sech, Heinrich Zost, Johann Sliwinski. Ersatz: Johann Balke. — **Werks-Turn- und Sportverein Hugo:** Karl Kaminski, Viktor Powierski, Karl Eilert Hermann Matejowiki. Ersatz: Viktor Szczyrba. **Tv. Horst 92:** Ewald Kamm, Albert Griewink, Fritz Katzwinkel, Hans Friedrichs. Ersatz: Fritz Koppelberg. — **Tv. Gladbeck:** Hans Hamel, Hans Schlieck, Heinrich Prost, Ernst Deutschmann. Ersatz: Heinrich Weber.

Mittwoch-Spiele.

TuS Schalke 30 — VfB. Gelsenkirchen 15. Auf dem Stadion „Schürenkamp" hat Schalke 30 die verstärkte Reserve von VfB. zu Gast. Nach dem vorherigen Unentschieden wird jede Partei bemüht sein, zu einem Sieg zu gelangen. Anstoß 17 Uhr.

Aus den Sportvereinen.

Ballspielverein 1912. Am Donnerstag 18 Uhr Jugend- und Schülerversammlung. Freitag 20 Uhr Monatsversammlung.

DT. Fußballer des Ruhrgaues tagten.

In jedem Jahre treten die Fußballer des Ruhrgaues der Deutschen Turnerschaft zusammen, um Gedanken auszutauschen, Rechenschaft über die verflossene Spielzeit abzulegen und schon über das Gestalten der neuen Reihenspiele zu beraten. Aus allen fünf Bezirken des Gaues fanden sich die Vertreter der fußballtreibenden Vereine am Samstagabend hier in Gelsenkirchen in der Bismarckhalle ein.

Der Gaufußballobmann Endrulat, Essen, eröffnete die Tagung mit einem „Gut Heil" und begrüßte alle aufs herzlichste. Zum Jahresbericht machte der Gaufußballobmann kurze Ausführungen und wollte so den Berichten der einzelnen Bezirke nicht vorgreifen. Zunächst gab dann der Fußballobmann Ferres vom 1. Bezirk (Gelsenkirchen) seinen Bericht Der Bezirk zählt 16 fußballbetreibende Vereine und diese nehmen an den Reihenspielen des WSV. teil. Hiervon haben einige gute Erfolge zu verzeichnen. So ist es der Tus Delog, der in seiner Gruppe die Spitze für sich beansprucht. In Buer sei es aber Tbd. Beckhausen, dessen Mannschaft sich tapfer geschlagen habe um die Tabellenspitze seiner Gruppe behaupten zu können Auch in der Gruppe Süd sei es ein DT.-Verein, der die Führung übernommen habe. Das Verhältnis zu dem Vertragspartner WSV. sei, nachdem ein Wechsel im Gauvorstand vorgenommen wurde, ein recht gutes und zufriedenstellendes geworden. Die Mannschaften des WSV. haben gemerkt, daß auch die Turnermannschaften Fußball spielen können, und sich nicht einfach an die Wand drücken lassen. Selbst die DT.-Schiedsrichter sind vom WSV. anerkannt und werden zu Spielen angesetzt. Wenn hin und wieder auch kleine Unliebsamkeiten vorkommen, so ist das zum Teil auf die eigenen Mannschaften zurückzuführen. Er habe im WSV.-Gau Sitz und Stimme, um bei der Gerichtsbarkeit dieser Instanz mit urteilen zu können. Wenn aber ein Verein eine Beschwerde gegen Mannschaft oder Schiedsrichter habe, dann bittet er die Vereine jegliche Eingabe durch seine Hand gehen zu lassen, damit er die nötigen Unterlagen habe um diese Angelegenheiten vertreten zu können und außerdem bekäme die ganze Sache ein anderes Gesicht. Kurz erwähnte er noch die Festspielrunde, und bereits am nächsten Sonntag werde das Endspiel um den Bezirksbesten ausgetragen. Sollte es dem Gelsenkirchener Verein gelingen, Kreismeister zu werden, um zum Deutschen Turnfest fahren zu können, so sei Vorsorge getroffen, durch finanzielle Hilfe dem Verein eine Unterstützung zu gewähren.

Dann folgte der Bericht des 2. Bezirks (Essen). 21 Vereine haben das Fußballspielen aufgenommen und betätigen sich auf diesem Sportgebiet. Gegen früher ist festzustellen, daß die Spielstärke der Mannschaften sehr zugenommen hat. Ein Verein sei sogar in die 1. Bezirksklasse des WSV. eingestuft und habe sich hier bestens bewährt. Auch andere Vereine nehmen in der Tabelle beachtenswerte Plätze ein und sind geschätzte Gegner.

Von den folgenden Bezirken ist der 3. und 4. zusammengelegt. Beide Bezirke. Mülheim und Oberhausen stellten 20 Vereine, die das Fußballspiel pflegen. Auch hier sind einige Mannschaften in der Tabelle des WSV. an guten Plätzen zu finden. Was nun das Verhältnis zum WSV. anbetrifft, so ist dieses nicht ganz wie man es sich wünscht. Aber immerhin kann man auskommen und die vorhandenen Mängel können bei gutem Willen ausgemerzt werden.

Im 5. Bezirk (Duisburg) spielen die DT.-Vereine unter der Obhut des WSV in einer Gruppe. Neun Vereine beteiligen sich und hier ist zu sagen, daß die Leitung des WSV. darauf sieht, ihrem Vertragspartner nach Möglichkeit entgegenzukommen. Anschließend gab der Gau-Fußballobmann noch einige Erklärungen und da gegen die Berichte nichts einzuwenden war, konnte man zum nächsten Punkt der Tagesordnung schreiten.

Ueber das Fußballspiel auf dem Turnfest in Stuttgart machte dann der Tagungsleiter kurze Ausführungen. Nachdem die Bezirksbesten ermittelt sind, spielen diese unter sich wieder den Gaubesten aus. Auch dieser muß sich den anderen Gaubesten stellen, damit der Kreismeister sich herauskristallisiert. Doch können nicht alle Kreismeister nach Stuttgart fahren, denn das würde zu weit führen. Man sah sich daher veranlaßt, aus den 18 Turnkreisen der DT. wiederum die 8 besten Mannschaften auszuwählen, um sie in Stuttgart bei den Spielen um den Turnfestsieger zu sehen. Das bedeute, daß der Meister des Kreises 8b (Rheinland) wiederum gegen den Meister des Kreises 8a (Westfalen) antreten muß, und von diesen wieder spielt nun der Sieger in Stuttgart. Dieser Fußballwettkampf wird bei dem Turnfest in Stuttgart in diesem Jahr zum ersten Male durchgeführt. Das beweist, daß auch das Fußballspiel in der DT. einen beachtenswerten Platz eingenommen hat, und den anderen Uebungsarten um nichts mehr nachsteht.

Anschließend behandelte man noch die Schiedsrichterfrage und tauschte Gedanken aus. wie man am besten zu guten, einwandfreien und zuverlässigen Leuten komme. Grundbedingung sei, daß die Vereine mehr Schiedsrichteranwärter melden müssen und man so eine größere Auswahl habe

Zum Schluß wollte man auch noch die Frage, wie man in der neuen Spielzeit spielt, erörtern. Man tauschte Gedanken aus für und wider, ob man weiter in den Reihen des WSV. spielen, oder ob es ratsam sei, wie früher eigene Reihenspiele durchzuführen. Nach längeren Ausführungen äußerte man den Wunsch, den § 10 des Vertrages etwas abzuändern, damit es den DT.-Vereinen gestattet wird, eigene Reihenspiele auszutragen, ohne gegen den Vertrag zu verstoßen.

Ringen.

TV. Bismarck — SV. Jahn Erle 16:12. Bei äußerst harten Kämpfen in allen Klassen konnte der Turnerbund Bismarck dieses Resultat erzielen. Im einleitenden Bantamgewicht erhält Erle kampflos die Punkte, da der Bismarcker Uebergewicht hat. Federgewicht: Kühne (Erle) und Pelz (Bismarck) trennen sich in beiden Gängen unentschieden. Ebenso lautet der Schiedsspruch im Leichtgewicht zwischen Schmidt (Erle) und Köppen (Bismarck). Weltergewicht: Jakob (Erle) gegen Töpfershofer (Bismarck). Durch den überlegenen Sieg des Bismarckers im ersten Gang verzichtet der Gegner beim Rückkampf auf Revanche. Mittelgewicht: Nikolaus II (Erle) gegen Schenk (Bismarck) Die gleichwertigen Gegner trennen sich in beiden Gängen unentschieden. Im Halbschwergewicht ist Kolina (Erle) der Kraft des Lepinat (Bismarck) nicht gewachsen und verliert beide Gänge in einer bzw. zwei Minuten an seinen Gegner. Der hartgeführte Kampf im Schwergewicht zwischen Nikolaus I (Erle) und Gudovius (Bismarck) endet unentschieden. Ein Einlagekampf sieht beide Male Krzyschak Bismarck) als Sieger über Kalina (Erle), während Soester (Bismarck), der im ersten Gang überlegen gewinnt, beim Rückkampf seinem Gegner unterliegt.

Westdeutscher Turn- und Rasensportverband.

Meisterschaftsspiele.

Rot-Weiß — Minerva 2:2. Die Rot-Weißen hatten nach langer Zeit wieder ihren Mittelläufer mit von der Partie, welches sich auch in der ersten halben Stunde sehr gut bemerkbar machte. In dieser Zeit gelang es ihnen auch, zwei Treffer anzubringen. Dann machte sich die alte Verletzung des Mittelläufers wieder bemerkbar, und die Mannschaft wurde zurückgedrängt. Acht Minuten vor Schluß gelang der Minerva der erste Treffer, und kurz vor Schluß konnten sie den Ausgleich erzielen.

BV. Altstadt — BV. Beckmann 1:2. Von vornherein sei bemerkt, daß die Beckmänner einen überaus glücklichen Sieg errangen. Die Altstädter können durch einen Handelfer in Führung gehen Bis zur Halbzeit können sie das Resultat halten. Nach der Halbzeit gelingt den Gästen der Ausgleich. Nun drängen die Ballspieler, können sich aber bei der Abwehr der Gäste nicht durchsetzen. Fast mit dem Schlußpfiff können sich die Beckmänner durch ein Tor beide Punkte sichern.

Gesellschaftsspiele.

BV. U.-Teutonia — Wacker Bismarck 2:4. Die Wackermannschaft hat aus der vorsonntäglichen Niederlage ihre Lehren gezogen Man trat diesmal mit der kompletten Mannschaft an Es entwickelt sich sofort ein schnelles Spiel, welches abwechselnd beide Parteien im Vorteil sah. Der Sturm der Gäste war vor dem Tor durchschlagskräftiger und somit für den Sieg verantwortlich.

Sportfreunde GHH. — VfR. Schalke 3:0. Die Rasensportler brachten wohl den nötigen Siegeswillen mit, aber die Hüttenleute ließen sich nicht aus dem Konzept bringen. Das Spiel wogt auf und ab, bis es dem Platzverein gelingt, in Führung zu gehen. Unentwegt versuchen die Rasensportler aufzuholen, können sich aber nicht durchsetzen, man muß noch einen Treffer hinnehmen. Als der Gastgeber den dritten Treffer erzielt, war das Spiel entschieden.

C. f. Rasenspiele — Schalke 29 2:4. In diesem Spiel entpuppte sich der Neuling als ein ganz gefährlicher Gegner. Beide Mannschaften zeigten ein faires und technisch hochstehendes Spiel. Bis zur Halbzeit führten die BCer mit 2:1. Kurz nach Anstoß der 2 Halbzeit bekommen die Gastgeber einen Handelfer zugesprochen, der aber vom Torwart gehalten wird. Die BCer erhöhen durch einen schönen Schuß auf 3:1. Der Linksaußen der Gastgeber spielt sich schön durch und kann durch einen schönen Flachschuß die Trefferspanne verringern. Durch einen Fehler des Hüters kommen die BCer zum vierten Treffer.

Schwarz-Rot — Germania Bismarck 2:2. Obige Mannschaften lieferten sich einen ausgeglichenen Kampf, der auch mit obigem Resultat zur Zufriedenheit beider Mannschaften ausfiel. Die Schwarz-Roten hatten allerdings vier Ersatzleute einstellen müssen, welches sich während des Spieles bemerkbar machte. Beide Stürmerreihen ließen den Torschuß vermissen.

Spielverein Feldmark — Ballfreunde Bismarck 1:0. Auch diesmal gelang den Ballfreunden in der Feldmark kein Erfolg. Gleich nach Beginn des Spiels erzielen die Gastgeber den einzigen Treffer des Tages Bei abwechselndem Spiel gelingt keiner Mannschaft mehr ein Erfolg. Die Gastgeber können das Spiel überlegen gestalten, aber Tore fallen nicht mehr. Die Bismarcker hatten eine große Chance in Form eines Elfmeters, der aber dem Torwart in die Arme geschossen wurde.

BV. Beckmann. Mittwoch 20 Uhr Spielersitzung.

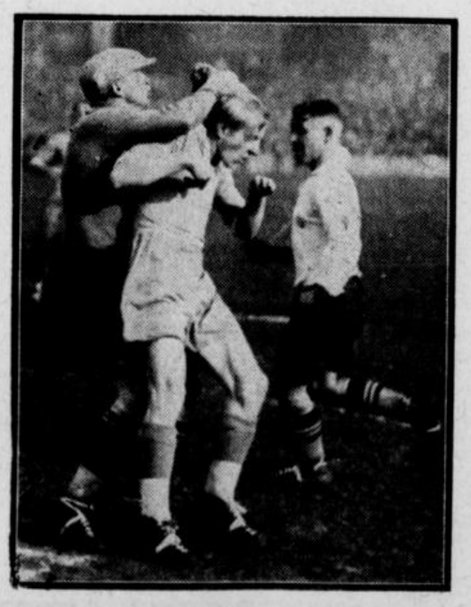
Sportfreunde GHH. Freitag 19 Uhr Versammlung.

Verbandsversammlung. Samstag 19 Uhr im Lokale Schwering, Gelsenkirchen, Essener- und Wilhelminenstraßen-Ecke.

Donnerstag-Spiel.

C. f. Rasenspiele Bismarck — Rot-Weiß. Der Neuling hat die Rot-Weißen zu einem Freundschaftstreffen eingeladen. Treten die Rot-Weißen mit der kompletten Mannschaft an, so ist mit einem spannenden Treffen zu rechnen. Anstoß 16,30 Uhr an der Wilhelmstraße.

Wer erwischt „ihn"?



„Er" ist noch garnicht da, aber man sieht, daß der Fotomann in diesem Bilde ein Moment höchster Spannung festgehalten hat . . Erreicht Zepan hier seinen Zweck oder schafft's der Hüter der tapferen Höntroper... Dem Höntroper Abwehrmann im Bilde rechts scheint die Sache nicht aufzuregen.

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Das Drama um Gertrud Bindernagel.

Der Prozeß gegen den Bankier Hintze.

Montagvormittag begann vor dem Schwurgericht beim Landgericht III in Berlin der Totschlagsprozeß gegen den Bankier Wilhelm Hintze, der beschuldigt wird, am 23. Oktober 1932 seine Ehefrau, die Opernsängerin Gertrud Bindernagel, erschossen zu haben. Die Staatsanwaltschaft konnte sich nur entschließen, Anklage wegen Totschlags zu erheben, da die Staatsanwaltschaft nach dem Ergebnis der Voruntersuchung verneinte, daß Hintze bei Begehung der Tat mit Ueberlegung gehandelt hatte.

Bankier Hintze, der sich nach dem Kriege ein größeres Vermögen erworben hatte, lebte in den letzten Jahren ausschließlich von den hohen Gagen, die seine Ehefrau aus ihrer künstlerischen Tätigkeit bei der Städtischen Oper in Charlottenburg bezogen hatte. Nachdem es zu Zwistigkeiten zwischen dem Ehepaar gekommen war und Gertrud Bindernagel mit ihrem Kinde das Haus verlassen hatte, versuchte Hintze verschiedentlich, seine Frau zur Rückkehr zu bewegen. Am 23. Oktober begab sich Hintze gegen Schluß der Vorstellung nach dem Städtischen Opernhaus in der Bismarckstraße, trat mit dem Revolver in der Hand seiner Frau entgegen und schoß auf sie.

Zu der Verhandlung sind 44 Zeugen und vier Sachverständige geladen. Der Zuhörerraum des Schwurgerichtssaales ist ausschließlich mit Berliner Künstlern besetzt. Nach Eröffnung der Verhandlung erklärt

Bankier Hintze

auf Befragen, ob er sich schuldig fühle, er gebe zu, auf Gertrud Bindernagel geschossen zu haben. Er könne sich heute aber noch nicht erklären, wie der Schuß losgegangen sei. Darauf schildert Hintze eingehend seinen Lebenslauf. Dabei ist bemerkenswert, daß Hintze, als die Thüringer Kreditbank AG. in Eisenach in Konkurs ging, zusammen mit dem erst kürzlich wegen Meineides zu Zuchthaus verurteilten Bankdirektor Seiffert im Juli 1914 wegen des Verdachts des Vergehens gegen das Depotgesetz und Konkursvergehens verhaftet, mit Kriegsausbruch aber wieder entlassen wurde, weil er sich seiner Kriegsdienstpflicht nicht entziehen wollte. Hintze ging als Leutnant der Landwehr mit dem Kaiserlichen Automobilkorps zu Feld, wurde zu Anfang 1915 Oberleutnant der Landwehr, mußte dann aber aus dem Felde wieder in die Heimat zurückkehren, weil die Staatsanwaltschaft Eisenach das Verfahren gegen ihn weiterbetreiben wollte. Hintze wurde nunmehr zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Das Verfahren wurde aber auf Grund einer Amnestie eingestellt. Seine weitere Verwendung als Landwehroberleutnant wurde aber trotz eines Thron-Gesuches abgelehnt. Als der Vorsitzende darauf zu sprechen kommt, daß aus der Ehe mit Gertrud Bindernagel ein achtjähriges Töchterchen hervorgegangen ist, verfällt Hintze in einen

hysterischen Weinkrampf.

Bereits die sachverständigen Aerzte sind in ihren Gutachten zu dem Schluß gekommen, daß Hintze stark hysterische Charakterzüge aufweist. Als der Verteidiger um eine Pause bittet, kommt es zu scharfen Auseinandersetzungen zwischen dem Vorsitzenden und dem Verteidiger.

Im weiteren Verlauf der Verhandlung wurde erörtert, ob die Behauptung des Bankiers Hintze zutrifft, daß er noch Hauptmann der Landwehr geworden sei. Bankier Hintze erklärte, daß er

im Jahre 1923 vom Wehrkreiskommando III nachträglich zum Hauptmann der Landwehr befördert worden sei und das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhalten habe.

Hintze verwies dabei auf ein an ihn gerichtetes Schreiben vom Wehrkreiskommando III, das sich bei den Akten befinde. Zu diesem Schriftstück nahm der Vorsitzende Stellung und erklärte, daß das Wehrkreiskommando III erklärt, daß ein an den Hauptmann der Landwehr a. D. Hintze gerichtetes Schreiben vom August 1923, in dem dem Hauptmann der Landwehr Hintze das Eiserne Kreuz 1. Klasse verliehen worden sei, niemals abgegangen sei, so daß die starke Vermutung bestehe, daß es sich um ein gefälschtes Schriftstück handele.

Das Gericht versuchte dann, den

Grund der Tat

zu klären. Hintze erzählte, daß er mit Gertrud Bindernagel in einer glücklichen Ehe gelebt habe. Er habe ihr immer die Engagements vermittelt. Hintze schiebt die Schuld an den ganzen Vorkommnissen der Mutter und den beiden Schwestern Gertrud Bindernagels zu. Noch im Februar vorigen Jahres habe seine Frau erklärt, daß sie ohne ihn niemals leben könne. Am 18. Oktober 1932 habe er es nicht mehr ausgehalten, nachdem seine Schwiegermutter und seine Schwägerin Therese bei ihm gewohnt hätten, so daß er durch einen Rechtsanwalt seine Schwiegermutter und seine Schwägerin habe auffordern lassen, die Wohnung zu räumen. Da sei es zu dem ersten Konflikt gekommen. Am 21. Oktober habe seine Frau mit dem Kind die Wohnung verlassen. Er habe sie dann am Sonntag vor der Städtischen Oper stellen wollen, um sich mit ihr auszusprechen. Die Absicht zu schießen habe er nicht gehabt. Der Schuß sei in der Erregung losgegangen. Hintze gab noch an, daß seine Frau auf dem Krankenlager ja auch erklärt habe, daß sie, sobald sie gesund sein würde, wieder zu ihrem Mann zurückkehren wolle.

Im Verlauf der weiteren Vernehmung Hintzes erklärte dieser, daß seine Frau keine Scheidungsgründe gegen ihn gehabt habe. Aus diesem Grunde habe man verlucht, nachdem seine Frau die Scheidungsklage eingereicht hatte, auf gütlichem Wege Vereinbarungen zwischen ihm und Gertrud Bindernagel zu treffen, nach denen Hintze eine laufende monatliche Rente erhalten sollte und dafür die Alleinschuld wegen Trunkucht übernahm.

Nach Eintritt in die Beweisaufnahme wurden zunächst die

Sachverständigen

vernommen. Medizinalrat Dyrenfurth erklärte, daß Hintze für seine Tat voll verantwortlich zu machen sei. Danach vernahm das Gericht als Zeugen Frau Moldenhauer, bei der Gertrud Bindernagel, nachdem sie ihren Mann verlassen hatte, Zuflucht gesucht hatte. Frau Moldenhauer war in der städtischen Oper zugegen gewesen, als Gertrud Bindernagel von ihrem Mann angeschossen wurde.

Der Prozeß wird Dienstag fortgesetzt.

Ein Rechtsanwalt ermordet.

Die Pressestelle der Regierung in Schleswig teilt mit: In der Nacht zum 12. März verlangten gegen 1.30 Uhr zwei Personen Einlaß bei dem in Kiel wohnenden Rechtsanwalt Spiegel. Auf die Frage nach ihrem Begehr gaben sie an, Hilfspolizeibeamte zu sein und forderten wiederum energisch Einlaß. Ehe noch von einer zuständigen Stelle Erkundigungen über die Richtigkeit des Auftrags eingeholt werden konnten, öffnete Rechtsanwalt Spiegel selber den Personen und ist dann von ihnen auf dem Wege vom Eingang zu seinem Arbeitszimmer durch einen Schuß aus nächster Nähe in den Hinterkopf getötet worden. Die polizeilichen Ermittelungen sind umgehend mit allem Nachdruck aufgenommen worden. Als Täter kommen zwei Personen in Frage, die unmittelbar nach der Ermordung von drei Zeugen auf der Straße gesehen worden sind.

*

In der Sonntagnacht wurden in Tollkemit (Ostpreußen) bei kommunistischen Funktionären Haussuchungen nach Waffen abgehalten. Im Verlauf der Durchsuchungen wurden mehrere Kommunisten festgenommen und in einen Turm gesperrt. Die Arbeiter Eichholz und Katber ergriffen bei der Festnahme die Flucht. Dabei wurden beide erschossen.

Noch zwei Opfer des Weltkrieges.

Zwei Kinder beim Spielen mit einem Geschoß getötet.

Bei Lens fanden fünf Kinder im Alter von 9 bis 14 Jahren ein Geschoß, das wahrscheinlich aus dem Weltkrieg stammt. Nachdem sie einige Zeit damit gespielt hatten, brachten sie das Geschoß zum Eisenbahndamm und warfen es auf die Straße. Das Geschoß explodierte. Zwei Kinder wurden auf der Stelle getötet und zwei weitere mußten ins Krankenhaus gebracht werden.

Städt. Bühnen Essen

Opernhaus.

Dienstag, 14. März: Keine Vorstellung.
Mittwoch, 15. März: 20 bis 22 Uhr: Reihe O: Don Pasquale.
Donnerst., 16. März, 20 bis 23 Uhr: Reihe E: Ein Maskenball.
Freitag, 17. März, 20 bis 22 Uhr: Vereinsvorstellung und freier Verk. Don Pasquale.
Samstag, 18. März, 18.30 bis 23.30 Uhr: Die Meistersinger von Nürnberg.
Sonntag, 19. März, 15 bis 18.30 Uhr: Die Blume von Hawaii. — 19.30 bis gegen 21.30 Uhr: Zeitbilder. Eine Tanzfolge von K. Joos. — Der grüne Tisch.

Schauspielhaus.

Dienstag, 14. März, 20 bis nach 22.45 Uhr: Reihe A: Die Marneschlacht.
Mittwoch, 15. März, 20 bis ntch 22.45 Uhr: Vorstell. für Berufsschulen und freier Verk.: Die Marneschlacht.
Donnerst. 16. März, 20 bis 23 Uhr: Reihe D: Das Käthchen von Heilbronn.
Freitag, 17. März, 20 bis 22.15 Uhr: Das Schweineschlachten.
Samstag, 18. März, 20 bis 22.45 Uhr: Schinderhannes.

Keinen Pfennig zuviel ausgeben

Lebensmittel von Alsberg kaufen

Alsbergs feinstes Weizenmehl 5-Pfund-Beutel 75 ₰

Molkereibutter Pfund 98 ₰
Mainzer Käse . . . . . Pfund 28 ₰
Tilsiter Käse vollfett . . . . Pfund 75 ₰
Gouda Käse vollfett, 45 % . Pfund 78 ₰
Bücklinge frisch geräuchert . Pfund 20 ₰
Sprotten . . . . . Kistchen 18 ₰
Fischfilet . . . . . Pfund 20 ₰
Hausmacher Sülze . . . . . Pfund 38 ₰
Rotwurst . . . . . Pfund 75 45 ₰
Polnische . . . . . Pfund 55 ₰
Kochmettwurst . . . . . Pfund 70 ₰
Bierwurst . . . . . Pfund 75 ₰
Fetter Speck geräuchert . . . . . Pfund 64 ₰

Vollreis . . . . . Pfund 10 ₰
Weiße Bohnen . . . . . Pfund 9 ₰
Linsen . . . . . Pfund 12 ₰
Viktoria-Erbsen . . . . . Pfund 13 ₰
Grüne Erbsen . . . . . Pfund 22 ₰
Buchweizenmehl . . . . . Pfund 18 ₰
Eiermakkaroni . . . . . Pfund 39 ₰
Pflaumen getrocknete . Pfund 35, 28 22 ₰
Aprikosen getrocknete, Pfund 40, 35 30 ₰
Mischobst . . . . . Pfund 48 35 ₰
Apfelringe . . . . . Pfund 45 39 ₰
Karotten geschnitten 1/1 Normaldose 30 ₰
Junger Spinat . . 1/1 Normaldose 35 ₰
Gemüse-Erbsen . 1/1 Normaldose 45 ₰
Wachsbrechbohnen . 1/1 Normaldose 48 ₰
Große Bohnen 1/1 Normaldose 70 60 ₰
Aprikosen-Marmelade . . Pfund 45 ₰
Wermutwein Liter 60 ₰

Besichtigen Sie bitte unsere große Ausstellung „Die neue Gardine" im 2. Stock

ALSBERG GELSENKIRCHEN

Volkswirtschaftlicher Teil

Berliner Börsenstimmungsbild.

Berlin, 13. März. (Drahtb.)

Schon im Vormittagsverkehr war eine wesentlich beruhigtere Stimmung festzustellen. Als sich dann zu Beginn der Börse herausstellte, daß seitens der Kundschaft fast auf allen Marktgebieten Kauforders eingetroffen waren, wurde die Tendenz ausgesprochen fest. Die Erklärung des Reichskanzlers hinsichtlich der Wiederherstellung von Ruhe und Sicherheit machte ebenso wie der Ausgang der Kommunalwahlen einen günstigen Eindruck. Ferner trugen die Meldungen aus USA., die von einer baldigen Wiederingangsetzung des Bankenverkehrs sprechen, und im Zusammenhang damit die heute mittag stattfindende Wiederaufnahme des Dollarhandels in London zur Beruhigung bei. Das Kaufinteresse erstreckte sich aber vornehmlich wieder auf Spezialpapiere. In diesen Werten nahm das Geschäft recht lebhaften Charakter an, und die Gewinne gingen hierbei, während sie sonst durchschnittlich 1—2 Prozent betrugen, wesentlich darüber hinaus bis zu 7 Prozent. So eröffneten I. G. Farben bei einem Umsatz von 120 000 Mark 3¾ Prozent höher, Siemens gewannen 3¾ Prozent, Conti Gummi 4,5 Prozent, Kaliwerte, die teilweise mit ++Zeichen erschienen, bis zu 7 Prozent. Salzdetfurth erreichten hierbei die 200-Grenze. Ferner waren Harpener und Eisenbahnverkehrsmittel je 3 Prozent gebessert. Leonhard Tietz zogen um 3,25 Prozent an, Bayern-Motoren um 4 Prozent und Deutsche Waffen um 4,75 Prozent. Für die im Kurse niedrig stehenden Werte wie Daimler, Maschinenaktien usw. war zunehmende Kaufneigung zu beobachten. Auch die Tarifwerte lagen erhöht, nachdem die Befürchtungen hinsichtlich einer Aenderung in der Tarifpolitik als unbegründet bezeichnet wurden. Reichsschuldbuchforderungen und auch Industrieobligationen gewannen bis zu 1 Prozent. Am Markte der Goldpfandbriefe war das Geschäft ziemlich klein. Reichsbahnvorzugsaktien eröffneten ¾ Prozent über Samstag. Am Geldmarkt war die Situation im wesentlichen zwar unverändert, der Satz für Tagesgeld lag aber doch schon wieder ziemlich einheitlich bei 4¾ Prozent. Ebenso wurde das herauskommende Privatdiskontmaterial williger aufgenommen.

Steuergutscheine notierten

am 13. März an der Berliner Börse:

Fällig 1. April 34 . . . . . 95⅛
Fällig 1. April 35 . . . . . 88¾
Fällig 1. April 36 . . . . . 82¼
Fällig 1 April 37 78
Fällig 1. April 38 75

*

Viehmärkte.

Elberfeld, 13. März. Es waren aufgetrieben: 753 Großvieh, 229 Ochsen, 81 Bullen, 304 Kühe, 67 Fresser, 72 Färsen, 569 Kälber, 1 Schaf, 2575 Schweine. Es wurde bezahlt für 50 kg Lebendgewicht: Ochsen: a) 30—32, b) 26—29, c) 22—25, Bullen: a) 27—29, b) 23—26, Kühe: a) 26—28, b) 22—25, c) 18—21, d) 12—17, Färsen: a) 29—31, b) 24—28, Fresser: 20—24, Kälber: a) 38—40, b) 30—37, c) 20—29, Schweine: a) 40—44, b) 40—44, c) 40—44, d) 38—41, e) 35—37, Sauen: 32—35. Marktverlauf: In allen Gattungen langsam, Großvieh Ueberstand.

Dortmund, 13. März. Es waren aufgetrieben: 679 Großvieh, 42 Ochsen, 18 Bullen, 512 Kühe, 87 Färsen, 8 Fresser 721 Kälber, 29 Schafe, 2272 Schweine. Es wurde bezahlt für 50 kg Lebendgewicht: Ochsen: a) 30—32, b) 27—29, c) 22—24, Bullen: a) 29—31, b) 26—28, c) 23—25, Kühe: a) 28—30, b) 24—27, c) 20—23, d) 16—19, Färsen: a) 31—33, b) 28—30, c) 24—27, Kälber: a) 39—42, b) 31—38, c) 22—30, Schweine: a) 42—44, b) 41—44 c) 39—43, d) 36—38, Sauen: 32—38. Marktverlauf: Bei Großvieh langsam, geräumt, bei Kälber schleppend, geräumt, Bei Schweine rege, geräumt.

Essen, 13. März. Es waren aufgetrieben: 701 Großvieh, 48 Ochsen, 89 Bullen, 189 Kühe, 65 Färsen, 10 Fresser 682 Kälber, 40 Schafe, 2163 Schweine. Es wurde bezahlt für 50 kg Lebendgewicht: Ochsen: a) 30—32, b) 26—29, Bullen: a) 29—31, b) 26—28, c) 23—25, Kühe: a) 27—29, b) 24—26, c) 20—23, d) 14—18, Färsen: a) 31—33, b) 28—30, c) 25—27, Kälber a) 50—60, b) 38—43, c) 30—37, d) 20—28, Schafe: a) 31—32, Schweine: a) 42—44, b) 42—44, c) 40—42, d) 36—39, Sauen: 33—39. Marktverlauf: Bei Großvieh schlecht, Kälber, Schafe und Schweine ruhig.

Aus Westfalen und Rheinprovinz.

Der neue Kreistag Recklinghausen.

NSDAP.: Bürgermeisteranw. Dr. Schmidt, Dorsten; Landwirt Ellinghaus, Westerholt; Gastwirt Schröder, Haltern; Schlosser Schlitenkamp, Westerholt; Bergmann Mertens, Datteln; Beigeordneter Matthaei, Hüls; Schreinermeister Köster, Dorsten; Dipl.-Berg-Ingenieur Dr. Matthes, Scherlebeck; Bergmann Larisch, Haltern; Konditormeister Wernery, Marl; Landwirt Kampmann, Waltrop-Leveringhausen.

SPD.: Kreisbeigeordn. Schmidt, Herten; Kassierer Krakowczyk, Datteln; Ehefrau Riegel, Holsterhausen; Angestellter Heiland, Marl.

KPD.: Bergmann Hoffmann, Polsum; Bergmann Herbeiürgen, Waltrop; Bergmann Stefanski, Marl; Hausfrau Steffen, Westerholt; Bergmann Dziellak, Oer-Erkenschwick.

Zentrum: Berufsschuldirektor Rheinländer, Herten; Berginvalide Steffen, Hervest-Dorsten; Kaufmann Wegener, Polsum; Landwirt Eggendorf, Kirchhellen; Berginvalide Schneider, Datteln; Bauunternehmer Verdeck, Waltrop; Rechtsanwalt Beckmann, Dorsten; Schlosser Kallhoff, Haltern; Landwirt Mestermann, Kirchhviel Haltern; Kaufmann Iserloh, Westerholt; Lehrerin Eckel, Herten; Landwirt und Rendant a. D. Messling, Lembeck; Landwirt Brinkmann, Oer-Erkenschwick.

Kampffront „Schwarz-Weiß-Rot": Lehrer Brosinsky, Oer-Erkenschwick; Bergwerksdirektor, Bergassessor a. D. Schmid, Hüls; Bergmann Hoffmann, Langenbochum.

Evang. Volksdienst: Schießmeister Gloddek, Herten.

Straßenumbenennungen in Köln.

Köln, 13. März.

Der Polizeipräsident teilt mit, daß, der nationalen Erhebung Rechnung tragend, der bisherige Rathenauplatz die Bezeichnung Hindenburgplatz, der bisherige Erzbergerplatz die Bezeichnung Freiherr vom Stein-Platz und der bisherige Bebel-Platz die Bezeichnung Hardenbergplatz erhalten. Außerdem habe der Polizeipräsident einen Antrag an die Stadtverwaltung gerichtet, den Neumarkt in Zukunft Adolf Hitler-Platz zu nennen.

Die Bevölkerung soll helfen.

Wuppertal, 13. März.

Die Stadtverwaltung hat an die Bevölkerung die dringende Bitte gerichtet, dem Wohlfahrtsamt in allen bekanntwerdenden Fällen unrechtmäßigen Bezuges von Wohlfahrtsunterstützung sofort Mitteilung zu machen, da es nur möglich sei, dem schädlichen Treiben im Interesse der Allgemeinheit wirkungsvoll zu begegnen. Die Verwaltung weist darauf hin, daß

trotz abschreckender Geld- und Freiheitsstrafen die Zahl der Betrugsfälle weiter steige.

Im letzten Jahr, einschließlich der ersten Monate dieses Jahres, sei ein Anschwellen um 50 Prozent zu verzeichnen. Gegen 140 Betrugsfälle im Jahre 1931 sei die Zahl auf 214 gestiegen. In 22 Fällen wurde kein Verfahren eingeleitet, weil auf sie die Bestimmungen des Reichsgesetzes über die Amnestie Anwendung fanden. Aus dem gleichen Grunde wurden weitere 17 schon laufende Verfahren eingestellt. Durch diese Betrügereien sei das Wohlfahrtsamt in der Gesamtzahl der Fälle um rund 40 000 bis 50 000 Mark geschädigt worden.

Brandstiftung in den Keramischen Werken Wesel.

Wesel, 13. März.

Am Sonntagmorgen wurde von dem Wächter der Keramag in einem Lagerschuppen Feuer bemerkt. Es brannte ein Schuppen, in dem 30 Tonnen Stroh und 6 Tonnen Holzwolle sowie große Mengen Fertigmaterial lagerten. Die Feuerwehr konnte die Bekämpfung des Brandes tatkräftig vornehmen und ein Uebergreifen des Feuers verhüten. Nach dreistündiger Arbeit war der Brand auf seinen Herd beschränkt. Der Schuppen ist zum größten Teil niedergebrannt. Nach den polizeilichen Feststellungen unterliegt es keinem Zweifel, daß Brandstiftung vorliegt. Da von dem Werk in der Woche vorher mehrere Arbeiter, die der KPD angehören bezw. nahestehen, entlassen wurden, sucht man die Täter in diesen Kreisen. Drei verdächtige Personen sind bereits festgenommen worden.

Münster, 13. März. (Selbstmord eines Gartenbaudirektors.) Gartenbaudirektor Faulwetter der in dem am Freitag verhandelten Prozeß gegen den Stadtobersekretär Grünewälder als Zeuge ungünstig abgeschnitten hatte und gegen den deshalb zunächst ein Dienststrafverfahren vom Oberbürgermeister eingeleitet war, hat am Samstagnachmittag seinem Leben durch Erschießen ein Ende gemacht.

Schändung eines Ehrenmals.

Trier, 13. März.

In der Nacht zum Sonntag wurde in Beurig bei Saarburg der Vorplatz des von der Gemeinde errichteten Kriegerehrenmals, das aus Anlaß des Volkstrauertages geschmückt worden war, in unglaublicher Weise beschmutzt. Die schwarz-weiß-roten Fahnen lagen zerfetzt auf dem Platz. Der oder die Täter sind noch unbekannt. Ortseinwohner haben in der Nacht ein Auto beobachtet, das sich vom Denkmal aus zu der Saargrenze bewegte.

Rundfunk

Dienstag, 14. März.

6.45—7.00 **Leibesübungen.** Dr. Ludwig Bach: **Atmungs- und Haltungsgymnastik**
7.00 **Wettervorhersage und Zeitangabe**
7.05—8.00 **Morgenkonzert** (Schallplatten)
8.00 **Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen**
10.00 **Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen**
10.15—11.15 **Mensch und Welt** Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose
12.00—12.50 Vom Südfunk Stuttgart **Unterhaltungskonzert des Philharmonischen Orchesters Mannheim.** Leitung: Rudolf Boruvka
1. Ouvertüre zur Oper „Der Wildschütz" — Lortzing
2. Erste Suite aus der „Arlesierin" — Bizet
3. Goldschmids Töchterlein, Walzer — Fetras
4. Pudding, Potpourri — Morena
5. Von Heidelberg bis Barcelona. Schlager-Potpourri — Borchert

12.50 **Wetterbericht, Zeitangabe und Mittagsmeldungen I**
13.00—14.30 von 13.30—14.00 auch über den Südwestfunk Frankfurt **Mittagskonzert.** Leitung: Wolf
1. Sportgeist, Marsch — Emert
2. Rakoczy-Ouvertüre — Keler-Bela
3. Melodien aus der Oper „Manon" — Massenet
4. a) Klagendes Gedenken — Dvorak
   b) Koboldtanz — Dvorak
5. Romantische Suite — Bullerian
6. Extravaganzen, Potpourri — Morena
7. Bei uns z'Haus, Walzer — Strauß

Gegen 14.00 **Mittagsmeldungen II**
14.30 **Funkwerbung mit Schallplatten**
15.30 **Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe**
15.50—16.20 **Kinderstunde** **Frau Holle** Ein Märchenspiel von Josef Steck. Spielleitung: Heil
Marie, das gute Mädchen — Martha Kallinich
Berta, die Stiefschwester — Lotte Koch
Frau Holle — Martha Walter
Der Hahn — Albert Oettershagen
Der Kater Schnurrdiburr — Max Koninski
Die Gackelhenne — *
Der Ansager — Richard Weimar
16.20—16.30 **Mitteilungen aus dem Schulfunk**
16.30—17.00 **Gegenwartsfragen der geogr. Wissenschaft und des geogr. Unterrichts.** Oberstudienrat Dr. Heck: **Wo stehen wir in der Schulgeographie?**
17.00—18.15 **Beiperkonzert,** Leitung: Wolf
1. Fest-Ouvertüre — Lortzing
2. Ländlicher Tanz / Walzer-Mazurka aus dem Ballett „Frühlingsfeier" — Thomas
3. Melodien aus der Oper „Die Afrikanerin" — Meyerbeer
4. Die Werber, Walzer — Lanner
5. Sang und Klang aus dem Osten. Fantasie über Werke russischer Meister — Eberle
6. a) Blütenzauber, Walzer-Intermezzo — Lindlau-Theimer
   b) Villany Csardas — Lindlau-Theimer

18.15—18.45 **Italienisch.** Universitätsprofessor Dr. Heinermann
18.45—19.00 **Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht**
19.00—19.20 **Für den Landwirt,** Professor Dr. Warmfelde: **Neuerungen im Landmaschinenwesen**
19.20 **Erste Abendmeldungen**
19.30 Uebertragung aus dem Opernhaus Frankfurt **Falstaff** Oper in drei Aufzügen von Giuseppe Verdi. **Deutsche Uebertragung von Max Kalbeck.** **Musikalische Leitung: Hans Wilhelm Steinberg**

Mr. John Falstaff	Robert vom Scheidt
Sir Ford	Adolf Vermann
Mrs. Alice Ford	Emma Hainmüller
Nannchen, ihre Tochter	Gertrud Riedinger
Mrs. Quickly	Magda Spiegel
Mrs. Meg. Page	Betty Mergler
Fenton	Paul Reinecke
Dr. Cajus	Hermann Schramm
Bardolph in Falstaffs Diensten	Oskar Mittaschek
Pistol	August Griebel

Der Wirt im Gasthaus zum Hosenband: Karl Linke. Bürger, Diener Fords, Masken, Windsor zur Zeit Heinrichs IV.

Etwa 22.00 **Letzte Meldungen. Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.**

—— Funkstille ——

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen.



Der liebe Gott nahm heute abend um 12 Uhr nach kurzem, schwerem Leiden unsere gute treusorgende Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante, die wohlachtbare

Frau Marie Schloßnies

geb. Kronsbein

im Alter von fast 67 Jahren zu sich in die Ewigkeit.

Um stille Teilnahme bitten:

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Gelsenkirchen, Altenessen, Bielefeld, den 11. März 1933.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 15. März 1933, nachm. 3 Uhr, vom Sterbehause Frankenstraße 32 aus.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene dieses als solche.

Heiza Emmi, Elisabeth

Die glückliche Geburt eines prächtigen

Sonntagsmädel

zeigen in dankbarer Freude an

Frauenarzt Dr. Isbruch u. Frau

Ruth, geb. Spangemacher

Bochum, den 12. März 1933.

Augusta-Krankenanstalt Zeppelinstr. 5

Wanderer, Adler, Dürkopp

sowie andere erstklass.

Marken-Fahrräder

liefert zu vorteilhaften Preisen

A. Bröggelhoff

Kaiserstraße 53

Ruf 1801

Guterhaltene :7831

Ladeneinrichtung

billig zu verkaufen Ang. unt. A. Z. 472 an die Allg. Ztg.

4/20 Opel

Cabriolet, prima Zustand, preiswert zu verkaufen. 7841

Wo, sagt d. Allg. Z.

Guterhaltene :7835

Mandolin

24—32teil. zu kauf. ges. Das. **Damenfahrr.** zu verk. Auras Margarethenstr. 13.

Motorrad

guterhalt., 500 ccm m. elektr. Licht gegbar zu kaufen ges. Ang. unt. A. Z. 473 an die Allg. Ztg.

Fast neues schwarz. **Kleid** m. Unterkleid, dkl.-blaues Jackenkleid, schön. Fuchspelz und Damenschuhe Gr. 40 bill. zu verk. **Heinrichstr. 57 ob. Schelle**

Schreinerarbeiten aller Art

Küchen Schlafzimmer

J. Banning,

Kirchstr. 18 Ruf 211 84

Neu eingetroffen. **Enorm billig! Damen-Frühjahrsmäntel** v. 5,50 M an **Herren-Anzüge** von 14.50 M an. Gelegenheitskäufe in vielen Sachen. Es lohnt sich! **Schlüting,** Elisabethstraße 15, am Fleischmarkt.

Herrenrad

w. neu, verk. Sellhorststraße, Ecke Moritzstr.

Einige wertvolle guterhaltene

Pianos

darunt. **2 Ibach, 1 Neumeyer** schwarz u. kauf. Nußbaum sehr preiswert abzugeben **Pianohaus Norries,** Hans-Sachs-Haus.

Guterhaltenes

Harmonium

zu kauf. ges. Schr. Ang. m. Preis u. A. Z. 480 an Allg. Ztg.

Motorrad

steuer- und führerscheinfrei für 80 M zu verkauf. **Grenzstraße 100** im Hof.

Herd

bill. zu verk. **Wilhelminenstr. 117** i. Hof

Motorrad

Wanderer 200 ccm, tadellos erhalt., mit elektr. Bel., wegen Platzmang. bill. zu verkaufen. **Bismarck-Kolonie 1.** :7847

Programm-Anzeiger der führenden Tonfilm-Theater

Apollo-Theater

Nur noch 3 Tage

Der größte, lebenswahre deutsche U-Boot-Film der Ufa

Morgenrot

mit **Rudolf Forster, Else Knott, Camilla Spira, Adele Sandrock**

3.20, 6.00, 8.50 Uhr

Großes Beiprogramm Neue Tonwoche

5.30, 5.10, 8.00 Uhr

Kassenöffnung 2 Uhr.

Jugendliche haben Zutritt und zahlen auf allen Plätzen die Hälfte!

Schauburg

Brigitte Helm in **Der Läufer von Marathon**

nach dem Roman von **Werner Scheff,** frei bearbeitet von **Thea von Harbou** mit **Theodor v. Molo, Ursula Grabley, H. Brausewetter, Victor de Kowa**

2.30, 6.00, 9.10 Uhr

2.

Anny Ondra in ihrem neuen Tonfilm-Lachschlager **Die grausame Freundin**

4.20, 8.00 Uhr

Großes Beiprogramm Jugendliche haben Zutritt!

Saal 30, Balkon 50 Pfg.

Industrie-Kino

Nur noch 3 Tage

Das große Doppel-Programm in Erstaufführung!

Martha Eggert, Willy Eichberger, Szöke Szakall, Hansi Niese in **Kaiserwalzer**

(Heut' macht die Welt Sonntag für mich)

2.20, 5.35, 9.05 Uhr

Marie Dressler in dem deutschsprachigen Erstaufführungstonfilm **Emma, die Perle**

4.20, 7.50 Uhr

Beiprogramm Neue Tonwoche

Bahnhofs-Hotel Im Glückauf-Bräu

Außer der beliebten Kapelle

Alexander

hören Sie heute Dienstag abend

Fred Janz

den bekannten Komiker des Westd. Rundfunks

Schauburg • Buer

Donnerstag, 16. März, abends 8 Uhr, Neunte Veranstaltung der städt. Vormiete

Vor Sonnenuntergang

Schauspiel in 3 Akten von Gerhart Hauptmann

Gastspiel des rhein. Städtebund-Theaters. Neuß

Vorverkauf täglich. Eintrittspreise 0.80 bis 2.50 Mk.

Klischees

in Autotypie und Strichätzung in sauberer Ausführung fertigt preiswert an

Gelsenkirchener Allgemeine Zeitung

Carl Bertenburg Ruf 21641

Versammlungs-Kalender

der Parteien usw.

Die 35spaltige Kolonelzeile kostet 20 Rpf. Mitteilungen sind auf je 5 Zeilen zu beschränken und mindestens 2 Tage vor der beabsichtigten Aufnahme an die Geschäftsstelle unserer Zeitung einzusenden.

Frauengruppe der DVP. Ueckendorf. Donnerstag 15 Uhr Handarbeitsstunde im Gemeindehaus, Scharnhorststraße. Leitung: Frau Rosenbaum. 15.30 Uhr Versammlung, Rednerin: Frau Galk. Ehrung der gefallenen Helden.

Jungdeutscher Orden, Jungschwesternschaft. Heute 20.15 Uhr Lichtbildervortrag „Deutsche Heldengräber".

Jungdeutscher Orden, Gefolgschaft Ueckendorf-Neustadt. Heute 20.15 Uhr im „Deutschen Haus", Ecke Bochumer- und Bergmannstraße, Gefolgschaftsabend. „Neue Ordensaufgabe." Gäste willkommen.

Die Frauengruppe der DVP. Neustadt hält am Donnerstag 15.30 Uhr im Lokale Ködding, Wiehagen 27, ihre erste Quartals-Geburtstagsfeier ab. Tassen mitbringen. Kuchen im Saale erhältlich.

Bund Königin Luise Bismarck-West. Mittwoch 13.15 Uhr Treffen an der König-Wilhelm- und Luisenstraßen-Ecke zum gemeinsamen Besuch des Films „Morgenrot". Donnerstag, 16. März, 20 Uhr, Pflichtversammlung bei Pöller.

Kein Fallen und Wackeln

falscher Zähne!

Kein Besitzer falscher Zähne braucht nunmehr durch deren Fallen oder Rutschen im unrechten Moment in Verlegenheit zu geraten. Beseitigen Sie diese Befürchtungen. Ein wenig „Dentofix" Pulver hält das Gebiß für den ganzen Tag fest, sicher und bequem. Verhütet unangenehmen Gebißgeruch. Versuchen Sie es noch heute. Preis pro Streudose nur 1.— Mk. F. Hilgers & Co., Niederbrunstein. Bestimmt erhältlich: Roserie H. Wiele jr. Wannerstr. 78 und Ahstraße 5

Tivoli-Lichtspiele

Arminstraße

1.

Ben Hur

der gewaltigste Tonfilm aller Zeiten. 150 000 Mitwirkende

2.

Der unbekannte Gast

Der große Tonfilmschlager mit **Szöke Szakall**

Anfang 2 Uhr

Kinderwagen

(Tiefbau) zu verk. Florastr. 101 II. l.

Aquarium

100×40×40 u. 80×40×30 und Luftkessel zu verkaufen **Nowak** Walpurgisstraße 38.

Pferd

Von 2 fehlerfreien Pferden, f. Metzger, Bäcker, Milch- oder Gemüsehändl. geeignet, nach Wunsch eins zu verkaufen. Besicht. tägl. nach 3 Uhr nachm. **Martin- u. Dessauerstr. Ecke.**

Amerikaner

Jagdwagen

gepolst., bill. zu verkauf. **Jos. Fatum,** Schwanenstraße 16.

Fahrrad

zu verkaufen. :7857 **Sauer, Roonstr. 12**

Musik-Instrumente

Saiten u. Bestandteile

Aug. Richard

Bahnhofstraße, Ecke Augustastr.

Wer beteiligt sich mit je ein. Umzug nach Ostpreußen und Stuttgart? Daselbst sehr gut erh. **Herd, Küchenschrank, Anrichte und Dauerbrenner** zu verkauf. **Frau Putzka** Bertastraße 2, II.

Schriftsätze u. Abschriften aller Art fertigt an **Büro „Ideal"** Bahnhofstraße 88 gegenüber Hotel zur Post.

Achtung Heißmangel billig Stunde 80 Pfennig. Abholen und zurückbr. der Wäsche kostenlos. **Fr. A. Türien** Idastr. 13, Fernspr. 76682

Ankauf von Gold Silber, Platin. Hochstr. 88 III

Stadttheater Bochum.

Dienstag, 14. März 20 bis geg. 23.15 Uhr **Zum ersten Male!** A. 22. „Kaiser und Galiläer" von Ibsen

Mittwoch, 15. März 20 bis 23 Uhr: C. 23 und Volksbühne Serie 1 Nr. 1—500: „Die sizilianische Vesper", Oper von G. Verdi.

Donnerst., 16. März 20 bis 22.45 Uhr Außer Vormiete: „Morgen gehts uns gut", Posse mit Gesang von Ralph Benatzky. Preise: 0.30 bis 2.— Mark.

Freitag, 17. März, 20 bis 23 Uhr: Roter Ring 5: „Der Freischütz", Romantische Oper von Carl Maria von Weber.

Samstag, 18. März 20 bis 23.15 Uhr Brauner Ring 9 und Bühnenvolksbund Serie B: „Kaiser und Galiläer".

Markisen

nebst Zubehör ferner alle Reparaturen

Markisen-Fabrik Jak. Stoffel

Kreuzstr. 18 Tel. 27704

Sichern Sie sich Ihren **Möbeltransport** zum Quartalschluß **noch heute!**

Es liegt ein **außerordentlicher** Bedarf vor. Zur Deckung sind Möbelwagen, Kraftwagen, Bespannungen, Arbeitskräfte, nicht im ausreichenden Maße vorhanden.

Das führende Haus für Möbeltransporte

L. MOLS

Ringstr. 80/85 Ruf Sa.-Nr. 22551

Gegründet 1873

bietet **höchste** Gewähr für **fachgemäße** Ausführung.



Daimon

Leuchtstäbe und Lichtdolche

für **Automobilisten, Sportler, Reise.**

Sicherheitsdienst etc., zuverlässig und sicher, haltbar und bequem!

Mk. 0.90, 1.45, 1.75, 2.50, 4.50 usw.

Großniederlage

Hans Siem

nur Bahnhofstr. 18

Eilt! Großer Schweineverkauf

Kaufe Schweine direkt von Züchter ohne Zwischenhandel, deshalb bin ich in der Lage, dieselben **staunend billig** abzugeben. Leiste für jed. Ferkel 8 Tage Garantie, nichtfressende Tiere tausche ich bereitwilligst um. - Größte Auswahl, reellste Bedienung, billigste Preise

Karl Wise, Gelsenkirchen-Bismarck,

Rottstraße 20 — Telephon 26 700

Zwangsversteigerung

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert:

Mittwoch, 15. März 10 Uhr, Arminstr. 8: 2 Standuhren, 2 Klaviere, 1 Küchenschrank, 2 Nähmaschinen, 7 Hühner, 1 Bild, 1 Sofa, 1 Gasbackofen „Küppersbusch", 1 Kassette 3 Bände „Weltkampf", 1 Aktenschrank, 1 Korbgarnitur, 2 Bücherschränke, 2 Büfetts 1 Flurgarderobe, 1 klein. Eisschrank, 1 Schreibtisch, 1 Ruhebett, 1 Haargarnteppich, 1 Kredenz, 1 Rauchtisch, 1 Servierstisch, 20 Mistbeetfenster mit Griffen, 1 Chaiselongue

Böckmann

Gerichtsvollz. kr. A.

Versteigerungen

von Möbeln, Nachlässen, ganzen Haushaltungen, Warenlägern etc. werd. jederzeit in Auftrag genomm. Unverb. Beratung

Emanuel Rosenthal

Auktionator u. Taxator

Vereinstr. 50, Ruf 25913

Lehrling

ges. für Metzgerei, gutes Geschäft in Gelsenkirchen, falls Eltern 2000—2500 M Darlehn gegen gute Sicherh. u. monatl. Rückzahlung geben. Offert. unt. A. Z. 452 an d. Allg. Ztg.

Ordentlicher ehrlich. **Junge** für sofort oder Ostern als

Bäckerlehrling

gesucht. Ang. u. A. Z. 477 an Allg. Ztg.

Sohn achtb. Eltern (evgl.) für **Maler- und Anstreicherhandwerk** sofort gesucht Schr. Ang. m. Lebensl. u. A. Z. 478 an die Allg. Ztg.

Ehrliches Mädchen nicht unt. 18 Jahr. welch. im Geschäftshaus tätig war, f. sofort gesucht. :7830 **Heinrichstraße 53.**

Ehrliches, fleißiges

Mädchen

od. jg. unabhängige Frau für herrsch. Haush. (3 erwachs. Pers.) für ¾ Tag bei gut. Lohn sof. gesucht. Offert. m. Zeugnisabschr. u. A. Z. 475 an Allg. Ztg.

Tücht. Mädchen

17—20 J., f. sämtl. Hausarb. sof. gesucht Vorzust. von 10 bis 12 Uhr. **Müller, Wattenscheid,** Gertrudisstraße 117

Ehrl. Mädch. 18 J. m. gt. Zgn. u. Nähk. **sucht Stellung** **Neumann, Bismarckstraße 117.** :7858

Wohn- oder Geschäftshaus

in Gelsenkirch. und Umgeb. bei 6—8000 RM. Anzahlung zu **kaufen gesucht.** Off. unt. Nr. 153 an d. Hertener Ztg. Herten, Marktstr. 18

Haus

mit Garten zu kauf. gesucht. Ang. u. A. Z. 361 an d. Allg. Z.

Laden

mit ein. Zimmer zu vermieten. Preis 25 Mark. Näher. in d. Allgem. Zeitg. 1725

Schönes

Ladenlokal

geeignet f. Friseurgeschäft, preisw. sof. zu verm. Anfragen Bergmannstr. 53, pt.

Ich suche geeignete

Räume

zum Einrichten ein. Zwiebackfabrik. Angebote unter R. R. an die Allg. Ztg.

---

4 Zim.-Wohng.

1. Etage 1. April od. später mietfrei. **Kayser** Bismarckstraße 50.

Kaufmann sucht z. 1 April abgeschloss.

4-5 Z.-Wohng.

in ruh. Hause (Neustadt od. unmittelb. Nähe). Sich. Mietszahler. Angebote mit Preis unt. A. Z. 372 an die Allg. Ztg.

2—3-Zimmer-

Altbauwohng.

in Bulmke o. Schalke gesucht. Ang. u. A. Z. 476 an Allg. Z.

---

3 Zimmer

Miete 33 M, elektr. Licht, geg. 2 Zimm. **zu tauschen.** :7837 Zu erfr. Allg. Ztg.

Schöne 2-Zimmer-Wohnung geg. 3—4. Zimm.-Wohng., ab. geschloss., gleich wo **zu tausch. gesucht** **Schleußer** Hochstraße 61.

---

4 Z.-Neubauwohng.

m. Zub. i. Stadtt. Rotth. z. 1. 4. od. spät. zu vermieten **Lehwald, Rotthausen,** Karl-Meyer-Str. 13

Neubauwohnungen

4 Zimmer mit Bad u. Manf. zu verm. **Beratungs- und Treuhand-Gesellschaft Dipl.-Kfm. Remmert & Tölle,** Schalkerstraße 27, Ruf 277 93.

---

1 vierräumige Neubauwohng.

1. Etg., nebst Diele, Bad, evtl. Garage, mit reichl. Zubehör ausgestattet, sofort zu vermieten. Näh. Wannerstr. 28, 1. Etage rechts.

Abgeschl. 1. Etage

3 Zimmer, Küche, Spind, Bad u. Mansarde z. 1. April f. 61,50 M zu verm. **Stefanstraße 4.**

---

3 Zimmer

z. 1. April zu vermieten. Grillostraße Nähe kath. Kirche. Preis 35 M. 1723 Zu erfr. Allg. Ztg.

Abgeschloss. kleine

3 Zimmer

Mansardenwohnung in bess. Hause Nähe Neumarkt an alleinst. Frl. od. ält. Ehep. zum 1. April 1933 billig zu vermieten Ang. u. A. Z. 474 an die Allg. Ztg.

In ruh. Hause gut möbl. Penf. zu verm. **Eberstraße 5, II.**

Reichsbeamter sucht moderne

4 Zimmer-Wohnung

mit Mansarde und etwas Gartenl. Off. mit Preisang. u. A. Z. 441 an Allg. Ztg.

Nähe Stadtpark

4räumige Hochpart.-Wohng.

in besserem, ruhig. Hause zu vermieten **Laaks** Rheinischestraße 70a

---

Kinderlos. Ehepaar sucht zum Mai oder Juni 1 Wohng. von

3-4 Zimmern

nur 1. Etage. Ang. m. Preisang. u. A. Z. 479 an Allg. Z.

Jung. Ehep. sucht zum 1. April

2 Zim.-Wohng.

in ruh. Hause. An Verm. zahle Vergütung. Off. u. A. Z. 471 an d. Allg. Z.

Gr. leeres Zimmer

sof. od. 1. April zu vermieten. :7832 Zu erfr. Allg. Ztg.

Großes, leeres

Zimmer

in ruh. Einfamilienhaus zum 1. April zu vermieten. (::) **Markgrafenhof 26.**

---

2 gut möblierte Zimmer

(Herren- u. Schlafzimm.) mit all. Bequemlichkeiten, fließ. Wasser usw. in ruh. Hause preiswert zu verm. **Kaiserstr. 19**

Schön möbl. Zimmer el. Licht, sep. Eing. Nähe Emschthb. an berufst. Herrn oder Dame sof. zu verm. **Thomasstr. 2, 1. Et.**

Gut möbl. Zimmer an besser. Herrn in gut. Hause zu vermieten. Zu erfr. in der Allg. Ztg. :7846

Möbl. Zimmer zu verm. Mon. 16 M **Grenzstr. 120, 1. r.**

Schlafstelle zu vermieten. :7836 **Breitestr. 9a part.**

Guterhaltener

Kinderwagen

zu verkauf. **Nasner** Bergmannstraße 61.

Wie ich den Borkenberge-Rekord eroberte

Von Fluglehrer Wilhelm Krebber (Seppenrade).

Vor knapp einem Jahr, am 27. Februar 1932, erflog sich der bekannte westfälische Segelflieger Adolf Galland (Westerholt) durch einen Dauerflug am „Rauhen Hang" von zwei Stunden sechs Minuten den Borkenberge-Rekord. Seitdem ließ es mich keine Ruhe. Als damals einziger einheimischer Segelflieger mit der C-Prüfung fiel mir die schwere Aufgabe zu, diesen Rekord zu brechen und das „Blaue Band" der Borkenberge für mein Fliegerdorf Seppenrade und für unseren Flugverein Lüdinghausen-Seppenrade zu erobern. Zunächst mußte für eine gute Maschine gesorgt werden. Unser Flugverein entschloß sich für die gleiche Type, wie sie der Rekordflieger benutzt hatte, nämlich für das „Grunauer Baby". Leider verbot es die Kassenlage des Vereins, eine fabrikneue Maschine sozusagen „vor der Stange zu kaufen". Wir mußten sie uns selbst bauen. Dank zahlreicher Spenden konnte bald ein Mitglied der gräflichen Familie Droste-Vischering unsern neuen Vogel auf den Namen „Graf Max Ferdinand" taufen.

Der erste Schritt war getan. Aber der zweite, ein Rekordflug in den heimatlichen Borkenbergen, war leichter gesagt als getan. Das Gelände dort hat nämlich seine besonderen Eigenarten. Es ist mit der Rhön, mit Grunau oder Rositten oder mit dem Ruhrtal nicht zu vergleichen. Ein Dauerflug am „Rauhen Hang" ist wesentlich schwieriger als anderswo; eben darum, weil wegen der Kürze des Berges die Maschine alle Augenblicke wieder in eine Kurve gehen muß. So mußte ich bei meinem jetzigen Rekordflug nicht weniger als 400 Steilkurven fliegen. Aber ich greife vor!

Wie gesagt: Der „Rauhe Hang" hat es „in sich". Nur bei Nordwind kann dort ein Dauerflug mit Aussicht auf Erfolg versucht werden. So hatte ich das ganze Jahr 1932 hindurch jedesmal, wenn der Hahn unseres hohen, weithin sichtbaren Kirchturmes nach Norden blickte, meine Kameraden vom Flugverein Lüdinghausen-Seppenrade alarmiert und war mit meinem braven „Graf Max Ferdinand" zum „Rauhen Hang" gezogen. Immer und immer wieder hatte mich die Startmannschaft mit meiner Kiste von der Höhe des Hanges hinausgeschleudert; aber der Rekordflug blieb eine Fehlanzeige. Einmal dachte ich, es wäre geglückt; eindreiviertel Stunden lang konnte ich meine Kreise ziehen, und es jubelte schon heimlich in mir, — aber da verließ mich mein Glück, d. h. der launische, unbeständige Nordwind, und „leise weinend" mußte ich „Richtung Heimat" zum Gleitflug ansetzen. Aber einen Dauerrekord hatte ich mit meinen zahlreichen Versuchen doch in der Tasche: Im ganzen hatte ich bis Ende des Jahres fünf Stunden, achtzehn Minuten in der Luft über dem „Rauhen Hang" zugebracht und kannte seine Tücken.

Am Donnerstag, den 16. Februar 1933, fast genau ein Jahr nach dem ersten Borkenberger Rekordflug Adolf Gallands, gelang mir der große Wurf.

Als ich früh morgens per Rad von Seppenrade nach meiner Arbeitsstätte, dem Lager des Freiwilligen Arbeitsdienstes „Stever" hinausfuhr, da fühlte ich unten am Seppenrader Berg, wie mich ein ziemlich kräftiger Wind von links seitwärts anpackte und vorwärtsdrückte. Das war der rechte Wind für mich! Wäre ich jetzt nur schon im Fliegerlager bei meiner Maschine gewesen! Aber ich hatte dort ja keine Startmannschaft und vor allen Dingen: Ich mußte erst zu meiner Dienststelle. Ein provisorischer Windrichtungsanzeiger, den ich mir schon länger vor der Bürobaracke des Arbeitslagers an der Stever errichtet hatte, bestätigte meine unterwegs gemachte Wahrnehmung. Nach dem Appell konnte ich mit sechs Freiwilligen, die zwar noch nie Segelfliegen gesehen hatten, aber guten Willens waren und kräftige Fäuste hatten, wieder in Richtung Borkenberge zurückfahren. Aus unserer Flugwerkstätte in Lüdinghausen schlossen sich noch drei Mann an. Endlich hatten wir trotz des eisigen Nordwindes die fünfzehn Kilometer bis zum Fliegerlager hinter uns gebracht. Die Eile hatte uns getrieben. Jeden Augenblick konnte der günstige Wind wieder abflauen. Aber noch fehlte mir ein Mann zum Halten. Im Fliegerlager bekam ich endlich einen einarmigen Arbeitsdienstfreiwilligen mit hinaus.

Schnell den sturmerprobten „Graf Max Ferdinand" aus dem Schuppen und auf den Startwagen! Im leichten Trab gehts über die schneebedeckte Heide. Nun noch den steilen „Rauhen Hang" hinauf! Meine improvisierte Startmannschaft wird nur schwer mit der Steigung fertig. Der steife Nordwind will uns den großen Vogel aus den Händen reißen und versucht, ihm die Flügel zu brechen. Oben angekommen, sind wir durchnäßt von Schweiß. Erst die eilige Radfahrt und nun der lange Anmarsch! Aber Eile tut not! Schnell noch einen Probeflug, um die ungeübte Startmannschaft und meine sturmerprobte Maschine, die im Vorjahre beim Borkumer Wettbewerb besonders stark beansprucht worden war, zu erproben. Herunter mit dem dicken Wintermantel, da der Schweiß vom Kopfe rinnt. Auch meine Handschuhe lege ich unvorsichtigerweise zur Seite. Schnell mache ich meinen Leuten noch klar, daß sie mit dem Gummistartseil in Sprüngen vorwärts stürzen sollen, damit ich mit genügender Kompression hinausgeschleudert werde. Der einarmige Kamerad muß hinten mit festhalten.

Achtung! Fertig! Ausziehen! Laufen! Los!"

Mit gewaltigem Schwung schießt mein Vogel in den eisigen Nordwind. Es ist genau 10.50 Uhr, als das Startseil abfällt. Ich gebe sofort in eine Steilkurve, um die Tragfähigkeit des Aufwindes und gleichzeitig auch die Steuerwirkung meiner Maschine zu erproben. Aber was ist das? Wie ein Fahrstuhl steigt mein braver „Graf Max Ferdinand" im Aufwind. Ich überlege! Wer weiß, wie lange dieser launische Nordwind noch so schön bläst. Ich beschließe, trotz meines fehlenden Mantels und der fehlenden Handschuhe oben zu bleiben und den Borkenberger Rekord anzugreifen. Sobald die da unten das merken, machen sie es sich gemütlich. Einer zieht gar meinen Mantel an. Wie ich ihn jetzt beneide um die warme Hülle. Aber ich habe nicht lange Zeit dazu.

Segelflieger am „Rauhen Hang" heißt Kurven, immer wieder Kurven fliegen. Jedesmal in der Schräglage beobachtete ich den Schatten meiner Maschine auf dem Erdboden. Der Nordwind schlägt von Nordost auf Nordwest hin und her, und je nachdem pendele ich über der Ost- oder über der Westseite des Berges. Einige Male werde ich in den Abwind gedrückt und habe Mühe, wieder in den rettenden Aufwind zu gelangen. Das früher gefürchtete Loch auf der Mitte der Strecke macht sich nicht im geringsten bemerkbar. Im Gegenteil, dort bekomme ich immer den meisten Auftrieb. Unten sehe ich Flugkameraden Ochsenreiter mit meinem treuen Dackel über die Heide kommen. Ob „Waldmann" seinen Herrn von unten erkannt hat? Bellend verfolgt er mich von einem Ende der Kuppe bis zur andern. Als aber eine augenblickliche Flaute mich allzu niedrig über den Hang hinweggleiten läßt, duckt er sich für einen Augenblick ängstlich zu Boden. Der Aufwind aber trägt mich wieder. Zur Seite sehe ich den gewundenen Lauf der Stever und den Halterner See. Ueber die Bodenwelle, auf der mein Heimatdorf Seppenrade liegt, blicke ich auf das liebliche Steverstädtchen Lüdinghausen. Schade, daß mein Vogel nicht einen Augenblick still stehen kann! Wenn nur die scheußliche Kälte hier oben nicht wäre! Schutzlos ist mein Oberkörper in dem halboffenen Boot dem eisigen Winde ausgesetzt. Ich versuche, durch Reiben einer Hand am Sperrholz wärmer zu werden. Aber es nutzt wenig. Ein Glück nur, daß ich hohe Langschäfte trage, so bin ich wenigstens an den Beinen etwas geschützt.

Unterdessen werden die Zuschauer unter mir immer zahlreicher und unruhiger. Die verschiedenen Arbeitsabteilungen des Fliegerlagers haben ihre Arbeitsstellen verlassen, um Zeuge des Ereignisses zu sein. Sogar einen provisorischen Lorbeerkranz aus Heidekraut flechten sie da unten schon für mich. Plötzlich löst sich die Spannung, und ein dreifacher Kranichschrei und lebhafte „Glückab"-Rufe beweisen mir, daß ich den Borkenberge-Rekord an mich gebracht habe. Noch etwa 10 Minuten gebe ich vorsichtshalber zu, dann steuere ich meine wackere „Graf Max Ferdinand" aus dem Aufwind hinaus auf das Landegelände.

Es ist genau 13 Uhr 02 Minuten, als die Kufe den Boden berührt. Auch der Wind schien auf diesen Augenblick gewartet zu haben, um sich ausruhen zu können. Kein Hälmchen regt sich mehr. Jubelnd umdrängt nun alles die siegreiche Maschine. Man wundert sich nur, daß ich keinerlei Anstalten mache, meinen engen Sitz zu verlassen. Zu dritt müssen sie mich aus der Maschine ziehen und auf die Beine stellen. Sofort sacke ich wieder zusammen. Das Blut zirkuliert noch nicht wieder in dem erstarrten Körper. Eine kleine Massage macht mich wieder marschfertig.

Im Fliegerrestaurant wundert sich der Wirt über unsern Appetit. Er bedenkt nicht, daß die meisten von uns sozusagen noch nüchtern sind.

Briefkasten.

Tes 1. Die Angabe des Finanzamtes ist richtig. Wenn Sie keine Steueraufforderung erhalten haben, dann brauchen Sie auch nichts zu zahlen.

Dorchester 1919. Ja. Sie bekommen einen Steuernachlaß. Wenden Sie sich an das für Sie zuständige Steuerbüro.

G. S. 17. Sie können sich beim Arbeitsamt melden oder im evang. Wohlfahrtsamt, Wiehagen.

Chinakämpfer. 1. Nein. 2. Stellen Sie einmal einen Antrag bei der Wohlfahrt.

W. 12. Wenden Sie sich an das Reichswehrministerium in Berlin, dort erhalten Sie alle weiteren Angaben

E. G. Bitte wiederholen Sie Ihre Anfrage.

R. W 14. Wenden Sie sich an das für Ihren Grundbesitz zuständige Bürgermeister- oder Landratsamt. Der Antrag ist zunächst dorthin zu stellen, alles Weitere wird Ihnen dann mitgeteilt.

E. T. 42. Dortmund, Rathenauallee 61.

A. B Nach der Zählung von 1926 hatte Paris 2,871 Millionen Einwohner.



MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.